

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wägners-Boulevard 34.

Ungarn in Wien.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Hier soll nicht von jenen unserer Landsleute die Rede sein, die derzeit in Wien als Delegirte ihres Amtes walten und über deren Gehaben uns der Telegraph alltäglich mit angemessener Breitspurigkeit unterrichtet. Wir wollen von zwei ungarischen Männern sprechen, die im Augenblicke noch in Wien hohe Stellungen bekleiden, aber sich anschicken, dieselben demnächst zu verlassen. Denn es steht bereits außer Frage, daß der Minister am königlichen Hoflager Graf Emanuel Széchenyi binnen Kurzem seinen Abschied nimmt, und daß der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Julius Kauz bald nach der bevorstehenden Reorganisation des Noteninstituts im Sinne der neuen Bankakte in unsere Mitte zurückkehren wird. Beide Männer verdienen es voll und ganz, daß man sich mit ihrer Person und mit der in Folge ihres Rücktrittes sich ergebenden Vakanz beschäftigt.

Die Ernennung des Grafen Emanuel Széchenyi zum Minister am königlichen Hoflager war vor anderthalb Jahren eine große Ueberraschung für unsere politische Welt. Die Wenigsten kannten den jungen Diplomaten, der den größten Theil seines Lebens im Auslande verbrachte, und fast überall kam man dem neuen Minister mit Mißtrauen entgegen. Wir erinnern uns der höchst seltsamen Interpellation, die von der dazumal noch ganz in der Obstruktion verfunkenen Nationalpartei an den Ministerpräsidenten gerichtet wurde und dem Wesen nach sich in der Frage zuspitzte, wie man die Verweigerung des Besizes konnte, diesen völlig Unbekannten auf den wichtigen Wiener Posten zu stellen. Wir gedenken ferner der giftigen Zwischenrufe aus jener Zeit, die dem frischgebackenen Minister galten und den Zweifel ausdrückten, ob derselbe auch nur unserer Staatsprache mächtig sei. Die Fragen und Zweifel verstumten alsbald. Sie verflüchteten sich sogar in ihr Gegenheil, in fraglose Zustimmung und in Vertrauen.

Die Kandidatur des Grafen Emanuel Széchenyi zum Minister wurde unter den schattigen Laubkrönen des Wienerwaldes erstanden. In einem reizenden Winkel desselben liegt Kaltenleutgeben mit seiner stark besuchten Wasserheilanstalt, in der unsere

Landsleute mit Vorliebe einkehren, um ihre Nerven zu erfrischen. Dort traf der verfloffene Handelsminister Baron Daniel mit dem Botschaftsrath Grafen Széchenyi zusammen. Von dort aus wurde Baron Bánffy, der sich wegen eines Komplaquanten für Baron Jósika in einiger Verlegenheit befand, auf den jungen Magnaten aufmerksam gemacht, und da Graf Széchenyi als Geschäftsträger in Athen nach dem plötzlichen Tode des Gesandten v. Koszta gerade während des griechisch-türkischen Krieges die Feuerprobe als selbstständiger Diplomat glänzend bestanden hatte, wurde derselbe an der maßgebenden Stelle mit Freude acceptirt.

Während unsere parlamentarischen Robespierres von der seligen Obstruktion der Meinung waren, daß Baron Bánffy sich zur Durchführung seiner weitgehenden Pläne à la Polignac einen Feudalherrn vom reinsten Wasser beigelegt habe und daher dem Neuanfömling Krügel vor die Füße warfen, zeigte es sich sehr bald, daß dieser Graf Széchenyi, der niemals ein Parlament betreten und mit seiner verfassungstreuen Gesinnung niemals gekunkert hatte, den konstitutionellen Sinn nicht verleugnete, der sein Geschlecht von jeher auszeichnete. Wir wollen nicht in die landläufige Uebertreibung verfallen, die unvermittelt vom Strazismus zum Panegyrikus übergeht, und vom Grafen Széchenyi behaupten, daß er ein entscheidender Faktor in der Wandlung gewesen sei, die sich vor Jahresfrist vollzogen habe. Diese Wandlung ist das Werk Derjenigen, die dafür vor aller Welt die Verantwortung übernommen haben und zu tragen entschlossen sind. Wer indessen die Antezedentien der Umwälzung nur einigermaßen kennt, wird uns in der Behauptung zustimmen, daß der Minister am königlichen Hoflager seinen redlichen und berechtigten Antheil sich herausgenommen habe und daß seine Mitwirkung schwer entbehrt worden wäre. Es handelte sich in jenen Tagen keineswegs nur um den Sturz des Baron Bánffy und um die Wiederherstellung der Ordnung im Parlament. Es wurde zugleich um den Kurs in der gesammten inneren Politik der Monarchie hüben und drüben, um das gestörte Gleichgewicht unserer auswärtigen Bündnisse und deren Beziehungen zur inneren Politik gewürfelt. Bei der Festlegung dieses Kurses, bei dessen Sicherstellung gegen mögliche Störungen

war der Diplomat Graf Széchenyi ganz am richtigen Platze. Er wurde denn auch von Herrn v. Széll nicht als lästiges Inventarstück, nicht als Ballast übernommen, der alsbald über Bord geworfen werden muß, sondern als ein eminenten Mann seines Vertrauens, der mit den Grundrissen und den Absichten des neuen Leiters der ungarischen Politik vollkommen übereinstimmt. Es ist daher begreiflich, daß der Ministerpräsident alle Anstrengungen machte, um den Grafen Széchenyi sich zu erhalten. Leider fordern die Nerzte, daß der Minister am Hoflager sich die größte Schonung auferlege und fern von allen Geschäften nur seiner Erholung lebe.

Wer sein Nachfolger wird? Müßige Frage, auf die Herr v. Széll wohl selbst noch keinen Bescheid weiß. Es werden die Zeitungskandidaturen ebenso üppig in die Halme schießen, wie bei jeder Vorteilsheulavakanz, allein wir glauben, daß keiner der geläufigen Namen jemals die Aufnahme in das Amtsblatt finden werde. Die öffentliche Meinung könnte schon genügend gefeit sein gegen diese Attentate auf die Leichtgläubigkeit. Herr v. Széll wird sich die heißersehnte „Rekonstruktion“ seines Kabinetts weder durch publizistische Wünsche, noch durch persönliche Aspirationen aufnöthigen lassen, sondern dieselbe vornehmen, wenn die politische Nothwendigkeit und Klugheit es erheischen werden.

Nicht minder gewichtig ist der Rücktritt des Bankgouverneurs Dr. Kauz. Er wurde vor mehr als acht Jahren von Herrn Dr. Weferle auf den schwierigen Posten gestellt und hat denselben mit großen Ehren behauptet. Es herrichte Heulen und Zähneklappern in Wien, als der „ungarische Gouverneur“ in das Gebäude der Wiener Herrengasse einzog, und es fehlte die Jahre her nicht an Vorwürfen und sogar an Verdächtigungen, daß Herr Dr. Kauz in jenem Hause nur ungarische Interessen vertrete. Dem Schüler Wilhelm Roscher's kamen nur die Fachgelehrten mit einigem Vertrauen entgegen. Die politische und geschäftliche Welt Oesterreichs aber bezeugte ihm mit dem gräßlichsten Mißtrauen. Von einigen orthodoxen Verehrern des Hausgespenstes im Bankgebäude, des Ritters v. Lucam, wurde Herr Dr. Kauz bis auf diesen Tag gequält und verfolgt. Er hatte für diese Anfeindungen nicht immer die nöthigen Nerven, aber stets das entsprechende

Das „Centralstadthaus“.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wer hätte noch vor Kurzem ernstlich daran geglaubt, daß dieser große, altersgraue Bau, zur Zeit das umfangreichste öffentliche Gebäude in Budapest, anstatt der gierigen Spighade, der auch bei uns stark eingerissenen Demolierungswuth zu verfallen, nicht nur zu neuem Leben erwachen, sogar pietätvoll und mit ansehnlichen Kosten erneuert, herausgeputzt, wieder bevölkert und mit dem pomphösen Titel „Centralstadthaus“ beehrt werden wird? Es ist so ganz anders gekommen, als wir es uns Alle gedacht. In allen Donarten wurden dem schwerfälligen Steinkloß bereits Grabeslieder gesungen. Wir träumten vom glänzenden Neubau eines Budapest Rathhauses an dieser weitausgedehnten Stelle. Wir träumten? Nein, ganz greifbar trat uns schon die Wahrscheinlichkeit, mehr die Sicherheit dieses lang entbehrten Monumentalbauens entgegen. Da wurden künstlerische Wettbewerbe ausgeschrieben, hohe Preise ausgesetzt, Konkurrenzarbeiten ausgestellt, luxuriös angelegte Pläne beschickt, beraten und im Prinzip zur Durchführung angenommen, Pläne, nach deren Verwirklichung unsere Hauptstadt schon zu Beginn des neuen Jahrhunderts über ein Rathhaus verfügt hätte, das mitten im Herzen derselben gelegen, mit seinen himmelanstrebenden Thürmen, den geschmackvollen Gartenanlagen rings herum, den gothischen Bruchträumen im Innern, an berühmteste auswärtige Muster, etwa an die Rathhäuser von Wien und Hamburg, erinnert hätte. Da auf einmal fuhr vernichtend das grinsende Gespenst des Geldmangels, des unvermeidlichen Sichein-

schränkens aufs Allernothwendigste über all die schönen Projekte. Man war nach einigem Besinnendahinter gekommen, daß in der durch Erbauung der neuen Kasernen leer gewordenen Karlskajerne die städtischen Aemter, alle, wie sie sind, oder fast alle ganz gut einlogirt werden können. Der Gedanke, anfänglich vielerseits mit einigem Bestreben aufgenommen, fand rapide Verbreitung, und ehe man sich's versah, lagen sich Magistrat und Stadtvertretung, die sich sonst so oft befehdenden Brüder, ob des rettenden Gedankens versöhnt und gerührt in den Armen. Heute ist die Sache ausgemacht: Budapest bekommt in Jahrzehnten kein feiner würdiges neues, monumentales Rathhaus, und alle städtischen Behörden wandern in den tiefen, morsch gewordenen, aber neu hergerichteten und einigermaßen wohlthätig ausgestatteten viereckigen Kasernen längs der Grenadiergasse und des Karlboulevards, in das neue „Centralstadthaus“.

Im Interesse der Kunstentwicklung unserer Metropole mag diese Wandlung aufrichtig bedauert, die sorgsamem Stadtväter wird man darob nicht verurtheilen können. Am Ende: zwischen zwei Uebeln wählt ein Kluger das kleinere. Und Budapest kann sich, wenn es sich noch viele, viele Jahre hindurch mit dem so hergestellten provisorischen Rathhaus in der einstmaligen Kaserne begnügt, sogar ebenfalls auf „berühmte Muster“ berufen, von denen ich nur die schon oben erwähnte, immens reiche hanseatische Republik citire. Auch Hamburg hat sich bis vor aller kürzester Zeit ein solches Provisorium und ein noch bedeutend dürftigeres dazu gefallen lassen müssen, bis endlich neben der dortigen Börse vor kaum fünf Jahren jenes machtvolle neue Gebäude entstand, das heute zu den

imposantesten Rathhäusern der Welt gehört. Freilich war die Ursache des langen Provisoriums in der blühenden Elbepublik nicht die Geldknappheit — die Glücklichen dort oben im Norden kennen diesen Zustand seit den Napoleon'schen Drangsalen nur vom Hörensagen —, sondern es waren andere, mehr lokale Verhältnisse, in die hier einzugehen zu weit führen würde.

Und da nun die Frage des Rathhausneubaus nun bei uns dermaßen vorläufig geregelt ist, ziemt es sich, der Stätte, wo unsere Magistratsbeamten und das ganze Heer der anderweitig Angestellten voraussichtlich lange Zeit schalten und walten werden, einige nähere Aufmerksamkeit zu schenken. Viel ist über die Karlskajerne ohnedies nicht bekannt im großen Publikum. Dennoch gehört der Bau zu den charakteristischsten seiner Zeit und hat ebenso seine wechselvolle Geschichte, wie in dem an älteren stilkvollen Schöpfungen der Baukunst so sehr armen Budapest seine kunsthistorisch vollgiltige Bedeutung.

Die blutige Schlacht bei Zenta im Süden unseres Vaterlandes war geschlagen. Fast knapp an der Jahrhundertwende hatte im September 1697 Prinz Eugen von Savoyen die Türken an jenem entscheidenden Tage aufs Haupt geschlagen. Aber viele wadere Krieger aus den verschiedensten Nationen und Ländern: Ungarn, Oesterreicher, Baiern, Brandenburg, Polen, waren im heißen Ringen gefallen und noch mehr verwundet und kampfunfähig geworden. Da hieß es nun, für diese Invaliden im Herzen desjenigen Landes, wo der schwere Sieg erkochten, in seiner wichtigsten und größten Stadt — und das war schon damals Pest — für diese kampfunfähig gewordenen Krieger eine Zufluchtsstätte zu erbauen.

Selbstgefühl, an das jene nicht heranreichten. Die Rede, die er in der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Bank gesprochen, war ein Meisterstück männlicher Beredsamkeit. Das neue Bankstatut ist keineswegs sein Werk. Manche wichtige Punkte in demselben wurde von ihm gerade aus den Gesichtspunkten der Interessen des Noteninstituts hartnäckig bekämpft und viele der neuen Bestimmungen, welche die Bank kräftigen, wurden von ihm in schwerem Ringen den beiden Staatsgewalten abgetrotzt. In keinem Augenblicke verließ ihn die Erkenntnis, daß er an die Spitze einer gemeinsamen Institution gestellt wurde, und deshalb hatte er fortwährend nach beiden Seiten hin abzuwehren und zu vermitteln. Eine solche Thätigkeit erfordert auch in ruhigen Zeiten einen ganzen Mann. Denken wir nun daran, daß in die Gouverneur-Periode des Herrn Dr. Raug Ereignisse fallen, die man gerade im Hinblick auf die Leitung einer Notenbank als grundstürzende bezeichnen muß, so wird man ihm das Zeugnis nicht verweigern, daß dieser Ungar in Wien seine Pflicht erfüllt hat.

Bei seinem Amtsantritte fand er eine Periode der Geldfülle in der ganzen Welt. Der Zinsfuß sank bis an die Grenze denkbarer Möglichkeit. Ungerne Konversionen waren im Handumdrehen vollzogen und der wirtschaftlichen Entfaltung zeigten sich ungeahnte Aspekte. In die Zwischenzeit fielen die Verhandlungen, die Kämpfe, nein, die ganz gewöhnlichen Kaufereien um die Einführung der neuen Währung, um die Erneuerung des Bankprivilegiums. Am Ende seines Gouvernements aber hat der Zinsfuß in aller Welt die Vermeinungen von dazumal über den Haufen geworfen. Er ist zu schwindeliger Höhe emporgeschwollen, statt der Befruchteter des Wirtschaftlebens zu sein, ist er dessen Würgengel geworden. Bei solch jähem Wechsel auf hohem Kosten die Ruhe und die Einsicht zu bewahren, ist wahres Verdienst. Wir werden also unseren lieben Professor bald wieder in Budapest sehen, nicht um auszuruhen von der Mühsal, sondern um ein längst begonnenes staatswirtschaftliches Werk zu Ende zu bringen. Wir sind nicht wie die Leute von Seldowla, die ihre Kreise einfach auf den Altenteil setzen. Männer wie Raug, mit solcher Vergangenheit und Erfahrung, müssen unserem öffentlichen Leben stets willkommen sein.

Wer sein Nachfolger wird? Gleichgiltige Frage. Das neue Bankstatut umgibt die ungarischen Interessen mit der Schanze gesetzlicher Institutionen. Wir sind die Herren des von uns gleichberechtigt erteilten Privilegiums. Unsere Schutzwehr ist das Gesetz, mag wer immer Gouverneur der Bank werden.

Budapest, 10. Januar.

Der Gesetzentwurf betreffend die Reform des Versicherungswesens ist bereits fertiggestellt und wird demnächst den Ministern zugesandt werden, deren Ressort durch die Reform berührt wird. Nach Einlangen der eventuellen Bemerkungen der Minister wird Justizminister Plöb den Entwurf mit den-

selben in Einklang bringen und die wichtige Vorlage sodann dem Abgeordnetenhaus unterbreiten.

Die Szolnok-Dobokaer Kurrende in Anwesenheit der Wahl von mit den lokalen Verhältnissen der betreffenden Bezirke vertrauten Reichstagsabgeordneten gelangte heute in der Generalversammlung der Uradler städtischen Repräsentanz zur Verhandlung. Wie ein Telegramm meldet, wurde die Kurrende einfach zur Kenntnis genommen.

In Wiener Abgeordnetenkreisen verlautete heute, daß die Bildung des neuen österreichischen Kabinetts durch Herrn v. Körber momentan auf Schwierigkeiten gestoßen sei.

Der Transvaal-Krieg.

Von den Kriegshauptplätzen liegt heute keine Nachricht von Belang vor. Am meisten macht noch immer die Affaire der beschlagnahmten Schiffe von sich reden. Die im Laufe der Nacht eingetroffenen Depeschen geben wir im Folgenden:

Stillstand in der Berichterstattung.

London, 10. Januar. Der Stillstand in der Berichterstattung dauert auch heute fort. Es liegt kein weiteres Wort aus Ladysmith vor, tiefes Schweigen herrscht über Buller's Absichten und so gut wie gar keine Nachricht ist von anderen Punkten des Kriegshauptplatzes eingetroffen. Eine nachträgliche Depesche aus dem Lager bei Frere vom Sonntag enthält die Mitteilung, daß das bei Ladysmith befindliche, von den Buren angegriffene Cäsars Camp der am weitesten vorgeschobene Posten ist, welchen die Garnison von Ladysmith verteidigt. Cäsars Camp liegt drei Meilen südlich von der Stadt und verleiht seine taktische Bedeutung dem Umstande, daß es durch einen langen Hügelkamm gebildet wird, der hinter dem Lager zur Stadt hinzieht.

Verheimlichung der Vorgänge auf dem Kriegshauptplatze.

Brüssel, 10. Januar. Hier eingelaufene Briefe aus Kapstadt behaupten guten Glaubens, die Buren hätten bisher überall Niederlagen erlitten. Die Schlappen Methuens bei Magersfontein, Gatacre's bei Stormberg und Buller's bei Colenso würden dort behördlich geheimgehalten aus Furcht vor einer Erhebung der Holländer. Deshalb würden Briefe und Zeitungen aus Europa in Kapstadt nicht bestellt.

Abberufung eines englischen Generals.

London, 10. Januar. Wie „Daily Mail“ erfährt, werde demnächst noch die Abberufung eines anderen in Südafrika kommandierenden Generals erfolgen.

Die Beschlagnahme von Schiffen.

London, 10. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Aden vom Gestrigen: Der bereits freigelassene deutsche Postdampfer „General“ geht heute Abends in See. Es wurde an Bord desselben außer einigen Chemikalien und Kadachsen nichts gefunden.

Auf einem österreichischen Lloyd-

dampfer, dessen Name in dem Telegramm nicht angegeben ist, wurde eine Menge Mehl gefunden, welches, wie man annimmt, für Transvaal bestimmt sei. Das Mehl wird bis zur Entscheidung des Preisengerichtes zurückgehalten.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Zu der Meldung über die Beschlagnahme einer für Transvaal bestimmten Mehlsendung auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer in Aden wird von maßgebender Seite mitgeteilt: Die Nachricht von der Beschlagnahme eines Lloyd-Schiffes ist darauf zurückzuführen, daß eine Mehlsendung, die ein österreichischer Lloyd-Dampfer nach Aden gebracht und dort gelöst hat, um von einem Dampfer der deutschen Ostafrika-Gesellschaft nach der Delagoa-Bai gebracht zu werden, dort konfisziert worden ist. Der österreichische Lloyd hat keine Verbindung mit Ostafrika, kompetenten Orts ist daher auch keine Nachricht über die Beschlagnahme eines Schiffes dieser Gesellschaft eingetroffen.

London, 10. Januar. Der „Standard“ meldet aus Durban vom 7. d.: Die Ladung des „Bundesrath“ wird gelöst, ohne daß bisher etwas Verdächtiges gefunden wurde.

Berlin, 10. Januar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus London: Der Reichspostdampfer „Herzog“ wurde von den britischen Behörden in Durban freigegeben.

Brüssel, 10. Januar. Der leitende Ausschuss des „Roten Kreuzes“ hielt gestern im Kriegsministerium eine Verathung über die Lage der Mitglieder der Sanitätskolonne, die sich an Bord des deutschen Postdampfers „Herzog“ befindet, ab.

Der Ausschuss erörterte die Frage, ob eine schleunige Verwendung für die zur Ambulanz gehörigen Belgier angezeigt erseheine. Die belgische Regierung werde zweifellos dem Ausschusse die erforderliche Vollmacht erteilen, damit die belgischen Teilnehmer an der Kolonne sich binnen Kurzem unter dem offiziellen Schutze des „Roten Kreuzes“ befinden. Es stehe zu hoffen, daß durch ein solches Einschreiten die Unvorsichtigkeit der Veranstalter des Unternehmens wieder gutgemacht werde. Der Ausschuss hat die internationalen Freiwilligen, aus denen die Ambulanz zusammengejetzt ist, offiziell als nicht zum „Roten Kreuz“ gehörig anerkannt. Er hat an das Ministerium des Reichens in London ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Herzog“ Einsprache erhoben und die Freilassung der Mitglieder der Ambulanz gemäß den Abmachungen der Genfer Konvention verlangt wird.

London, 10. Januar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ vernimmt, wird nach Freigabe des Dampfers „General“ wahrscheinlich auch dem Dampfer „Herzog“ die Weiterfahrt gestattet werden. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Passagiere des „Bundesrath“, welche Akaki-Anzüge trugen, Mitglieder der italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz waren, welche in gleicher Weise verwundete Engländer und Buren pflegen sollten. Es ist aber noch nicht endgiltig festgestellt, ob sich unter der Ladung des „Bundesrath“ Kriegskontrebände befindet, doch soll, wie verlautet, die englische Regierung bereit sein, wenn sich keine Kontrebände vorfindet, volle Entschädigung für jede Verzögerung

wo sie ihre alten Tage ohne Sorgen verbringen könnten. Karl IV., als deutscher Kaiser der VI., Maria Theresiens Vater, der Schöpfer der pragmatischen Sanktion und der letzte männliche Sproß des mit dem Zweige Lothringen noch nicht vereinigten Habsburg-Hauses, begann nach Beendigung des wieder einmal ausgebrochenen Türkenkrieges den Bau, welchen er 1728 zu Ende führte. Er war für die Beherbergung der dienstuntauglich gewordenen Reichssoldaten bestimmt, und darum wurde derselbe in ungewöhnlich großen Dimensionen angelegt und wurden sämtliche deutschen Reichsfürsten zur Deckung der Kosten mit herangezogen. Der Baumeister war Martinelli, einer der meistbeschäftigten und geachteten Architekten jener Zeit.

Die Künstlerfamilie Martinelli stammte, wie schon ihr Name andeutet, aus Italien, und zwar aus der Gegend bei Lucca. Dieselbe verpflanzte sich später nach Innsbruck. Dominik, der Vater des Erbauers der Karlskaserne, hatte sich bereits in Wien niedergelassen und baute dort unter Anderem die Paläste des Fürsten Liechtenstein, von denen einer noch heute die weltberühmte fürstliche Bildergalerie enthält. Der Schöpfer unseres nunmehrigen provisorischen Centralstadthaus Anton Erhard Martinelli (1684-1747) war bereits ein gebürtiger Wiener und einer der besten Freunde des genialen deutschen Baukünstlers Fischer von Erlach, der noch jetzt als unübertroffener Meister der Barockkunst in Oesterreich, gleichsam als der österreichische Schlüter angesehen wird, und dessen unvergängliches Werk die bekannte großartige Karlskirche in Wien ist, deren Vollendung aber nach des Meisters Tod Martinelli zufiel. Dieser beschenkte Budapest nicht nur mit der ausdrucksvollen Hauptfacade des Invalidenpalais — so wurde die Karlskaserne lange benannt —, sondern schuf

auch das, leider seit dem Neubau abgebrochene, schöne Frontispiz des königlichen Zeughauses an Georgsplatz in der Ofner Festung, das mit seinem prächtigen Barockschmuck dem feinnüchtern Künstler ebenso zur Ehre gereichte, wie alle seine und seines Vaters anderen Werke, von denen ein Kunstkritiker mit Recht meint, daß sie „richtiges Urtheil in der Erfindung, Symmetrie in allen Theilen, geschickte Wahl in der Ausföhrung und vorherrschende Neigung zur Pracht“ verrathen. War dieser Ausspruch auch zunächst auf seinen Vater gemünzt, so passen die Worte buchstäblich auch auf Anton Erhard, dessen Gebeine in dem ebenfalls von ihm erbauten Wiener Ursulinerkloster liegen, neben seiner dort als Klosterfrau verstorbenen Tochter Maria Theresia.

Der kaum fertige hiesige Bau wurde jedoch — habent sua fata — zunächst in Folge der neu ausgebrochenen inneren Wirren seiner eigentlichen Bestimmung als Zufluchtsstätte invalider Krieger nur auf sehr kurze Dauer übergeben, trotzdem sich der Name „Invalidenpalais“ fast bis zum ungarischen Freiheitskriege 1848/49 erhielt. Aeltere Pester nennen ihn noch heute so. Aus dem großen Gebäude wurde nämlich alsbald eine Kaserne, und zwar für die österreichischen Grenadiere. Daher stammt auch der Name der Grenadiergasse, der von nun in „Stadthausgasse“ umgetauft werden soll. Es war zu damaligen Zeiten mehr Noth an geräumigen Kasernen als an allem Anderen. Die großen Höfe, für welche Martinelli erfrischende Gartenanlagen geplant hatte, sanken zu öden Exercierplätzen herab, die ebenfalls monumental geplante Seite nach dem Karlsring (früher „Landstraße“) blieb bis in die fünfziger Jahre unbebaut, und in den weiten Hallen des Mienenbaues zog statt beschaulicher Ruhe alter, aberschlicher Creise das dröhnende Waffenpiel

und lautes Kanonengerassel ein. Während der großen Ueberfluthung im Jahre 1838 diente die Karlskaserne als höchstgelegener Punkt der inneren Stadt vielen Tausenden als Zuflucht gegen das Wüthen des entfesselten Donaustromes. Und einmal sah der riesige Bau auch blutige Zusammenstöße in seinem Innern. Während der Fingirtage des Revolutionsjahres 1848 brach hier zwischen unseren, von Kossuth dorthin verlegten Pester Honvédrekruten und einer noch in der Kaserne verbliebenen Abtheilung des österreichischen Regiments Ceccopieri eine wilde Rauferei aus. Während stützten die Gegner aufeinander — ein Krieg im Kleinen —, und beiderseits gab es eine Menge Schwerverwundete, bis endlich die bewaffnete Intervention des Kommandanten mit dem Offizierskorps die Ruhe wieder herstellte. In den fünfziger Jahren endlich wurde die häßliche Planke nach der Landstraße hinaus abgebrochen und das noch heute im selben Zustande erhaltene zweistöckige Gebäude längs des Boulevards errichtet, welches in Erdgeschloß eine Menge der verschiedensten Läden beherbergt, während im ersten Stock bis zur Vollenbung des neuen prachtvollen Gebäudes in der Leopoldgasse das Offizierskasino der Budapestener Gesamtgarnison untergebracht ward. „Schlecht und recht“, kann man sagen. Ich erinnere mich noch der betreffenden Lokalitäten, die auch einen sogenannten „Ballsaal“ für Tanzunterhaltungen enthielten, wie sie vor dreißig Jahren aussahen und seitdem sich kaum änderten. Ziemlich primitive, glanzlose Räume, gedrückt, niedrig, fast ärmlich besonders im Vergleich zur Wichtigkeit unserer Hauptstadt, als nach Wien der bedeutendsten Garnison der Monarchie.

Die Karlskaserne, nach Karl VI., ihrem Bauherrn, benannt, hat einen geradezu ungeheuren Um-

zu geben. Die von der deutschen Regierung unterz...

Saag, 10. Januar. Da die englische Regierung die...

Saag, 10. Januar. Das Marineministerium hat den...

Eine zweite Rede Balfour's.

London, 10. Januar. Der Erste Lord des Schatzes...

Mißlungene Vermittlung.

Brüssel, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem „Petit bleu“...

Waggonmangel.

Rom, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) In Mailand...

Die Buren in Stormberg.

Molteno, 10. Januar. („Neuter's Office.“) Ein in der...

lang; seit Niederreißung des „Neugebäudes“ den größten...

Heute, nachdem die Stadt vorerst diesen Vorderbau...

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

* Neuerungen auf den linksufrigen Friedhöfen. Wir berichteten vor Kurzem ausführlich, daß...

In Folge der im nächsten Jahre durchzuführenden...

* Die neue Diner Thermalquelle. In der Umgebung...

arbeiten eingestellt, damit in Folge der Erschütterungen...

* Eine neue Gasse. Die hauptstädtische Baukommission...

* Bau der Markthalle auf dem Bombenplatz. Der mit der...

* Die Universitätskirche, das einzige imposante Bauwerk...

* Die kommunalen Steuern der Eisenbahnangestellten. Seit...

* Von der Trödlerhalle. Im Sinne eines Beschlusses...

* Batthyány-Platz. Der Diner Széchenyi-Klub hat eine...

* Automobile Mietwagen. Ein Unternehmen wandte...

* Die hauptstädtische Verkehrsunternehmung ersuchte...

Prof. L. Palóczy.

Der neue Direktor des bakteriologischen Instituts. Der Direktor des hauptstädtlichen bakteriologischen Instituts Universitätsdozent Dr. Ludwig Rekam...

Kabelbahn. Die Unternehmer der Kabelbahn unterbreiteten dem Magistrat ein neues Projekt, laut welchem die Bahn über die Schwimmbadbrücke führt...

Mißhandelte Lehrlinge. In jüngster Zeit gelangten zahlreiche Fälle von Mißhandlungen, welche Lehrlinge von Meistern und Gehilfen zu erleiden hatten...

Unterstützungen für arme Bräute. Der Magistrat hat einen Konkurs auf die Vergebung von neun Beiträgen aus der Gijella- und Marie Valerie-Heirathsausstattungs-Stiftung...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus den Delegationen, Gerichtshalle (Anläuere Börsegeschäfte etc.), Stimmen aus dem Publikum, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wiener Effektenbörse, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Michelette“, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Anserate; die zweite: Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner die Kurstabelle und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei einer um den Gefrierpunkt sich bewegenden Temperatur den ganzen Tag über Schneefall, der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem größten Theil des Kontinents herrscht bewölkt und niederschlagsiges Wetter...

König Milan in Budapest. König Milan ist von seinem Jagdaufenthalte in Szent-Joán gestern in Budapest angekommen und hat im „Hotel Royal“ Absteigequartier genommen. Gestern und heute war er in Begleitung des Grafen Eugen Zichy, des Baron Bela Aczél und des serbischen Generalkonsuls Georg Barlovacz im Nationalkasino und wohnte der gestrigen Vorstellung in der kön. Oper an.

Der Winter. In Budapest und fast im ganzen Lande schneit es seit gestern Abends unaußersöhnlich. Jenseits der Donau und in den nordwestlichen Karpathen begann das Schneewetter gestern Nachmittag und zog sich im Laufe des Abends in östliche Richtung; auch aus Siebenbürgen, dem Moldau und einem Theile des nordöstlichen Oberungarn wird Schneewetter gemeldet. Die Temperatur ging in ganz Ungarn unter Null zurück; die größte Kälte herrschte heute in den Siebenbürger Alpen nächst Botfalva, von wo - 8 Grad Celsius gemeldet werden. In Budapest gab es heute früh 3 Grad Kälte, doch stieg die Temperatur bis Mittag auf 1 Grad über Null. In Folge des Glatteises sind heute Vormittags in Budapest vier schwere Unfälle vorgekommen.

In der Neugasse glitt die Evenglersgattin Frau Joseph Van der Auw und brach den rechten Arm; auf der Andráshybrücke vor dem Hause Nr. 82 fiel der 52jährige Postbote Alexander Deák und brach das linke Bein; die Private Eugenie Steiner fiel vor dem Hause Wainnergasse Nr. 22 so unglücklich, daß sie den rechten Arm brach, und vor dem Hause Göttergasse 19 stürzte die Antichersgattin Frau Paul Big so unglücklich, daß sie das rechte Bein brach. Sämtlichen Verunglückten ließ die Rettungsgesellschaft die erste Hilfe angedeihen, legte denselben Verbände an und brachte sie zur weiteren Pflege in ihre Wohnungen.

Erzherzog Eugen. Aus Wien telegraphirt man uns: Die im Befinden des erkrankten Erzherzogs Eugen heute eingetretene leichte Besserung hält an. Die entzündlichen Erscheinungen sind in Rückbildung begriffen.

Bischof Graf Majláth und Professor Purjes. Der Klausenburger „Ellenzel“ berichtet, daß die Meldung, Professor Sigmund Purjes hätte den Bischof Grafen Gustav Majláth die Patienten im Karolinsenspital nicht besuchen lassen, durchaus unwahr sei. Der Bischof habe die Kranken schon zweimal besucht, und es sei dem Professor Purjes niemals eingefallen, den Besuchen des Kirchenfürsten ein Hinderniß in den Weg zu legen.

Für weil. Geheimrath Stephan v. Bányai, den ehemaligen Sektionschef in der allerhöchsten Kabinetstabelle, wurde heute in der Franziskanerkirche eine Seelenmesse celebrirt, welcher nebst der Witwe zahlreiche Freunde

und Verehrer Bányai's beimohnten. Anwesend waren: Staatssekretär Gromon, Generalpostdirektor Peter Szalán, Paul Sigray, Gräfin Marie Kornis, Graf Korgách, Baron Jekény, Frau v. Steer, Frau Julius Elischer u. v. A.

Delegationsdiner. Aus Wien meldet man: Der Minister des Aeußern und Grafin Goluchowska gaben heute ein Delegationsdiner zu 38 Gedecken. An demselben nahmen theil: Die beiden Delegationspräsidenten Graf Szápáry und Graf Bettey, Ministerpräsident Széll, der mit dem Vortage im Ministerrathe betraute k. k. Eisenbahnminister Ritter von Wittel, die ungarischen Delegirten Graf Theodor Andrássy, Graf Albert Apponyi, Graf Michael Esterházy, Dr. Mar Falk, v. Francisci, Baron Harkányi, Graf Nádo, v. Kristóffy, Stephan Rakovskij, Graf Tiska, Ugron, Baron Wodianer und Graf Johann Zichy, die österreichischen Delegirten Dr. Bulat, Dr. Ferjanec, Dr. Funke, R. v. Gorancki, Freiherr v. Helfert, R. v. Jozsejowicz, Dr. Kathrein, Dr. v. Mettal, Popowitski, Dr. Ruz und Freiherr v. Walterstirgen. Ferner nahmen theil: Gesandter Freiherr v. Zwiedineck, der Sektionschef Graf Szécsen, v. Rádenzau, v. Horowitz, v. Dóczy, Hof- und Ministerialrath Dr. Jettel, Legationsrath v. Récey und Hofkonzipist Graf Tibor Szápáry.

Erzherzog Rainer erhielt anlässlich seines morgigen 73. Geburtstages — wie aus Wien telegraphirt wird — schon heute zahlreiche Glückwünsche, darunter von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie. In den aufliegenden Bogen haben u. A. die Hofwürdenträger, der Vorsitzende im Ministerrathe Wittel und die Mitglieder des Kabinetts ihre Namen eingetragen.

Von der Donau. Laut den an die hydrographische Abtheilung des Ministeriums gelangten Berichten ist die Donau bei Neufay und Bázias eisfrei, bei Mohács und Baja staute sich das Eis; der Preßburger Eisstoß hat bei langsam steigendem Wasserstande die Hauptstadt passiert. Seit gestern ist der Wasserstand bei Budapest um 33 Cm. auf 273 Cm. gestiegen.

Heute ist der Wasserstand der Donau bei Rajna 243, Wien — 26, Breßburg 235, Komorn 308, Pats 546, Baja 334, Mohács 360, Gombos 298, Neufay 274, Semlin 350, Pancsova 308, Bázias 318, Dreiskova 278 und Orjova 350 Cm.

Unterstützung für Advokaten. Aus der Ladislaus-Sijonemischen Stiftung kam ein hauptstädtlicher hilfsbedürftiger Advokat, der am Beginn seiner Laufbahn steht, vom 1. d. bis 31. Dezember 1905 eine jährliche Unterstützung von 100 fl. erhalten. Das mit der Verwaltung dieser Stiftung betraute Komitee der Budapest. fön. Tafel fordert die Verweber auf, ihre gehörig instruirten Geuhde bis 20. Februar bei dem Präsidial-Protokollamt der fön. Tafel einzureichen.

Influenza-Epidemie in London. In London grassirt Influenza in starker Mafse. In der letzten Woche wurden 316 Todesfälle in Folge von Influenza und 1221 Todesfälle (558 über dem Durchschnitt) solcher Personen, die an den Folgekrankheiten der Athmungsorgane starben, verzeichnet.

Panflavismus. Aus Makó telegraphirt man: Im Verwaltungsausschusse des Oszánader Komitats kam heute die Angelegenheit des panflavistischen gesinnten Nagylaker Seelforgers Ludwig Broz zur Sprache über dessen Gehaben der Minister des Innern konkrete Daten verlangt. Der Schulinspektor berichtete auf Grund seiner Erhebungen, daß Broz slavische Zeitungen in das Kasino einschmuggelte, daß er seine Kinder in Böhmen erziehen läßt, daß er unter die zu konfirmirenden Kinder illustrierte panflavistische Werke vertheilt und daß er darob fluchte, daß man in einer Versammlung den ungarischen Hymnus sang. Es wurde beschloffen, gegen ihn die Disziplinäruntersuchung einzuleiten.

Eine unmenschliche Mutter. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Unthat einer Mutter verurtheilt die Bevölkerung des östlichen Vorortes Lichtenberge in Aufregung. Die 42jährige Cigarrenarbeiterin, die frühere Schauspielerin Antonia Eckhardt führte ihr vierjähriges uneheliches Mädchen, das sie stets herzlos behandelte, auf ein freies Feld, wo sie die Füße des Kindes zusammenband und dasselbe dann mit Erde und Kleie bedeckte. Vorübergehende Arbeiter hörten das Wimmern des Kindes und retteten dasselbe. Die herzlose Mutter wurde verhaftet.

Eine abgängige Nordpolexpedition. Aus Rom telegraphirt man uns: Der Mangel von Nachrichten über die Nordpolexpedition des Herzogs d'Orléans veranlaßt Befürchtungen. Der italienische Geschäftsträger in Stockholm wurde beauftragt, was er erfahren kann, zu telegraphiren.

Todesfälle. Der ob seiner Biederkeit allgemein geachtete ehemalige Fabrikant Jakob Schön ist heute im 74. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Verbliebene war ein verdienstvoller Industrieller, der auf dem Gebiete der Schmir- und Bosamentenfabrikation, mit welcher er schon in seiner frühesten Jugend begonnen hatte, große Erfolge erzielt hat. Er hat schon während des Freiheitskampfes die ungarische Armee mit der Uniformverfertigung versehen und ihr als Lieferant gute Dienste geleistet. Später errichtete er eine großangelegte Fabrik; auch hat er sich an der Errichtung anderer industrieller Etablissements und an Finanzinstituten theilhaft. Der Verbliebene war seinerzeit einer der Haupt-

fortefe des Staatssekretärs Eduard Horn. In Jakob Schön betrauern fön. Rath Moriz Gellert, der Journalist Armin Sasvári und der Buchhändler Alexander Singer ihren Schwiegervater. — In Miskolcz ist am 8. d. der geachtete Buchhändler Joseph Löwy im 84. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. — Aus Braunschweig wird uns telegraphirt: Der älteste praktizierende Arzt Deutschlands, Hofrath Dr. Hajebach, ist heute im 91. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat noch bis vor wenigen Tagen seine Praxis versehen.

Prämiierte Feldarbeiter. Aus Komorn wird telegraphirt: Heute wurde in Kurtaleszi die vom Ackerbauminister dem seit 42 Jahren in Diensten des Großgrundbesitzers Geza Baranay stehenden Joseph Draveczi zuerkannte Prämie von hundert Kronen und ein Erinnerungsbild vom Obergespan Aurel Sarközy überreicht. Auf die Ansprache des Obergespans drückte der brave Arbeiter seinen wärmsten Dank für die ihm zu theil gewordene Auszeichnung aus. Eine gleiche Auszeichnung wurde auch in Njar dem auf der Esterházy'schen Herrschaft seit 51 Jahren bediensteten Georg Orbán zu theil. Hier überreichte Fürst Schwarzenberg dem Arbeiter die Prämie.

Diebstahlschronik. Heute Nachmittags um halb 6 Uhr versuchte ein Einbrecher mittelst Nachschlüssels in die Wohnung des Franz Bettey, Sandorgasse Nr. 21, einzudringen. Der Eigentümer der Wohnung war jedoch glücklicherweise zuhause, öffnete die Thüre und wollte den Einbrecher dingfest machen. Mit Hilfe eines Arbeiters und eines Soldaten wurde der Gauner festgenommen und zur Polizei gebracht, wo man in ihm den gerichtsbekanntem Einbrecher Jakob Esterbrein erkannte; er wurde trotz seines Leugnens in Haft behalten. — Abends um 8 Uhr drang in die Wohnung des Wilhelm Fuchs, Volkstheatergasse Nr. 43, ein Einbrecher mittelst Nachschlüssels ein, während das Dienstmädchen sich zur Beforgung von Einkäufen auf kurze Zeit entfernt hatte. Als die Dienstmagd zurückkehrte, fand sie die Wohnungstür offen, und als sie in die Küche trat, kam ihr ein haumlanger Mann mit schwarzem Vollsbarthe entgegen, der ihr einen solchen Faustschlag auf den Kopf versetzte, daß sie zu Boden stürzte. Der Gauner entkam. — In der Zeit zwischen 5 und 9 Uhr Abends hausten Einbrecher in der Wohnung des Lokomotivführers Andreas Schwarz in der Dalmatgasse 12 b, und stahlen Zwiefeln und Kleider im Werthe von 300 Kronen; die unbekannt Thäter sind mittelst Nachschlüssels in die Wohnung eingedrungen.

Eisport. Die Eisbahn im Volkswaldchen, welche zwei Tage lang gesperrt war, wird morgen, Donnerstag, von neuem eröffnet. Außer den Tages- und Saisonkarten werden an der Kasse auch für eine Woche gültige Abonnementkarten zum Preise von 4 Kronen ausgegeben.

Verlobungen. Der Direktor Stellvertreter der Budapest. Filiale der anglo-österreichischen Bank Herr Paul Engel hat sich mit Fräulein Irene, der Tochter des Herrn Karl Laczkó, Witwe des Herrn János Laczkó und Popper, verlobt. — Der Husaren-Oberlieutenant Geza Wiskidény verlobte sich in Szegedin mit Fräulein Jenny Hoffmann, der Tochter des pensionirten Obersten Geza Hoffmann.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung der III. Klasse der Klassenlotterie wurden folgende Treffer gezogen:

30,000 Kronen gewinnt: 2778; 20,000 Kronen gewinnt: 72895; 10,000 Kronen gewinnen: 26339, 32555; 5000 Kronen gewinnen: 81766, 86118; 2000 Kronen gewinnen: 19805, 43079, 80386, 91163; 1000 Kronen gewinnen: 33392, 90648, 96418; 500 Kronen gewinnen: 6634, 9649, 9910, 12918, 12996, 15921, 20019, 22033, 24944, 27462, 28506, 29310, 29618, 31830, 40462, 43939, 45583, 54766, 57095, 58538, 61310, 64085, 72160, 74282, 74322, 75381, 80662, 86532, 90875, 91341, 91605, 93071, 95635, 95786. Ferner wurden 1953 Treffer mit je 130 Kronen gezogen. — Der Haupttreffer von 20,000 Kronen wurde auf das vom Bankhause Wilhelm Lukács ausgegebene Los Nr. 72895 genommen.

Unterhaltungen. Der Ball der Rechtshörer findet am 27. d. im „Hotel Royal“ statt. Das Erträgniß kommt dem Hilfsverein der Rechtshörer zugute. — Der Athletenball welcher am 1. Februar in der Redoute stattfindet, begehrt diesmal das Jubiläum seiner fünfundsanzigjährigen Wiederkehr. Der erste Athletenball fand im Jahre 1875 statt, und seither veranstaltete diese vornehmlie Tanzunterhaltung Jahr für Jahr am 1. Februar die Elite der Gesellschaft von ganz Ungarn. — Das Mediziner-Tanzkränzchen findet am 23. d. im „Hotel Royal“ statt. — Der kaufmännische Hilfsverein, an dessen Spitze die bekanntesten Kaufleute der Hauptstadt stehen, veranstaltet wie alljährlich auch heuer seinen in kaufmännischen Kreisen so beliebten Ball, der am 1. Februar in den Lokalitäten des Kasinos des VI.—VII. Bezirks stattfindet. Das rührige Arrangementskomité bietet Alles auf, um diese Unterhaltung zu einer der gelungensten der Saison zu gestalten. — Der Fabriksfeuerwehr- und Arbeiterball der Intempererei findet am 27. d. in den Räumen des Neuperster Kulturvereins statt. Das Reinerträgniß ist wohlthätigen Zwecken gewidmet. — Die Matinée des Budapest. Journalistenvereins, welche Sonntag Vormittags im Urania-Theater stattfindet, verheißt einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg. Das überaus reiche, brillante Programm ist heute noch mit einer Sensationsnummer bereichert worden. Karten sind im Budapest. Journalistenverein (Kerepesierstraße Nr. 17) erhältlich. — Der große Maskenball des Central-Fröhel-Frauenvereins für Ungarn, der sich seit Jahren der größten Beliebtheit erfreut, findet heuer am 21. d. in sämtlichen Sälen der hauptstädtlichen Redoute statt. Schon wegen seines humanitären Zweckes verdient dieser Ball den regsten Zuspruch.

*** Ein gut gelaunter Selbstmörder.** In Temesvár hat sich heute, wie uns von dort berichtet wird, der 73jährige Tischlermeister Johann Kastrer auf dem Dachboden seines Hauses erhängt. Kastrer, der als humorvoller Anekdoten-erzähler in der ganzen Stadt bekannt war, hat in den letzten Jahren schon öfter Selbstmordversuche verübt. Auch gestern unterhielt er in einem Gasthause einen Kreis von Zuhörern mit allerlei Anekdoten, ging dann nachhause und verübte die unglückliche That.

*** Burenagenten in Südungarn.** Aus Temesvár wird uns telegraphisch: Laut einer der hiesigen Polizei zugekommenen Meldung befinden sich in der Stadt zwei Fremde, welche gebrochen deutsch sprechen und Zimmerleute, Instrumentenmacher und Schlosser für die Bionniertruppen der Transvaalkriegsarmee anwerben. Als Polizeiorgane im bezeichneten Gasthause erschienen, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Unbekannten sich nach Weichsel begeben haben, von wo sie morgen zurückkehren. Der Regierung wurde über den Vorfall Bericht erstattet.

*** Eine furchtbare Entdeckung** ist in einem Teiche bei Lön gemacht worden. Die Wirtin des Hauses eines Arztes, des Dr. Noack, der in dem Dorfe Francheville eine kleine Besitzung hat, bemerkte an dem morastigen Ufer des an den Garten des Hauses stoßenden Teiches ein sorgsam verschürtes Paket, das sie aufhob und öffnete. Man kann sich ihre Entsetzen vorstellen, als sie halbverweste Reste von einem menschlichen Körper in demselben entdeckte. Die Behörden ließen sofort in dem Teiche und in dem Wasser, der in den Teich fließt, Nachforschungen anstellen, die zur Entdeckung weiterer Pakete, etwa fünfzehn an der Zahl, mit menschlichen Leichentresten führten. Dieselben wurden als von zwei Frauenkörpern herrührend agnosziert. Beide Leichen müssen schon längere Zeit, die eine länger als ein Jahr, im Wasser gelegen haben. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß hier zwei verübte, vor längerer Zeitläufen begangene Verbrechen vorliegen, deren Thäter jetzt kaum noch zu entdecken sein dürften.

*** Silberne Hochzeit.** Bela Simonyi, Beamter der k. ung. Staatsbahnen, und dessen Gattin geb. Mina Weiss feierten am 6. d. die fünfundschwanzigste Jahresschöpfung ihrer Ehe. Das Jubelpaar war Gegenstand herzlicher Gratulationen seitens der Verwandten und zahlreicher Freunde.

*** Verbotene Druckschrift.** Im Amtsblatt der heutigen „Wiener Zeitung“ wird folgendes Erkenntnis veröffentlicht: Das k. k. Kreis- als Präsidium in Leitmeritz hat mit dem Erkenntnis vom 5. Januar 1900, Nr. 5, die Weiterverbreitung der Druckschrift: „Kronprinz Rudolf und das Verbrechen der Baroness Leobers.“ Dargestellt nach den Veröffentlichungen der Prinzessin Descaudis, Leipzig 1900. Verlag von D. Graßlauer. Druck von Richard Stöhr, Leipzig-R“ nach §§. 61 und 63 St. G. verboten.

*** Aus dem Vereinsleben.** Laut dem uns zugehenden Kassenausweis der reformierten Charitativ-Gesellschaft, welche ein Erziehungsheim für verlassene Kinder ohne Unterschied der Konfession gründen will, stellte sich das Vermögen dieser Gesellschaft mit Schluss des Vorjahres auf 98,72 fl. 18 kr. Spenden übernimmt der Kurator Ladislav Takács (H. Bez., Margarethenquai Nr. 45). — Der Berliner Ungar-Verein hat bei der diesjährigen, in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar vorgenommenen Wahl den bisherigen Präsidenten Bernhard Krauß wiedergewählt. Sein Gegenkandidat war Theaterdirektor Sigmund Lantenburg. — Im ungarischen Juristenverein (Szemereuteza Nr. 10) hält am 13. d., 6 Uhr Abends, Gerichtsrath Franz Bartha einen Vortrag über die Nullitätsklage in der Strafprozessordnung. — Der zur Verwertung weiblicher Arbeit konstituierte Louiseu-Verein hielt heute Nachmittag in den Lokalitäten des Franzstädter Klubs unter Vorsitz der Gräfin Bela Sugonay eine Ausschußsitzung, in welcher Sekretärin Charlotte Krupel über das Resultat des Weihnachtsbazzars und des in Verbindung mit demselben arrangierten Konzerts Bericht erstattete. Die Präsidentin meldete, daß Gräfin Juan Szapary sich zur Uebernahme der Arbeitsvermittlung und Leitung der Kanzlei des Vereins bereit erklärt habe.

*** Königin und Bahnwächter.** Ueber eine königliche Uebertretung berichtet die „Dsch. Wochenchr. a. d. Niederl.“: Gelegentlich einer ihrer, wie neulich mitgeteilt, häufigen Schlittschuhpartien kehrte Königin Wilhelmine mit Gefolge von einer langen Tour zurück und wollte, um einen großen Bogen abzuschneiden, sich von einem Kanal diesseits der Eisenbahnschienen auf die jenseits gelegene Eisbahn begeben. Der Bahnwächter näherte sich der Gesellschaft und erklärte, daß das Ueberschreiten der Schienen streng verboten sei. „Aber es ist ja die Königin“, erwiderte der Wächter mit tiefgezogenem Hute, „und ich bitte um Entschuldigung, aber meine Dienstvorschriften zwingen mich, keinen Unterschied zu machen.“ Die Herrschaften setzten trotzdem den verbotenen Weg fort, der Bahnwächter aber rapportierte den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde, welche weiter nichts von sich hören ließ. Von keiner Seite hat der pflichtgetreue Beamte bis jetzt Anerkennung gefunden. Man ist jedoch der Ansicht, daß die junge Königin, welche im Uebrigen sehr erpicht ist, des Mannes gelegentlich wohl gedenken wird.

*** Enthebung.** Durch allerb. Entschließung wurde die Gräfin Ernestine Szecsen von Temerin ihrer Stelle als Kammerpräsidentin der Töchter des Erzherzogs Friedrich auf ihr eigenes Ansuchen und unter Anerkennung der von ihr geleisteten Dienste enthoben.

*** Auch eine Jahrhundertfrage.** Ein artiges Stückchen erzählt der „Mattino“ von Neapel. Die italienische Regierung hatte es verabsäumt, neue Wechselformulare auszugeben, die den Ausdruck 19. im Datum zeigten. Die Kaufleute strichen also in dem Vordruck 18. die Zahl 8 aus und schrieben hinter der verbleibenden 1 mit Tinte 900. Aber was geschah? Die Banca d'Italia wies alle solcherweise datirte Wechsel zurück. Die Kaufleute wandten sich darob an die Steuerverwaltung. Diese überlegte lange und gründlich und entschied dann dahin, daß alle Wechsel mit der durchstrichenen gedruckten 8 ungültig seien und nur solche Wechsel angenommen werden dürften, in denen der ganze Vordruck 18 durchgestrichen und die Jahreszahl 1900 voll mit Tinte ausgeschrieben sei. Man kann sich denken, zu welchen Störungen im geschäftlichen Verkehr dies geführt hat.

*** Propellerverkehr.** In Folge der gegenwärtigen Eisverhältnisse auf der Donau ist die Ueberfuhr zwischen den Stationen Jaszfaster-Árpádotca heute eröffnet worden, und zwar dauert der Verkehr von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

*** Spenden.** Für die sieben armen Waisen des Mörden zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Mauthausen sind uns heute an miltätätigen Spenden zugekommen: Witwe Moriz Deutich 2 fl., Theresie und Alice Joel 5 fl., Gyula und Egon Hefty 3 fl., Hirsch gyermekék 2 fl., Sammlung des k. M. 2 fl., Jd. Ia., Rag-Bekereze, 1 fl., Sammlung des Vilmos Jodor, Hertó-Szt. Miklós, 3 fl. 30 kr., Zenta, Zombor, 1 fl., Albert Pollat, Barasdin, 1 fl., Joseph Reich, Szammit, 3 fl., Sammlung des Adolf Richter, Fruchtändler, Baja, 10 fl. 40 kr., Salomon Knöpfelmacher, Sifa, 1 fl., Netty Feuermann, Szucsán, 1 fl., Witwe Szold und Amin Szold, M. Udvarnok, 2 fl., der „Rosenbund“ in Német-Balánta 3 fl., Mór Weinberger, Homolts, 1 fl., die Beamten der Dekonomie Trachós 3 fl. 50 kr., Benjamin Kusler, Soloncs, 1 fl., J. Häbler, Késo-Ártat, 1 fl., János Grünfeld, Jarak, 50 kr., Rudolf Nagy-Zapolsány, 50 kr., R. Hirsch, C-Balánta, 50 kr., J. Lichtschindl, C-Balánta, 50 kr., Witwe Sal. Straßer, Tolna, 50 kr. Die heutige Sammlung beträgt 49 fl. 70 kr. Hierzu die bereits ausgewiesenen 796 fl. 15 kr., zusammen 845 fl. 85 kr.

Familien-Nachricht.

Herr Israel Racht aus Bekereze (Siebenbürgen) verlobte sich mit Fräulein Josephine Tochter Sr. Ehrwürden des Oberabbaters Herrn Samuel Rosenbaum in Bozony-Szt. György.

*** Sanitäts-Anzeige.** Anzeigebüro des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 45, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 5, Scharlach 5, Masern 25, Diphtheritis u. Group —, Dysenterie —, Keuchhusten 6, Influenza —, Ruhrperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Krankeustand im Krankenhaus 2248, im Johanneshospital 790. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 10, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 10, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Cirkulationskrankheiten 6, Magen- und Darmataren —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolis —, Ruhrperal-Fieber —, Rothlauf —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn-entzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 14.

*** Royal Champagneur** errent sich in Kennekreisen immer größerer Beliebtheit. Der zur Herstellung dieses Champagneurs benötigte Wein wird ausschließlich aus Kadarka-Trauben gewonnen und durch natürliche Gährung des Weines in den Flaschen, genau nach französischem Muster erzeugt. Der Bestzer der Ersten ungarischen Champagneurfabrik Herr Martin Hölle in Buda-Gör, aus dessen Kellerei die Marken Royal Champagneur und Prince of Wales Extra-See hervorgehen, war jüngster Zeit wiederholt Gegenstand besonderer Auszeichnungen, namentlich wurde er von Sr. Majestät zum k. u. k. Hoflieferanten ernannt. Der Royal Champagneur wird bei der diesjährigen Pariser Weltausstellung exponirt; jedenfalls wieder ein großer Fortschritt unserer heimischen Industrie.

*** Afazien-Gefichts-Crème** 1 fl., Afazien-Seife 50 kr. Afazien-Poudre, weiß, rosa, crème 50 kr. Diese allgem. beliebten Schönheitsmittel sind geschäftlich geschützt. Erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke G. Kriegner, Vidopetz, Calvinakg.

Theater, Kunst und Literatur.

Philharmonisches Konzert.

Dem oft vernommenen Vorwurf reinigen, daß sie den vaterländischen Tonkünstlern nicht den erforderlichen Raum in ihren Programmen geben, ertheilten sie in ihrem heutigen fünften Konzert einem heimischen jungen Komponisten das Wort, der von dieser Redefreiheit einen schier unerlaubt ausgedehnten Gebrauch machte. Wir lernten in dem heutigen Konzert Martinus Buttykay's Cis moll-Symphonie kennen, ein Werk, dessen Aufführung noch zu

eine Stunde in Anspruch nahm. Man durfte mit Recht fragen, ob denn der junge Künstler uns wirklich so viel zu sagen habe. Buttykay ist dem Publikum der Philharmoniker kein Fremder mehr. Wir hörten von ihm vor mehreren Jahren eine Klavierphantasie, in der vorigen Saison ein Scherzo für Orchester, Beides Werke, welche bei allen Mängeln von einem starken Talent Zeugniß gaben. Die heute gehörte Symphonie läßt erkennen, daß sich die seltene Begabung Buttykay's in blühender Entwicklung befindet und wohl einer noch verheißungsvolleren Hoffnung entgegensteht. Wir wollen mit dem Hauptvorwurf gegen das Werk beginnen. Er betrifft die übermäßige Länge der Symphonie, welche zur Folge hat, daß der Zöcengehalt der Komposition mit der maßlosen Ausdehnung derselben nicht im entsprechenden Verhältnis steht. Buttykay besitzt unlegbar die Gabe der Erfindung; fast jeder Satz bringt eine Anzahl originaler Themen von vornehmer harmonischer Belichtung, der wechselvollen rhythmischen Verwickelung schließlich den Reiz ihrer Ursprünglichkeit und mit ihrer Abgegriffenheit scheinbar auch den inneren Werth verlieren. Es wäre indeß Unrecht, aus diesem Ueberschwingen jugendlichen Mittheilungsdranges dem Komponisten einen allzustrengen Vorwurf zu machen. Bleibt doch noch gar Vieles zu loben übrig: die süße Innigkeit seiner Melodien, die Vielseitigkeit seines Rhythmus, die Wärme seiner Empfindung, das hohe Niveau seines technischen Könnens, das sich vor Allem in dem Glanz des farbenreichen Orchesters kundgibt. Das Kolorit der Instrumentation der Symphonie ist in so hohem Grade bewundernswürdig, läßt ein so zielbewußtes Nachempfinden der besten Muster, eine solche Sicherheit und Effektkennntniß in den Klangkombinationen erkennen, daß man als den Autor der Symphonie viel eher einen virtuellen Routinier, denn einen jungen Anfänger von noch gährendem Talent vermuthen müßte. Von den vier Sätzen der Symphonie ist das einleitende Allegro der ausgedehnteste und inhaltsreichste. Aber auch derjenige, der erkennen läßt, daß sich der Komponist zuweilen an dem äußerlichen Klanzzauber mit einer Lust heraufsetzt, die ihn verführt, von den Bahnen strenger logischer Entwicklung abzuweichen und auf Seitenpfaden Sträußlein farbiger Tonblüthen zu pflücken. Der künstlerisch vollkommenste Satz scheint uns das grazios heranhüpfende, originell erfundene Scherzo, dessen Seitenthema in der pitanten Mischung der Holzbläser an die besten Muster orientalistischer Musik gemahnt. Das Adagio setzt mit einem breiten, warmen Thema ein, das vollen Adel der Empfindung ausathmet; leider wird es in der Durchführung immer flacher und gewöhnlicher. Der letzte Satz bringt eine Reihe — wenn wir nicht irren, nicht weniger als zehn! — von Variationen eines schön erfundenen, liedartigen Themas. Wir bewundern die Technik des Komponisten, sind von einigen der Variationen entzückt, aber als Schlußeffekt stellt sich endlich eine Ermattung unserer Aufnahmefähigkeit ein, welche wider die Regel auch nach rückwärts ihr Schatten wirft. Die Symphonie fand begreiflicherweise lebhaftesten Beifall; der junge Komponist selbst wurde durch mehrfache Vorbeispenden und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

Der Symphonie folgte als zweite Novität eine Serie unter dem Titel „Symphonische Tänze“ zusammengefaßter Nippes von Edward Grieg. Fein und ziellich gedrechselte Stücke ohne besondern Reichtum an Einfällen, ohne besondern Tiefgang der Ideen, reiz- und Klangvoll zunächst durch die Instrumentation. Die beiden Novitäten wurden von Stephan Kern dirigirt, den wir heute zum ersten Mal an der Spitze der Philharmoniker begrüßten. Es war ein siegreiches Debut. Wir haben den begabten jungen Künstler nie mit mehr Feuer, mehr Schwung, mehr Sicherheit dirigiren gesehen. Herr Kern wachte mit seinen höheren Zwecken. Auch ihm wurde stürmische Anerkennung zutheil.

Der Solist des Abends war kein Geringerer als Emil Saurer, der geniale Meistergeiger, der im Vorjahr uns mit einem Schlag zu rüchhaltiger Bewunderung gezwungen hatte. Der Künstler brachte ein Violinkonzert von Saint-Saens zum Vortrag und entzückte uns auch diesmal durch die bezaubernde Eleganz und Noblesse seines Spieles, den Adel und die Wärme seines Tones, die unfehlbare, blendende Virtuosität seiner Technik. Ein Sturm rauschenden Beifalls nötigte Herrn Saurer zur Zugabe der Baganini'schen Variationen über eine Cande. Hoffentlich ist dieser vorübergehende Besuch des Künstlers nicht der letzte in dieser Saison. Eingeleitet wurde der Abend mit Schumann's romantisch-schöner „Manfred“-Ouverture unter der Leitung Alexander Eckel's. Wir hätten sie lieber an einem anderen Abend gehört; der heutige gehörte den Lebenden.

*** (Volkstheater.)** „A kadétkisasszony“ („Fräulein Kadet“) betitelt sich eine heute zum ersten Male aufgeführte Operette, zu welcher Raoul Madec eine prächtige Musik komponirt und Árpád Bátor einen wunder prächtigen, aber immerhin acceptablen

Text gebichtet hat. Die Mader'sche Musik ist voll Feinheiten, die in der Färbung und noch mehr in der brillanten Technik des hochbegabten Komponisten zur Geltung kommen. Mit großer Liebe und emsigem Fleiße hat Mader dieses sein jungstes Werk hergestellt, und daß die Arbeit eine gelungene geworden, das beweist auch schon der rauschende Beifall, mit welchem das Publikum der heutigen Premiere fast nach jeder einzelnen musikalischen Nummer seinen Dank zum Ausdruck brachte. Die einzige Einwendung, die man da gegen den Komponisten zu erheben vermöchte, besteht darin, daß er in „Kadétkisasszony“ zu viel des Guten bietet. Auch von der allerbesten Musik wirkt allzuviel ermüdend, und man bedauert, daß man für das in der zweiten Hälfte der Partitur Gebotene nicht mehr die nämliche Empfänglichkeit besitzt wie für den Anfang. Wenn gleich Mader als feinsinniger Musiker niemals nach dem sogenannten äußeren Effekt haßt, bleibt ihm auch dieser nicht verjagt, und gar manche Nummer der neuen Operette wird in Bälde zu allgemeiner Popularität gelangt sein — in erster Reihe die famose schottische Transponierung des „Is, is“-Liedes. Es ist das einer der gelungensten musikalischen Scherze, der mit einer so genialen Interpretin, wie es Fräulein Kürn ist, an sich die Gewähr für eine beträchtliche Serie von Auführungen bildet. Auch Zeila's Entree „O India“, Bob's Arie, die Gavotte und das Liebesduett im ersten, das parodistische Quartett der Nervenärzte, das Walzer-Quintett, der Marinemarsch und der Matrosentanz im zweiten, Lucy's Negerlied, Zeila's Tanzarie und das Lucy-Bob-Duett im Schlußakte sind lauter Glanznummern, die unabweisbar zu mehrfacher Wiederholung begehrt wurden. Daß die Färbung schwächer ausfiel, ist hauptsächlich dem Mangel an stimmlichem Material zuzuschreiben, mit welchem der Chor des Volkstheaters beehret ist. Der musikalische Erfolg der Operette war ein durchschlagender; das disingurierte Publikum, welches den Zuschauerraum bis aufs letzte Plätzchen füllte, überhäufte den Komponisten, der selber am Dirigentenpulte saß, mit Ovationen, und Herr Mader durfte auch einige Lorbeerkränze als bleibende Erinnerung an den schönen Abend mitnehmen. Das Textbuch ist die schwächere Seite des Stückes. Árpád Pástor ist ein Anfänger auf dem Gebiete der Bühnendichtung. Er schmiedet hübsche Verse, hat mitunter gute Einfälle, aber darüber, was man „Mache“ nennt, ist er noch lange nicht im Klaren. Mit dem ganz hübsch klappten ersten Akte hat er seine Kraft so ziemlich ausgegeben. Dann zieht er den Stoff nur mehr pflichtschuldig, damit die beiden anderen Akte herauskommen, in die Länge. Das Sujet behandelt den Liebesroman einer reichen englischen Kaufmannstochter. Miß Lucy (Fräulein Kürn) ist in einen schmucken Lieutenant (Herr Kaszab) verliebt, und da ihr Vater (Herr Remeth) sie mit einem ältlichen, unaussprechlichen Marinekapitän (Herr Kovács) verheirathen will, wendet sie alle möglichen und auch einige unmögliche Mittel an, um dennoch den Jüngling zu „kriegen“. Sie wird unter Anderem nervenkrank und läßt sich sogar zur Marine als Kadet einreihen, wodurch allerdings der Titel des Stückes einigermaßen gerechtfertigt wird. Geschieht in das Hauptverweil hineingeschoben ist die Herzensaffaire Bob's (Herr Szirmai) und Zeila's (Fräulein Kürn). Alles in Allem ist das Libretto von „Kadétkisasszony“ nicht das Beste, aber bei weitem auch nicht das Schlechteste in seinem Genre, und die musikalischen Vorzüge des Stückes sichern demselben den Erfolg auf längere Zeit. Wegen der Ausstattungskosten der „Kadétkisasszony“ werden die Finanzen des Volkstheaters schwerlich eine ernste Erschütterung erfahren. Von der Direktion, für die er so Gutes leistete, hätte der Komponist Vesperes verdient. Verschidenheit ist eine Zier, aber wenn es sich um Dekorationen und Kostüme für eine neue große Operette handelt, soll eine Theaterleitung sich und das Stück mit anderen Dingen zieren. Neben dem Komponisten hat Fräulein Kürn das meiste Verdienst an dem starken Succés. Vielleicht noch nie hat diese Künstlerin so reizend gespielt, gesungen und getanzt wie heute. In der Uniform des Seekadeten ist sie überdies eine Schenswürdigkeit ersten Ranges. Auch Frau Árdi sang sehr schön und tanzte recht brav. Nur das gesprochene Wort ist bei ihr noch immer total unverständlich, wie sich denn auch ihr Temperament durchaus nicht auf die Höhe erheben will, welche eine Hauptbedingung des Primadonnenstums bildet. Die oben erwähnten übrigen Darsteller gaben sich die redlichste Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das gelang ihnen so ziemlich, bloß Herr Kovács, der sonst ein sehr tüchtiger Komiker ist, war heute die verkörperte Geschmackslosigkeit. Mit dem Komponisten und den Darstellern zugleich durfte auch der Textdichter nach den Kritiklüssen wohl zwei Dutzendmal vor die Rampe treten.

(Ungarisches Theater.) Franz Reiner's Kassenstück „Das Frauenregiment“ trat heute in die erste Phase der Jubiläumsvorstellungen. Zum fünfundsanzigsten Male ging das amüsante Stück über die Bühne und jede seiner Darstellungen machte ein volles Haus. Die Stimmung, die auch heute in dem überfüllten Theater herrschte, ließ erkennen, daß die Zugkraft dieses Stückes noch lange nicht im Erlöschen ist, und die Theaterfreunde, die für Jubiläumsvorstellungen ein spezielles Faible haben, werden sich in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit der fünfzigsten Wiederholung des „Frauenregiments“ erfreuen können. Mit einer Spannung, die selbst den Tricots des Frauenregiments alle Ehre machen würde, verfolgte das Publikum die lustigen und abwechslungsreichen Vorgänge auf der Bühne. In den stürmischen Beifall des Hauses mischte sich häufig jener des Königs Milan, der in einer Loge des ersten Stockes in Gesellschaft der Herren Graf Eugen Zichy, Baron Bela Agel, Generalkommandant Carl Kovács und Oberst Graf der Vorstellung bis zum Schluß bewohnte. Die Herren amüsierten sich auf die vorzüglichste Weise, am besten der illustre Graf, auf den Aller Augen gerichtet waren. Der Hauptdarstellerin Fräulein Margó wurden eine Menge Blumenpenden verabreicht.

Fransz Erle's Oper „Bánk bán“, welche morgen, Donnerstag in der 10. Oper im ungarischen Opernhaus mit Frau Bianchi in Szene geht, gelangte

am 9. März 1861 zum ersten Mal im Nationaltheater zur Aufführung. Die Rollen waren in der ersten und sind in der morgigen Vorstellung wie folgt vertheilt.

9. März 1861:	11. Januar 1900:	
Andreas II.:	Bignio	Bed
Gertrud:	Sophie Hofbauer	B. Diósy-Handel
Otto:	Ab. Telet (a. G.)	Kiss
Bánk Bán:	Ellinger	Árangi
Melinda:	Kornelie Hollósi	B. Bianchi (a. G.)
Petur Bán:	Jüredi	D. Ney
Biberach:	Kaczvinsky	Szendrói
Meister Solyom	Bognár	Mihályi
Hofmeister:	Udvarhelyi	Kornai
Tiborcz:	Köhegi	Tatás

Von den Mitwirkenden der ersten Vorstellung sind heute nur noch Ludwig Bignio und Sophie Hofbauer am Leben. Interessant ist, daß Franz Erle in „Bánk bán“ zum ersten Mal das Cymbal im Orchester zur Anwendung brachte, welches Instrument damals Alexander Erle spielte, derselbe, der morgen dirigiren wird.

Die Direktion des Nationaltheaters hat die in Folge der Reduktion der Schülervorstellungen nunmehr wegfallenden Nachmittagsvorstellungen der Unversitätsjugend angetragen. Zur Aufführung sollen nicht nur die klassischen, sondern auch die hervorragendsten modernen Dramen gelangen. Die an den Hochschulen bestehenden Vereine werden zur Feststellung der näheren Modalitäten Montag halb 7 Uhr Abends im Unversitätsklub eine Sitzung halten.

Im Ungarischen Theater wird am Freitag die Erstaufführung der Novität „Névtelen levelek“ ohne Souffleur stattfinden. Auch „Sulamith“ ist schon ohne Souffleur in Szene gegangen; bei einer Premiere ist dies jedoch der erste Versuch in einem hiesigen Theater.

Die Direktion des Sommertheaters im Stadtwaldchen hat die jüdische Oper „Bar Kochba“ von Eduard Donath zur Aufführung angenommen. Direktor Feld läßt für diese Oper zeitgetreue Dekorationen und Kostüme anfertigen.

Der Landes-Theaterakademie stattete heute Unterrichtsminister Julius Wlassics in Begleitung des Referenten für Kunstangelegenheiten Sektionsrath Dr. Alexius Kadocsa-Lippich einen Besuch ab. Unter Führung des Direktors Dr. Anton Várad und des Sekretärs Koloman Patabár unterzog der Minister sämtliche Lehrsäle der Anstalt einer Besichtigung und richtete dann an die Zöglinge, welche aus der Generalprobe im Nationaltheater herbeigekommen waren, eine begeisterte Ansprache. Der Minister sprach sämtliche Zöglinge, die bei der gestrigen Vorstellung im Festungstheater mitgewirkt haben, an und äußerte sich in anerkennender Weise über ihre Leistungen. Beim Abschied, der sich unter lebhaften Ovationen der Zöglinge vollzog, sagte der Minister seinen Besuch für einen praktischen Vortrag am Nachmittag zu.

Im Urania-Theater findet am Freitag die Erstaufführung der neuen Schenswürdigkeit „Das Eisen“ statt.

Der hauptstädtische Magistrat hat den Preisauswählungs-Entwurf des Kossuth-Mausoleums auch dem Verein ungarischer bildender Künstler zugeandt, mit der Bitte, der Verein möge seine auf den Entwurf bezüglichen Bemerkungen mittheilen. Der Preisauswählungs-Entwurf wurde von der architektonischen und Bildhauereisektion des Vereines ungarischer Künstler und dem Magistrat zurückgegeben. Die hauptstädtische Kommission für bildende Kunst wird sich hiemit demnächst befassen. Bemerkte sei, daß für die Herstellungskosten des Mausoleums 150,000 fl. zur Verfügung stehen, resp. vorgezogen sind.

In der heute Nachmittags unter dem Vorsitz Bartholomäus Karlovszky's abgehaltenen Sitzung der Malersektion der Gesellschaft für bildende Künste wurde der von der literarischen Aktiengesellschaft „Könyves Kálmán“ ausgesetzte Konkurrenzpreis von 1000 Kronen nach geheimer Abstimmung dem Bilde Joseph Kófta's „König Mathias empfängt Beatriz“ zugesprochen.

Geiern wurde in Wiener Künstlerkreisen erzählt, Direktor Mahler arbeite an einer Oper, zu welcher Siegfried Lipiner das Libretto geschrieben hat.

Man meldet aus Berlin: Janas Prüll ist eifrig mit der Komposition einer neuen Spieloper beschäftigt, welche das Rübezahl-Thema behandelt und „Der Herr der Berge“ betitelt ist. Der Verfasser des Textbuches heißt Gustav Kastrupp.

Das Publikum befindet sich den Vederabend des holländischen Meisterjägers Professor Johannes Meschaert außergewöhnlich reges Interesse. Als vollendetster Vertreter der berühmten Stockhausen-Schule verlegt er das Hauptgewicht seiner Vorträge mit Vorliebe auf das Gebiet jener Lieder, zu deren Wiedergabe Adel des Stils und tiefes Gemüthsleben die erste Voraussetzung sind. Eine sehr interessante Bekanntschaft steht den Besuchern des Meschaert-Abends bevor in der Person des Komponisten und Klaviervirtuosen Professors Julius Röntgen, welchen die gesammte Presse von Wien als außerordentlichen Begleiter und Solisten vornehmster Art hinstellt. Das Arrangement des Meschaert-Abends befragt Bela Méry.

Im Buchereditiions-Unternehmen der kön. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft sind soeben erschienen: Karl Laufenauer: „Előadások az idegjel közelel“ (Vorträge aus dem Bereich des Nervenlebens), und Dionys Alföldy: „Utmutatás a meteorológia eszközei használatában és a megfigyeléseken“ (Anweisung zum Gebrauch der meteorologischen Instrumente und zu den Beobachtungen). Beide Werke sind reich illustriert. Die übrigen Bände des Cyklus sind in Vorbereitung.

Im Verlage des „Gyógyszerészeti Hetilap“ ist soeben der Taschenkalender für Apotheker (Gyógyszerészek zsebnaptára), redigirt von Alexander Schödyen, und Dr. Joltán Barságh, pro 1900 erschienen. Der Kalender enthält sämtliche Gelege und Verbindungen, die sich auf das Apothekerwesen beziehen.

einen vollständigen Schematismus der Apotheken und Apotheker, sowie verschiedene andere Nützliche und Wissenswerthe. Preis des netz ausgestatteten und praktisch eingerichteten Kalenders 2 Kronen.

Offener Sprechsaal.*)

Der Leibarzt des Kaisers von Russland

hat das Verdienst, daß er durch eine rückhaltlose Anerkennung, die er dem russischen Knötterich (Polygonum avic) als Linderer qualvoller Hustenleiden ausgesprochen hat, weite Kreise von der Heilkraft dieser Pflanze überzeugt zu haben. Es besteht bekanntlich sowohl in der Wertewelt, wie beim Publikum ein völlig ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen manche einfache Hausmittel. Ein gelehrtes Rezept und eine unverständliche Diagnose wollen manche lieber als ein natürliches Pflanzenheilmittel und rebet der Glaube aller Zeiten und Völker, welche in den Pflanzen wunderbare Naturkräfte vermutheten, eine deutliche Sprache. Es ist eines der erfreulichsten Zeichen unserer Zeit, daß die Wissenschaft sich mehr und mehr mit dieser Thatsache abzufinden sucht. Früher war man gewöhnt, hochmüthig jede Heilkraft der Pflanze zu leugnen, heute macht man nicht mehr den Versuch, Unbestreitbares als nicht vorhanden anzusehen, sondern sucht die Erscheinungen wissenschaftlich zu erklären. Gerade die epochemachende Entdeckung des Tuberkel-Bacillus, die wir dem Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Koch verdanken, hat eine Erklärung gegeben für die überraschende Heilkraft des aus dem russischen Knötterich hergestellten Brustthees. Derselbe ist dahin zu deuten, daß der regelmäßige und konsequente Genuß dieses Thees den Körper gegen die Mikroben immunisirt und selbst solche Körpertheile wieder gesundend läßt, in denen der mörderische Bacillus bereits ein weites Terrain erobert hat. Es versteht sich von selbst, daß neben der Anwendung des Abjusus der genannten Pflanze auch die sonstigen Vorschriften einer rationalen Lebensweise beachtet werden müssen. Ein von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg (Harz) gratis zu beziehendes Buch hat das Verdienst, diese Vorschriften zusammengestellt und eine große Reihe von Gutachten über die Wirkungen des russischen Knötterichs bei Hals- und Lungenleiden gesammelt zu haben. Wir empfehlen daher dringend, sich dieses Buch kommen zu lassen.

Eckstein Etel,
Keeskés,
Nagel Lajos,
Selmeczhánya,
jegyesek.

Hirschl Sárka,
Gerstl Emil,
Facset,
jegyesek.

Kautionsfähiger, insbesondere im Ankerdienst bewandeter

Assekuranz-Sekretär

findet bei alter Aktien-Gesellschaft pensionsfähigen Posten. Offerte mit curriculum vitae, Befähigung der Gehaltsansprüche und der Sprachkenntnisse sind sub „Carrière 59“ an die Administration dieses Blattes zu senden.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Kabinettsbildung in Oesterreich.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags wurde in parlamentarischen Kreisen bekannt, daß der Führer der deutschen Volkspartei, Abgeordneter Prade, eine Einladung zu einer Konferenz mit Herrn v. Körber erhalten habe, woran sich natürlich sofort das Gerücht knüpfte, Prade sei zum künftigen deutschen Landmannminister ohne Vorlesung ausersehen. — Thatsächlich hatten Prade und Dr. v. Körber eine zweiwöchige Konferenz, doch kann an Prade eine formelle Aufforderung schon deshalb nicht ergangen sein, weil auch an Herrn v. Körber bisher keinerlei Aufforderung zur Kabinettsbildung gerichtet worden ist. („N. Fr. Pr.“)

Unsere Monarchie und Montenegro.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Von einem über montenegrinische Vorgänge unterrichteten Gewährsmann erhält die „Pol. Kor.“ eine Darstellung gewisser zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn in der jüngsten Zeit aufgetauchter Fragen, in welcher die Vorgeschichte der Einstellung des Postanweisungsdienstes seitens Oesterreichs für Montenegro klargestellt wird.

Es wird darin berichtet, daß der Leiter des montenegrinischen Postwesens, Herr Popovic, zum Zwecke der Umgestaltung des Postdienstes im Fürstenthum ungefähr 400,000 fl. für die Anschaffung von Wagen, Pferden u. s. w. verwendet hat. Durch diese Aktion wird vielen Unternehmern und Fuhrwerksbesitzern in den Bocche di Cattaro, auf die Montenegro in dieser Beziehung früher angewiesen war, sehr empfind-

Donne
licher Sch
anweisung
Oesterreich
indirekter
den Dienst
der Unte
den. Ma
es betrem
hiesu nich
den Umst
annehmen
gefordert
monteneg
oben erha
mehr aus
der Post
Angelegen
„Buglia“
reich und
seligen G
ziehung d
Schiffahrt
Warenent
drängen.
wicklung
Pflanze
das wirt
vollstän
durch we
würde,
legen, d
gen Bezu
Di
gra m
ist als
Caporal
Der Di
Hart: 2
Kollegen
des Erf
daß ma
Artikel
„Juden
w elch
i ä h
zuge
Das
Köni
Staats
Der Ge
frei
Zeichn
sein Be
Fürst
gra m
schen Zü
handelt,
und de
Ramen
Wappen
Eierhä
häzy de
n i ch t
Zahrbu
Joseph
französi
mit Frä
Sohn L
Marian
einem
August,
mit Fel
Eierhä
Der geg
berief s
harrys
Arzond
Entsche
auf d
Wilh
alidlic
Amerik
„Deu
sekretä
je Er
die ger
dar, i
mit de
der W
Schiff
straße
mit i
eini
Das
soll d
und a
hien

licher Schaden zugefügt. Da sich nun aus dem Postanweisungsdienst ein Schuldverhältnis Montenegros zu Oesterreich ergeben hat, ist von Herrn Popovics in indirekter Weise aus Oesterreich geschöpftes Kapital in den Dienst der wirtschaftlichen Bekämpfung österreichischer Unternehmer und Gewerbetreibender gestellt worden. Man sei in Cetinje durchaus nicht so verblendet, es befremdlich zu finden, daß Oesterreich seine Hand hierzu nicht geboten, sondern vom Fürstenthum unter solchen Umständen die Bezahlung der aus dem Postanweisungsdienst erwachsenen Schuld von — 400,000 fl. gefordert hat. Vollends unzutreffend sei es, daß die montenegrinischen Kaufleute, und zwar auf einen von oben erhaltenen Vink, beschloffen hätten, keine Waaren mehr aus Oesterreich-Ungarn zu beziehen. Ebenso wie in der Postanweisungsfrage weise man in Cetinje auch in Angelegenheit der italienischen Schiffsahrtsgesellschaft „Buglia“ in Bari die Zumuthung einer gegen Oesterreich und speziell gegen den Lloyd gerichteten feindseligen Gesinnung zurück. Man beabsichtige durch Heranziehung der „Buglia“ nicht den Lloyd, der eine besondere Schiffsahrtslinie zwischen Cattaro und Brindisi für den Waarentransport nach Montenegro errichtet hat, zu verdrängen. Es handle sich nur um eine naturgemäße Entwicklung des montenegrinischen Verkehrs, welcher die Pflege der maritimen Verbindungen nach beiden Richtungen erheische. Die große Bedeutung des Lloyd für das wirtschaftliche Leben Montenegros werde in Cetinje vollausgewürdigt. Ein Bruch mit diesem Unternehmen, durch welchen man sich ins eigene Fleisch schneiden würde, könne nicht in den Intentionen Montenegros liegen, das vielmehr auf die weitere Pflege der bisherigen Beziehungen Gewicht lege.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Der antisemitische Deputierte Lafies ist als Redakteur des bonapartistischen Blattes „Petit Caporal“ aus dem Verbands dieses Blattes getreten. Der Direktor des Blattes, Cuneo D'Ornano, erklart: Wir konnten nicht zu den Tendenzen unseres Kollegen stehen, die im Widerspruch mit der Politik des Ersten Konsuls stehen, und konnten nicht zugeben, daß man unter der Legende des „Petit Caporal“ Artikel veröffentliche, die mit den Worten schließen: „Juden hinaus“. Eine politische Partei, welche die Regierung anstrebt, kann sich nicht dazu hergeben, die Bürger zu gegenseitigem Hass aufzureizen.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Wipplatt „Caricature“ verhöhnte die Königin von England im Bilde. Der Staatsanwalt erklärte das Bild für unsittlich. Der Gerichtshof sprach den Zeichner und Redakteur frei mit der Begründung: so gröblich auch die Zeichnung als politische Satire sei, könne doch darin kein Verstoß gegen die Sittlichkeit erblickt werden.

Fürst Esterházy gegen Walsin-Esterházy.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute wurde hier über eine von dem ungarischen Fürsten Nikolaus Esterházy angestrebte Klage verhandelt, dem vielgenannten Walsin-Esterházy und dessen Cousin Christian die Führung des Namens Esterházy, sowie des Grafentitels und des Wappens gerichtlich zu unterjagen. Den Fürsten Esterházy vertrat Advokat Doscori, Christian Esterházy der Advokat Herbin, Major Esterházy war nicht erschienen. Herbin führte aus: Im XVIII. Jahrhundert emigrierte der ungarische Graf Valentin Joseph Esterházy nach Frankreich und trat in französische Dienste. Er vermählte sich in Vigan mit Fräulein Rougarède und hatte zwei Kinder. Den Sohn Ladislans, dessen Linie erloschen ist, und die Tochter Marianne Esterházy. Den Beziehungen der Letzteren mit einem Edelmann entsproß der Sohn Jean Marie August, welchen sie anerkannte. Aus der Ehe desselben mit Fräulein Cartier entsprossen sechs Kinder. Major Esterházy ist einer seiner Enkel, Christian sein Urenkel. Der gegnerische Advokat bestritt diese Ausführungen, berief sich auf die eigenen Erklärungen Walsin-Esterházy's und beantragte Nachforschungen bei 24 Notaren des Arrondissements Vigan. Das Gericht vertagte die Entscheidung bis nächsten Mittwoch.

Wilhelm II. beim Stapellauf.

Cettin, 10. Januar. Heute Mittags erfolgte auf der Werft „Vulkan“ in Anwesenheit Kaiser Wilhelm's und zahlreicher Würdenträger der glückliche Stapellauf des für die „Hamburg-Amerika-Linie“ gebauten Schnelldampfers „Deutschland“. Den Taufakt vollzog Staatssekretär Graf Bülow.

In der Ansprache, mit welcher der Staatssekretär die Taufe des Dampfers vollzog, legte er die gewaltige Entwicklung der „Hamburg-Amerika-Linie“ dar, welche während des letzten halben Jahrhunderts mit dem Bremer Lloyd zur größten Rhederei-Gesellschaft der Welt emporstieg, in deren Flotte heute ein neues Schiff eingereicht werden soll zur Fahrt auf jener Hochstraße des nordatlantischen Verkehrs, welche Deutschland mit dem befreundeten Volke der Vereinigten Staaten von Amerika verbindet. Das Schiff, welches heute dem Element übergeben wird, soll das mächtigste Schiff der Welt werden und an Schnelligkeit alle in der Fahrt befindlichen Schiffe übertreffen. Seit dem Untergang

der Hanfa, welche zugrunde ging, weil das alte Reich sie nicht genügend stützte und weil damals der deutsche Kaufmann keine genügende staatliche Rückendeckung gefunden hatte, wendete sich Deutschland von der See ab. Erst als die Nation durch den großen Kaiser und dessen unsterbliche Berater, durch die Opfertätigkeit und Vaterlandsliebe aller Stämme und Schichten des deutschen Volkes die staatliche Einheit wieder errungen hatte, betrat sie wieder das Theater der Weltpolitik. Deutschlands gegenwärtige überseeische und Weltpolitik ergab sich mit Nothwendigkeit aus Deutschlands wirtschaftlichem Wachstum. Deutschland fühlt mehr und mehr, daß ein Volk, welches sich von der See abdrängen läßt, im Weltgetriebe bei Seite stehe.

Graf Bülow schloß: Wenn wir auf diesem uns vom Schicksal vorgezeichneten Wege auch Hindernisse zu überwinden und schwierige Stellen zu passieren haben werden, wird uns das weder irren machen, noch niederbeugen. Muthig, stetig und energisch müßen und wollen wir dem Endziel entgegenstreiten. Ich taufe Dich auf den Namen „Deutschland!“

Nachdem die Schaumweinflasche am Steven zerbrach, sagte Graf Bülow noch: „Gott segne und schütze das Schiff und schütze die Freundschaft und den Verkehr zwischen uns und den Vereinigten Staaten.“ Graf Bülow brachte schließlich ein Hoch auf den Führer der Nation, den Kaiser, aus.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regierung wird morgen auf die Interpellation der Konservativen zu antworten haben, wie das Staatsministerium die Maßregelung politischer Beamter nach der Ablehnung der Kanalvorlage mit der Verfassung in Einklang bringen will.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein hiesiges Komitee, welches eine große Volksversammlung zu Gunsten der Flottenverstärkung einberufen, hat die vier Professoren Ahler, Schmoller, Delbrück, Seering und die sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Luer, Heine und Schiepl eingeladen, damit dieselben das Für und Gegen in der Flottenfrage vorbringen.

Berlin, 10. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Der heute eingebrachte preussische Staatshaushaltetat bilanziert die Einnahmen und Ausgaben mit 2,472,266,033 Mark. In dem Etat des Finanzministeriums sind 180,000 Mark mehr zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln und in den nördlichen Kreisen von Schleswig-Holstein vorgesehen. Finanzminister v. Miquel hebt die günstigen Ergebnisse des vorliegenden Etats hervor, welche nicht mehr so sehr auf den Eisenbahneinnahmen basirt seien. Das Staatjahr 1898/99 habe mit einem Ueberschuß von 34,360,000 Mark geschlossen. Das laufende Staatjahr dürfte gleich günstig sein. Der Minister verweist weiter auf die in dem Etat liegenden Reserven für die Zeiten der Noth, und konstatiert, daß in den letzten zehn Jahren 800 Millionen Mark Schulden getilgt wurden.

Frankfurt a. M., 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet, der Sultan habe in der letzten Audienz dem französischen Botschafter die formelle Zusicherung gemacht, die französischen Wünsche bezüglich der syrischen Bahnen würden nach Beendigung des Ramadan unbedingt geregelt werden. („N. Fr. Pr.“)

Wien, 10. Januar. Die Wiener Künstlergenossenschaft ernannte in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung den Staatsrath Braun in Würdigung seiner bedeutenden Verdienste um die Förderung der Kunst einstimmig zum Ehrenmitgliede.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Gewerkschaften des Drauer und Karwiner Bezirks beschloffen heute, vom 1. Februar an eine fünfprozentige Lohnerhöhung einzutreten zu lassen. Die Kosten der Erhöhung machen insgesamt dritthalb Millionen Kronen aus. Man glaubt nun, der Strike werde dadurch beendet sein.

Troppau, 10. Januar. Sämmtliche Arbeiter des Louis-Schachtes der Witkowitz Steinkohlengruben beschloffen in der heute abgehaltenen Versammlung einstimmig, morgen nicht einzufahren. Die Arbeiter des Tiefbau-Schachtes dürften gleichfalls in den Strike treten. Die Gewerkschaftskonferenz in Wien hat über die Forderungen der Arbeiter noch keinen Beschluß gefaßt. — Der Buchdruckerstrike bei der Firma Strassla ist beigelegt.

London, 10. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Perth (Westaustralien): In Folge des Ausstandes der Eisenbahnangestellten ist die Lage im Goldfelder-Distrikt eine ernste. Die Ausständigen bemächtigten sich der Lokomotive eines Zuges, der in Kalgoorlie zur Abfahrt bereit stand. Wenn der Ausstand fortdauert, wird sich Mangel an Nahrungsmitteln, Wasser und Heizmaterial einstellen und wahrscheinlich die Schließung der Minen die Folge sein.

Amsterdam, 10. Januar. Eine Depesche des „Handelsblad“ meldet aus Batavia: Fünf Offiziere des Dampfers „General Pel“

gingen an der Südküste Neu-Guineas ans Land. Zwei, von denen einer verwundet wurde, sind von den Papuas gefangen genommen worden.

Bukarest, 10. Januar. Gestern Abends erfolgte im hiesigen deutschen Klub, in dessen Räumlichkeiten sich die Mitglieder der deutschen Kolonie zur Verabschiedung von dem deutschen Gesandten Grafen Bray-Steinburg vor dessen Urlaubsantritt eingefunden hatten, eine Gasseplosion, durch welche mehrere Personen leicht verletzt wurden. Graf Bray erschien nach dem Unfall.

Die österr. Regierung und die Südbahn.

Wien, 10. Januar. Die „Wiener Allg. Ztg.“ bespricht anlässlich der jüngsten Unfälle auf der Südbahnlinie das in der öffentlichen Meinung lautgewordene Verlangen nach Anwendung des letzten äußersten Machtmittels seitens der staatlichen Verwaltung, und meint, es sei nicht zu übersehen, daß eine derartige Verfügung bei den gemeinsamen Bahnen wie die Südbahn nach staatsrechtlichen Vereinbarungen von speziellen Voraussetzungen abhängt. Außerdem sei zu bedenken, daß mit der Uebernahme der Südbahnlinien die Staatsverwaltung auch die Verantwortung für die Beschaffung der zur Rekonstruktion erforderlichen namhaften Kapitalien übernehmen würde. Um die durch die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufenen Unzufriedenheiten von Grund aus zu beheben, entfaltet die Generalinspektion eine intensive Thätigkeit und das Eisenbahnministerium wirkt nachdrücklich auf die Gesellschaft ein, um die von der Generalinspektion konstatarnten Mängel abzustellen. So habe das Eisenbahnministerium erst kürzlich eine eingehende Erinnerung an die Gesellschaft gerichtet, worin vor Allem als nothwendig bezeichnet wird, daß die Ueberanstrengung des Personals durch eine ausgiebige Vermehrung desselben, eventuell durch Personalausweise von Seiten anderer Bahnen hintangehalten werde. Ferner macht das Ministerium die Gesellschaft aufmerksam auf die Nothwendigkeit der Vermehrung der Nebengeleise in allen Stationen von dichtbefahrenen Strecken, sodann auf die Erweiterung der wichtigsten Knoten- und Durchgangsstationen, sowie auf die schleunige Vorbereitung der Erweiterungsprojekte für eine Reihe anderer Stationen. Der Erlaß fordert die entsprechende Vermehrung des Fahrparkes, insbesondere die baldige Anschaffung einer größeren Anzahl von Lokomotiven. Auch wird die Frage des Ueberganges zum Fahnen in Raumdistanzen, sowie die Eventualität der Ablenkung eines Theiles des Verkehrs der stark belasteten gesellschaftlichen Strecken über Hilfsrouten bis zur erfolgten Vermehrung des Betriebspersonals und Durchführung der nothwendigen baulichen Herstellungen berührt. Der Erlaß drückt die Erwartung aus, daß die Gesellschaftsverwaltung die Staatsaufsichtsbehörden in ihrem Bestreben unterstützen und der in der Öffentlichkeit zutage getretenen Bemannigung durch zweckdienliche Vorkehrungen ebenfalls ein Ziel setzen werde. Die Nothwendigkeit verschiederer Doppelgleis-Herstellungen habe die Gesellschaft selbst bereits im Bauprogramm für die nächste Zukunft berücksichtigt.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse begann bei sehr geringem Geschäft ziemlich fest. Staatsrenten und Industriewerthe waren gut gehalten, Banken lagen schwach. Exterieurs gewannen 18 Centimes, Türken waren höher gefragt: Serie B —, Serie C 25.80, Serie D 22.85. Italiener und Portugiesen um je 10 Centimes schwächer, Rio um 6 Francs rückgängig. Zum Schluß verstimmt der Minenmarkt den ganzen übrigen Markt. („N. Fr. Pr.“)

London, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war hauptsächlich mit der Prolongation des allgemeinen Marktes beschäftigt, die sich wesentlich billiger als ultimo Dezember stellte. Das Geschäft für neue Rechnung blieb tagsüber auf ein Minimum reduziert. Meist abgeschwächte Kurse, außer Amerikaner, die etwas fester tendirten. Vorkaufgang 3000 Pf. St. in Reichsmark, Bankausgang 30,000 Pf. St. nach Südamerika. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

London, 10. Januar. Auf die zur Subskription gestellten 2 Millionen Pfund Sterling Lokalanleihe wurden 3,709,100 Pfund Sterling angemeldet. Die Zuteilung erfolgte durchschnittlich zu 99.6 Prozent.

Newyork, 10. Januar. (Schlußkurse.) Weizen: Frühjahr 74 1/2, Winter 73.75, per Januar —, per Mai 73.50. Mais: neuer per Januar —, per Mai 39 1/2. Hafer: Spot 39.—. Roggen: F. O. B. —. Mehl: 2.70. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.50, prompt —, per Mai —. — Petroleum: Refined in Cases —, in Newyork 9.99, in Philadelphia 9.85, Fracht nach Liverpool 4.—.

Chicago, 10. Januar. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 67 1/2, per Juli —, Mais: per Januar —, per Mai 33.—, Hafer: per Januar —, per Mai —, Roggen: per Januar —.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft

Wirklichstes, beliebtestes Zahnpulvermittel ist unstreitig das

Thymol

Zahn-Crème,
welches außerordentlich angenehm, antiseptisch, reinigend und
sehr praktisch ist.
Gesamtlich geschüttelt. **1 Tube 60 Heller.**
Überall erhältlich.
6 Stück franko 3 Kronen in prachtvollem Karton.
Alleiniger Erzeuger und Hauptverfand-Depot:
Parfumeriefabrik Schwartz,
hygien.-kosmet. Laboratorium,
Budapest, Damjanich-utca 28.
Fabrikniederlage und Filiale: Temesvár (Theatergebäude).

Hufeisen-H-Stollen (Pat. Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere
Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum
Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder
einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrik-
marke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

heißt Dr. **RETTET** Csapó's geschützt
lich geschützte
Blutreinigungsthee. Ein sicheres Heilmittel bei
GICHT, RHEUMA, HUSTEN UND
gestörten Verdauungsorganen wie immer veraltet. Als
Blutreiniger unvergleichlich. Heilwirkung unausbleib-
lich. Zahlreiche Dankesbriefe. Hauptdepot bei Herrn
Dr. Zug, Mufsenring 7/d. Preis 2 Kronen.

Mit Genehmigung der kön. ung. General-Postdirektion
bringe ich die Neuheit zur

Fasching-Gaison 1900,

wodurch es jedem Ballbesucher ermöglicht wird, während
des Balles
humoristische Ball-Postkarten
an seine Freunde zu versenden. Diese Ball-Postkarten,
die in den Ballfalten zu haben sind, werden in einen im
Ballfaal aufgestellten Postkasten eingeworfen, und von der
kön. ung. Post auf gewöhnlichem Wege den Adressaten zuge-
stellt. Anmeldungen von Lokal-Eigentümern, die auf einen
Postkasten reflektieren, werden entgegengenommen bei

Josef Blau,
Kostüm-Anstalt u. Postkarten-Verlag,
Karls-gasse.

Dieselbst werden Verkäuferinnen mit Reunion aufgenommen.

Fiumaner Kaffeimport Gesellschaft

in **Fiume.**

Kaffee		Thee	
4 1/2 Kg. Manilla	fl. 6.07	1/4 Kg. Kaiser Mel.	fl. 1.40
4 1/2 " N. Cuba	" 6.39	1/4 " Imperial	" 1.60
4 1/2 " Modjokerto	7.87	1/4 " fünf Sorten fei-	ner Thee gemischt, 2.-
4 1/2 " Soerabaja	8.55	Der Thee kann zum	Kaffee gepackt werden.
(Feine Mischung)		Alles franko, verzollt, ohne	
4 1/2 { Cuba, Ceylon	7.42	jedwede andere Spesen.	
Menado			

Die grösste derartige Unter-
nehmung des Landes.
Preiscourant gratis.

Szenzációs újdonság!!

A legkitünőbb phonograph az

Echo-Phonograph



olesóságával és egyszerűségével felülmúlja a világ
összes hasonló találmányait.
Minden hangot, zenét, éneket, beszédet tisztán és
érthetően ad vissza, úgy, hogy az nagyobb távol-
ságról is hallható. **Nem kell már hallósó!**
Az Echo-Phonograph kezelése feltűnően egyszerű
szerkezetnek fölvételi membránja is van és ének,
zene, beszéd vagy szavaltati felvételeket mindenki
maga is eszközölhet.

Az Echo-Phonograph ára fölszerelve csak **25 forint.**
Prospektussal szívesen szolgál az „Echo-Phonograph-Társaság”,
Budapest, Royal-szálloda.

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgebreiteten Spi-
talpraxis wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründ-
lich, ohne Berufsstörung, sämtliche
geheimen Krankheiten
und zwar: **Sarnröhrenflüsse, Blasenleiden, Ge-
schwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige
Hautkrankheiten und Nervenleiden
in Folge von Jugendünden. **Ueberraschend ist der
Erfolg bei Manceeschwäche**, sowohl bei jüngeren
als auch bei älteren Personen.
Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartefale.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6
bis 8 Uhr.

Etablissement zur Einrichtung kompletter Sodawasserfabriken.

Dr. WAGNER & Cie.

Vereinigte Fabriken

als Kommandit-Gesellschaft
Budapest, IX., Tinódy-utca 3
(hinter der Gisellamühle).
WIEN,
XVIII., Schopenhauerstrasse 45.





Eiskästen, Bier- und Weinschank-Apparate und Kellerei-Artikel.

Delikatessen- Handlung,

10 Jahre bestehend und von
einer Firma geführt, sehr gu-
ter Kosten, tägliche Lieferung
fl. 60—80, sehr billiger Zins,
aus Familienverhältnissen so-
fort sehr preiswürdig zu ver-
kaufen. Gefällige Aufträge
sub „W. S. 225“ an
Rudolf Wöste, Wien.

Gyermek kertész- nő,

ki gyermekek mellett
már volt alkalmazva, ko-
restetik két gyermekhez.
Czim a kiadóhivatalban.
83277

Gummi

**Original Pariser
Gummi und Fisch-
blasen,** den höchsten An-
forderungen entsprechend,
per Duzend fl. 1, 2, 3,
4, 5. **Capots amer.**
(für) 2, 3, fl. 2, 3, feinste
**Pariser Damen-
schwämme** 2, 3, fl. 2,
3, 4. **Damen-Prä-
servativen** nach Halle,
2, 3, fl. 1.50 per Stück,
Suspensorien u. —
Ausführliche Preiscou-
rante gratis und franko
in verpacktem Couvert.
Verfandt diskret.

Ludwig Fischer

Gummimanufaktur,
Tepitz - Schönan
(Böhmen).

Aus den Delegationen.

Beide Delegationen traten heute zu Plenarsitzungen zusammen. In derjenigen der österreichischen Delegation wurde die gestern begonnene Debatte über das Ordinarium des Heeresbudgets zu Ende geführt. Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation währte nur kurze Zeit, da die meritorischen Beratungen wegen der Inanspruchnahme der gemeinsamen Minister in der österreichischen Delegation abermals verschoben werden mußten. In der Sitzung des vereinigten Vierer-Ausschusses der ungarischen Delegation wurde der Okkupationskredit verhandelt und votiert.

Ungarische Delegation.

Plenarsitzung. Präsident Graf Szapáry eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags und theilte mit, daß an Stelle des am Erscheinen verhinderten Delegierten Grafen Ludwig Apponyi das Magnatenhausmitglied Julius Csáky einberufen wurde. Die Vorlage betreffend die Regulierung der Bezüge der aktiven gemeinsamen Beamten und Diener pro 1900 wird dem vereinigten Vierer-Ausschuss zugewiesen.

Präsident schlägt vor, da heute die Verhandlung der Berichte der Ausschüsse für Marine und Meereswesen in Folge der Verhinderung der gemeinsamen Minister nicht stattfinden könne, diese Berichte für die morgen um 11 Uhr Vormittags stattfindende Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen. (Zustimmung.)

Hiermit schloß die Sitzung um ein Viertel 12 Uhr. In der morgigen Plenarsitzung wird das Marinebudget und das Budget für Meereswesen verhandelt werden.

Vereinigter Vierer-Ausschuss. Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung Nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Okkupationskredit.

Referent Münnich beendete das Ziffermaterial des Budgets, aus welchem hervorgeht, daß die Ausgaben mit 7.382.000 Kronen (+ 344.000 Kronen gegen das Vorjahr) präsumiert sind. — Gabriel Agron fragt, ob die bosnischen Truppen einen Theil der gemeinsamen Armee bilden, ob ihre Fahne die schwarze sei und wer die Kosten dieser Truppen bestreite? — Nachdem Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer zur Aufklärung gegeben, daß die Kosten zur Erhaltung dieser Truppen in das Budget der bosnischen Landesregierung eingestellt seien, und daß diese Truppen keine Fahnen besäßen, wurde der Okkupationskredit votiert.

Referent Münnich konstatirt den stetigen Fortschritt, der im Okkupationsgebiete sowohl in administrativer wie in volkswirtschaftlicher und kultureller Beziehung verzeichnet werden kann, und beantragt, der Ausschuss möge dem Minister Kállay für dessen erfolgreiche Thätigkeit Dank und Anerkennung votiren.

Ghurkovics erkennt die großen Erfolge der bosnischen Landesregierung an, urgirt jedoch Steuer- und Agrarreformen und fordert den Minister, Alles zu vermeiden, was geeignet wäre, konfessionelle Reibereien hervorzurufen. Statt des Landtags, um welchen die Bewohner des Okkupationsgebietes petitioniren, empfiehlt Redner die Kreierung von Bezirkskorporationen, welche aus Wirklichen und gewählten Mitgliedern zu bestehen hätten.

Finanzminister Kállay erörtert die Genese der unter den auf dem Okkupationsgebiete lebenden Konfessionen wahrnehmbaren Bewegung und betont, es reue ihn, konstatiren zu können, daß die Aufnahme, welche die oppositionellen Orthodoxen bei dem östlichen Patriarchate in Konstantinopel gefunden, die Anerkennung des gegenwärtigen Rechtszustandes mit sich gebracht habe. Der Minister erklärt, er wolle nicht den Kampf mit den Orthodoxen, vielmehr suche er in jeder Beziehung konsilianter vorzugehen, nur müsse er auch von jeder Seite Entgegenkommen finden. Die bosnische Landesregierung müsse vor Allem den Standpunkt wahren, daß die Erledigung dogmatischer Fragen der Hierarchie der betreffenden Konfession überlassen bleiben möge. In neuester Zeit bekunde die Opposition eine gewisse Annäherung an die Metropolen, was diese ihrerseits mit der größten Herzlichkeit erwidern, der Erfolg sei ihm jedoch noch unbekannt, denn die Metropolen gehen in dieser Frage selbstständig vor, und die Landesregierung wird nur dann einschreiten, wenn es sich um die Ausübung der staatlichen Oberaufsicht handeln würde.

Ghurkovics bedauert es, daß zwischen den Orthodoxen und dem östlichen Patriarchate eine Verbindung hergestellt sei, und betont, er habe nicht nur die Petitionen der Orthodoxen, sondern auch diejenigen der Mohamedaner zur Sprache gebracht.

Finanzminister Kállay bestätigt es, daß in letzterer Zeit eine Petition der Mohamedaner an allerhöchster Stelle eingelangt sei. Eine Entscheidung sei jedoch noch nicht getroffen, weshalb er auch keine Mittheilungen machen könne.

Agron bemängelt es, daß die okkupirten Provinzen in österreichischem Geiste verwaltet werden, da dies hindurch für die definitive Bestimmung der Zugehörigkeit der Provinzen ein Verhinderndes zu bilden geeignet ist. Er erinnert daran, daß Bosnien durch die Königin von Ungarn erobert worden sei und daß das Recht Ungarns am Bosnien auch im Abkommenslande bekräftigt ist.

Finanzminister Kállay bemerkt, er fühle sich nicht berufen, in der angelegten Frage Antwort zu ertheilen. Auch bezüglich der Zukunft könne er sich nicht äußern. Seine Verwaltung sei übrigens weder österreichisch noch ungarisch, sondern bosnisch; seiner Ansicht nach entspreche dies auch am besten der gegenwärtigen Lage.

Hierauf sprach der Ausschuss im Sinne des Antrages des Referenten dem Minister für die Verwaltung Bosniens Dank und Anerkennung aus.

Schließlich gelangte die Unterbreitung der gemeinsamen Regierung in Betreff der Regelung der bei der gemeinsamen Regierung angestellten Beamten und Diener zur Verhandlung. Agron bemerkt, es handle sich hier um Gehaltsveränderungen, welche vor die Kompetenz der Legislativen gehören. Nach längerer Debatte, an welcher Finanzminister Kállay, Ministerpräsident Széll, Graf Albert Apponyi, Graf Stephan Tiska, August Pushty und Koloman Tiska theilnahmen, entschied der Ausschuss für die Kompetenz der Delegation.

Heeresauschuss. Nach der Sitzung des vereinigten Vierer-Ausschusses hielt der Heeresauschuss unter dem Vorsitz Szilágyis eine Sitzung, in welcher der Bericht des Referenten Münnich über das Heeresbudget authentizirt wurde.

Oesterreichische Delegation.

Plenarsitzung. Präsident Graf Bettev v. d. Vitzke eröffnete die Sitzung Vormittags halb 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über das Heeresbudget.

Zemisch erklärt, daß er sich in Bezug auf die Regelung der anderen Angelegenheiten, der mit Ungarn gemeinsamen Angelegenheiten und des Heereswesens vollständig auf ähnlichen Standpunkt stelle, welchen in Ungarn jene Parteien einnehmen, welche die Umwandlung der Realunion in die Personalunion und die Auflösung des dualistischen Verhältnisses anstreben. Redner polemisiert dann gegen die gestrigen Ausführungen Pacats in Angelegenheit der „Zde“-Frage. Er findet, daß die deutsche Sprache noch nicht einmal genügend in der Armee gepflegt werde. Ebenso wie die „Zde“-Frage sich nicht gegen das Deutschthum, sondern gegen das Oesterreichthum und das Heereswesen richte, so werde sich auch die Spitze der „Jelen“-Frage gegen das Magyarenthum und nicht gegen den Dualismus oder das Oesterreichthum richten.

Gschmann spricht sich gegen eine eventuelle Erhöhung des Präsenzstandes aus, obwohl die Christlich-sozialen sonst bereit seien, für die Armee bis an die Grenze der Möglichkeit zu gehen.

Zotolowsti bespricht die Frage der Demolirungsreserve.

Conci plaidirt für die Einführung der zweijährigen Präsenzdienstpflicht, sowie für Erleichterungen bei der Ableistung der Wehrübungen.

Funte führt aus, in der Zde-Frage handle es sich ausschließlich um Fragen der militärischen Disziplin. Redner bezeichnet es als taktlos, daß sogar der deutsche Kaiser seinerzeit in die Debatte gezogen wurde, und schließt mit den Worten, die österreichische Armee müsse hochgehalten werden, in ihrem Lager in Oesterreich.

Delegirter Pacat widerpricht der Behauptung des Vorredners, daß unter den Czechen Abneigung gegen die Deutschen herrsche. Er schließt mit den Worten Smolka's: „Lasset uns gute Polen und Böhmen sein, dann werden wir gute Oesterreicher sein.“

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer. Keine Armee in Europa sei so wenig exklusiv wie die österreichisch-ungarische, keine Armee lebe in so innigem Kontakte, mit so wenig Reibungen, wie die österreichisch-ungarische. Der Minister könne ohne Selbstüberhebung und mit Stolz sagen, daß, wo ein Elementarereignis eintritt, wo die geringste Sache sich ereignet, die Armee da ist, und die Armeelösungen vollführt, für welche sie allgemeine Anerkennung findet. Und doch ist das Endresultat von all dieser Thätigkeit der Armee das, daß das geringste Vorkommniß in der Armee gegen dieselbe ausgelegt, aufgebaut und zu Angriffen gegen die Armee verwendet wird. Die Armee zahle das nicht mit gleicher Münze zurück.

Der Minister kommt sodann auf die Frage der Gageverwaltung zu sprechen und erklärt, die Armeeverwaltung habe selbst dieses Ziel für ihre Angelegenheit angesehen. Es sei die Gehaltsregulierung der Beamten in die Welt geschleudert worden und jetzt ginge es nun an mit Publikationen, welche einer Anzahl von Angehörigen der Armee die Schamröthe tief ins Gesicht getrieben haben. Denn wenn wir auch nicht glänzend gethätigt waren, so freut es doch Niemanden, wenn die militärische Lage, ausgerechnet bis auf den letzten Kreuzer, humanisirt wird. Der Minister will nicht glauben, daß diese Emulationen von Angehörigen der Armee ausgingen; wenn es aber doch der Fall gewesen wäre, thäten die Betreffenden gut, wenn sie die Armeeverwaltung verließen. Der Minister bespricht sodann die Frage der Kontrollverjamlungen. Nicht die Kriegsverwaltung habe diese Frage aufgeworfen. Er habe den vielbesprochenen und vielbekittelten Erlaß hinausgegeben, und wenn man darauf verweise, daß der Soldat in der Mutterprache den Eid ablegt, so betone er, daß in diesem Erlaß als Erstes befohlen wird, der die Versammlungen abhaltende Offizier habe die Mannschaft in ihrer Mutterprache daran zu erinnern, daß sie nach dem Kompetenzzeichen der militärischen Jurisdiktion unterliege, daß sie mit „Hier“ zu antworten habe, wie sie es die dreijährige Dienstzeit hindurch that. Die Staatsgrundgesetze oder die sonst gemeinten Gesetze können sich nicht auf solche Details einstellen. Die Wehrordnung und das Wehrgesetz enthalten diesbezügliche Bestimmungen. Der Mann tritt auf Anruf vor und überreicht den Fah. Ob er sich mit „Hier“ meldet, ist Sache der Anordnung, weil man doch wissen muß, ob er auch der richtige Mann sei. Dies bedeutet durchaus nicht eine Geistesverletzung, Politik oder nationale Streitigkeiten lasse der Minister nicht in die Armeehinleintragen. In dem Umfange, daß er im vorigen Jahre von der Linken und nun von der Rechten angegriffen werde, erblicke er den Beweis, daß die Armeefrei von jeder Politik dastehe. Der Minister werde auch in Zukunft an dem einmal ausgesprochenen Grundsatze festhalten, daß die Politik nicht in die Armeehinleingetragen werde.

Bezüglich der Militär-Strafprozedurordnung hebt der Minister hervor, daß sie bereits fertiggestellt sei. Die Angelegenheit habe sich nur in Folge der Erkrankung eines Mitgliedes der be-

treffenden Kommission verzögert. Die Grundzüge der Militär-Strafprozedurordnung sind folgende: Anklageprozedur, Mündlichkeit, Öffentlichkeit und Unmittelbarkeit des Verfahrens.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärt der Minister, daß er mit keinem Blatt in Verbindung stehe und kein Blatt als sein Organ benutze, welchen Namen es immer habe.

Hierauf wird das Ordinarium des Heeresbudgets angenommen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

Gerichtshalle.

Unlautere Börsengeschäfte.

Budapest, 10. Januar. In jener Zeit, als die Börse in floribus war und die „Börsekommissare“ wie Pilze aus der Erde schossen, ließen bei den Staatsbehörden wiederholt Klagen gegen im Dienste dieser Börsenkommissare stehende Individuen ein, welche auf der Jagd nach Kommissariaten kein Mittel — selbst das unlautere nicht — verschmähten, um das in der Börsenwelt unabweisbare, leichtgläubige Publikum zu Verirrungen zu animiren. Der Börsenrat hat damals beschlossen, die Untreue dieser Leute nach Möglichkeit zu verhindern und ihnen die Rechtshilfe des Börsenrichters zu verweigern. Ein derartiger Prozeß beschäftigte auch gestern das Börsenrichtersgericht, das seinen auf die Liquidation der Börse hinzielenden Beschlüsse getreu, eine unwecke Börsen-Transaktion als null und nichtig erklärte. Der Fall ist der folgende: Der Budapester Agent der Berliner Commerciant Merler und Co. bezog den Abgeordneten Baron Nit. N., daß dieser bei ihm einen Schluß auf 500 Stück Aktien der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn mache. Der in Börsenangelegenheiten vollkommen unbewanderte Baron N. kam erst nach Tagen dahinter, daß man sein Vertrauen in arger Weise mißbraucht habe, indem man ihm die Aktien zu einem weit höheren Preise als der Tageskurs war, in Rechnung brachte. Er schickte in Folge dessen der Firma den Schlußbrief mit dem Bemerken zurück, daß er das Geschäft für seinen Theil als nicht verpflichtend erachte.

Die Berliner Firma Hammerie ließ aber unbeeinträchtigt an den Vertrag und klagte den Baron nach Ablauf der Fälligkeit beim Budapester Börsenrichtersgericht im Wege ihres Anwaltes Dr. Koloman Dersky auf Zahlung von 14.800 Mark. Den Baron vertrat Dr. Moriz Virag, der bei der guten stattgehabten Verhandlung sich auf frühere Beschlüsse des Börsenrates berufend, darauf hinwies, daß die unter dem Deckmantel von Handelsgeschäften abgeschlossenen unlauteren Manipulationen, deren Zweck die Ausbeutung der in Börsenangelegenheiten unerfahrenen Parteien bildet, nicht als reelle Geschäfte angesehen werden können. Auch im vorliegenden Falle sei es evident, daß der Kommissar seinem Auftraggeber einen nicht erfüllenden Kurs ausgerechnet habe. Dem solchen Geschäfte entprechenden Anspruch könne ein heimliches Gericht keine Folge geben.

Das Börsenrichtersgericht (Vorsitzender: Baron Friedrich Kochmeister; Beisitzer: Joseph v. Lukács, Emerich Bekár, Benedikt v. Baronyi und Emerich Sonnenberg) wies nach längerer Berathung die Klage zurück und verhielt den Kläger zur Zahlung der gesamten Kosten mit der Begründung, daß das Börsenrichtersgericht den unter dem Deckmantel reeller Handelsgeschäfte begangenen Manipulationen keine Rechtshilfe bieten könne und dieselben als lediglich immoralische Manipulationen seinerseits auf das entschiedenste verdamme.

— (Meineid.) Der ehemalige Gutsbesitzer Martin Weich, welcher in den letzten Jahren verarmte und nun als Agent seinen Lebensunterhalt erwirbt, wurde vom Bezirksgericht Gutsbesitzer Jakob Kabz im vergangenen Jahre beim Handels- und Wechselgericht auf Bezahlung eines Acceptes im Betrage von 2695 Gulden verklagt, leistete aber einen Eid, daß er den in Rede stehenden Wechsel nicht unterschrieben habe. Kurz wurde daher sachfällig. Er wies aber nach, daß Weich falsch geschworen habe. Dies erhellte auch heute gelegentlich der gegen Weich wegen Meineids durchgeführten Schlussverhandlung. Der Gerichtshof verurtheilte Weich zu einem Jahre Kerker und zu 200 Kronen Geldstrafe.

— (Baron Arpad Splényi) hat gegen seine Gattin geb. Flora Freytag, von welcher er gerichtlich geschieden wurde, eine Klage eingereicht, in welcher er verlangt, daß man die Rechte, sich des Namens Baronin Splényi zu bedienen, die Baronin verwahre sich gegen den in dieser Eingabe enthaltenen Angriff auf ihre Frauenehre, brandmarkte das in der Eingabe Vorgebrachte als Unwahrheit und schrieb ihrem Gatten einen Brief, in welchem sie dessen Vorgehen als schmachvoll bezeichnete und vorbrachte, daß er von ihr in Zukunft weder Geld, noch Schonung erwarten könne. Auf Grund dieses Briefes hat Baron Splényi gegen seine Gattin einen Ehrenbeleidigungsprozess angestrengt. Dieser Prozeß wurde — wie die Lokalkorrespondenz „Magyar Híradó“ berichtet — heute vor dem Budapester Strafbesuchsgericht verhandelt. Die auf Verlangen des Verteidigers Dr. Wilhelm Wellisch gehet durchgeführte Verhandlung endigte mit der Verurteilung der Baronin Splényi zu fünf Gulden Geldstrafe. Als mildernd wurde angenommen, daß sie in gerechtfertigter Empörung gehandelt habe.

— (Ein bestraster Wiener Konfektionär.) Unfährlich erscheinen als erste Verbote des künftigen Vertreters Wiener Damenkonfektionsfirmen in Budapest, um hier Befehlungen entgegenzunehmen und schließlich auch die mitgebrachten Modelle zu verkaufen. Diese Geschäftsleute sind verpflichtet, einen Gewerbeschein zu lösen, worauf die Aktien an die Steuerbehörde bezugsweise Verzeichnung der Erwerbsteuer gehen. Dieser Tage wurde aus einem solchen Anlasse ein Wiener Konfektionär, der ohne Anmeldung bei der Behörde im „Hotel Hungaria“

Seite 8
 haft
 Mel. fl. 1.40
 al „ 1.60
 en fel-
 emischt, 2.—
 kann zum
 kt werden.
 ertollt, ohne
 re Spesen.
 Unter-
 gratis.
 chnten Spi-
 te empfohlen.
 INYI
 alist,
 rauch gründe-
 che
 iten
 leiden, Ge-
 harntschige
 leiden
 end ist der
 bei jüngeren
 mente befragt.
 hring 12
 gek.
 Wartefafe.
 Abends von 6
 ffen-
 andlung,
 ehend und vor
 führt, sehr gu-
 tägliche Lösung
 hr billiger Preis,
 verhältnißlich so-
 würdig zu ver-
 schriften
 5. 225“ an
 offe, Wien.
 kertész-
 mekkel metelt
 kalmaza, Ke-
 gyermekhez.
 adóhivatalban.
 83277
 mmi
 Pariser
 und Fisch-
 che höchsten An-
 entsprechend,
 fl. 1, 2, 3,
 pots amer.
 fl. 2, 3, feinste
 r Damen-
 me 6. 8. fl. 2,
 men - Prä-
 nach Halle,
 150 per Stück,
 orien r. —
 die Preiscou-
 s und franco
 nem Conwert.
 t distretet.
 g Fischer
 manufaktur,
 - Schönau
 (Wien).

mit großer Eifer, jedoch steuer- und gebührenfrei die künftige Wiener Frühjahrsmode propagierte, von der Vorführung des IV. Bezirks mit einer Geldstrafe von 200 fl. belegt.

(Zu Rauche.) Der Neuperer Uhrmacher Andreas Schipka trank sich am 13. Februar v. J. einen Rauch an und kam dann gegen 11 Uhr Nachts auf den Matzner Boulevard in der Absicht, den letzten Wagen der Straßenbahn zur Heimkehr zu benutzen. Er sah auch diesen Wagen heranrollen, doch der elektrische Motorwagen jauchte an der Haltestelle vorüber und hielt angedehlt nicht an. Schipka hätte nun per pedes apostolorum den Heimweg antreten oder einen Mietwagen benutzen müssen, wozu ihm jedoch das Geld fehlte. Aus Verzweiflung über dieses nachtsche Ereignis sollte der herankommende Uhrmacher drei in der Nähe befindliche, je 50 Kilogramm schwere Handsteine auf die Schienen, und gewiss hätte dieser Streich ein großes Unglück verursacht, wenn im nächsten Moment nicht der Straßenbahnkontrolleur Rineses herbeigekommen wäre, welcher den Bösewicht fachte und der Polizei übergab. So dieser gemeingefährlichen Handlung wurde Schipka heute vom Kriminalgericht zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Nachod, 10. Januar. (Ein erfundener Kriminalmord.) In Folge der Auffindung der Leiche der Marie Cervinka hat sich die Aufregung, die in der letzten Zeit, von antisemitischen Hebern geschürt, herrschte, gelegt. Der Kaufmann Emanuel Kohn, bei dem die Cervinka bedient war, wurde noch gestern Abends aus der Gastenliste des Kaufmanns Sejj, eines übel beleumundeten Menschen, der Kohn einen Erpressungsbrief geschrieben hatte. Er theilte in einem Schreiben mit, er habe gesehen, wie Kohn den Leichnam des Mädchens aus einem Fenster seiner Wohnung zwei Männern reichte, die auf der Straße warteten. Für das Verschweigen dieses Umstandes verlangte er von Kohn eine Entlohnung. Die Leiche der Cervinka befand sich im Flusse in einem Getrüpp, weshalb die Auffindung so spät erfolgte. Die Obduktion der Leiche der Cervinka ergab eine abnormale Größe des Herzens und die Feststellung der Thatsache, daß ihr Tod durch Ertrinken herbeigeführt wurde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Theueres Postpaetporto.)

Sehr geehrte Redaktion! Aus jedem volkswirtschaftlichen Artikel Ihres geschätzten Blattes erhebe ich mit Vergnügen, wie sehr Sie betreibt sind, zur Hebung der ungarischen Industrie und des ungarischen Handels beizutragen. Von diesem Standpunkte ausgehend, erlaube ich mir, Sie höflichst um geist. Aufnahme nachstehender Zeilen zu ersuchen.

Unser interner Handel leidet — meiner Ansicht nach — ganz besonders unter dem theueren Postpaetporto und den dazu gehörigen theueren Postfrachtbriefen. In Deutschland bildet der Postfrachtbrief eine recht billige Druckorte jedes Kaufmanns; bei uns kostet ein solcher 12 Heller; in Deutschland existiert im internen Verkehr ein ganz billiger Posttariff, während in Ungarn, z. B. von Budapest nach Temesvár, für ein Postporto bis 5 Kilogramm genau so viel Postporto bezahlt werden muß, wie von Berlin, Wien, Prag, Brünn — nach Temesvár! Genaugenaue, der ungarische Provinzabnehmer vertheuert sich seine Waare nicht, wenn er diese ankauft von Budapest — von Wien bezieht, und dieser Umstand ist es, der das ungarische Geschäft ganz besonders schädigt.

Wenn es unserem Herrn Handelsminister wirklich darum zu thun ist, ungarische Industrie und ungarischen Handel thätig zu unterstützen — woran nicht zu zweifeln ist —, dann möge er einen speziellen ungarischen internen Postfrachtbrief schaffen, welcher höchstens 30 Heller kosten sollte, und dieser Frachtbrief müßte dann gleichzeitig als Frankatur (ob mit oder ohne Nachnahme) für ein Postporto bis zu 5 Kilogramm im gesammten internen Verkehr dienen. Diese Neuerung würde den Finanzen des ungarischen Staates ebenso wenig schaden, wie die seinerzeitige Einführung der Korrespondenzkarte, wie der Jomentalist auf den ungarischen Staatsbahnen. Diese Neuerung würde nur zur inneren Hebung des ungarischen Handels und der Industrie und zur außerordentlichen Verbilligung des Lebensmittelbedarfes der Hauptstadt beitragen; denn das ungarische Publikum würde sich endlich — durch das billige Postporto — daran gewöhnen, seine Bedürfnisse ankauft in Wien — in Budapest zu decken und der ungarische Produzent würde seine Produkte (Obst, Eier, Geflügel, echte Butter etc.) zu billigen Preisen nach der Hauptstadt liefern können, wobei dem Postkäufer durch den Massenverkehr nur zu gewinnen und absolut nichts zu verlieren stünde.

Budapest, 9. Januar 1900.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar.

(Ungarns Außenhandel im Monat November.) Nach den vom centralstatistischen Bureau redigirten Monatspublikationen betrug die Menge der im verfloßenen November nach Ungarn importirten Waaren 27,273 Stück und 3,567,877 Mztr. und die exportirten Waaren 470,754 Stück und 6,247,557 Mztr. Verglichen mit den Daten des November 1898 hat der Import um 2691 Stück zugenommen und um 300,000 Mztr. abgenommen, die Exportmenge hingegen ist um 60,537 Stück und 724,000 Mztr. gestiegen. In den ersten elf Monaten des Jahres 1898 wurden 287,128 St. und 35,327,141 Mztr. importirt, woraus hervorgeht, daß abgesehen von den nach Stück ausgewiesenen Waaren der Import wesentlich abgenommen hat. Der Export hat jedoch während dieser Zeit sich beträchtlich gehoben, da

derfelbe um 1.1 Millionen Stück und 7 Millionen Mztr. höher war. Der Werth der im November 1899 eingeführten Waaren betrug 96.98 Millionen Kronen und jener der ausgeführten Waaren 131.47 Millionen Kronen, so daß sich ein Plus von 34.5 Millionen Kronen ergibt. Die Bilanz der ersten elf Monate weist ein Aktivum von 113.6 Millionen Kronen auf, indem einem Import im Werthe von 1056.4 Millionen Kronen ein Export im Werthe von 1170 Millionen Kronen gegenübersteht. — Der Verkehr zwischen uns ist auch beträchtlich gewachsen. Der Import ist in den ersten 11 Monaten des Jahres 1899 um 400,000 Mztr. geringer, als in der gleichen Periode des Jahres 1898, hingegen ist der Export um 1.6 Millionen Mztr. gestiegen. Im Monat November sind 871 Schiffe in den rumänischen Häfen eingelaufen.

(Ausnahmsbegünstigungen für Rumänien am Eisernen Thor.) In Kreisen der österreichischen Regierung ist man, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, nicht abgeneigt, mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien der rumänischen Regierung in der Frage der Stromgebühren am Eisernen Thor theilweise entgegenzukommen, ohne jedoch den bisherigen Standpunkt, daß die Verfügungen der ungarischen Regierung durchaus vertragsmäßig und daher unanfechtbar seien, im Geringsten zu ändern. Es wurde in Erwägung gezogen, ob es nicht bei vollster Aufrechterhaltung des Prinzips, daß die ungarische Regierung ohne jedes Einvernehmen mit den Vertragsmächten zur selbstständigen Feststellung der Höhe der Stromgebühren berechtigt gewesen, möglich sei, Rumänien für gewisse Waarentransporte auf der Donau unter bestimmten Modalitäten Ausnahmsbegünstigungen zu gewähren, durch welche die wirtschaftlichen Interessen der Monarchie in keiner Weise geschädigt würden, und die Entscheidung hierüber dürfte schon binnen Kurzem in bejahendem Sinne getroffen werden. Aus diesem Grunde hat die Beantwortung der letzten Note der rumänischen Regierung seitens der gemeinsamen Regierung eine Verzögerung erfahren.

(Affaire Andreas Weizenbacher.) Heute fand beim Budapester Handels- und Wechselgericht die Verhandlung statt, in welcher über das von der Pittener Papierfabrik gestellte Ansuchen wegen Verhängung des Konkurses gegen Andreas Weizenbacher Beschluß gefaßt werden sollte. Da seitens der Angehörigen des Letzteren eine Ordnung der Angelegenheit in Aussicht gestellt wurde, willigte der Anwalt der Pittener Fabrik Dr. Altman in einen Aufschub bis nächsten Montag.

(Erhöhung der Boraxpreise.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Preise des Borax ab Budapest wurde um 1 Krone per 100 Kilo erhöht und ab Niume um 1 Krone billiger gestellt, wodurch der Export gefördert werden soll.

(Regelung des Ratenbriefgeschäfts.) Im ungarischen Landes-Industrieverein fand gestern unter Vorsitz Sigmund Ritter v. Falks eine Gesamt-Sektions-Sitzung statt, in welcher der Sekretär der Ministerial-Handelskammer János Sugár über den Entwurf betreffend die Regelung des Ratenbriefgeschäfts referirte. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung dieser Geschäftsart schilderte der Vortragende die Bedeutung derselben für die Entwicklung des Kleinwerbes. Er erklärte, die bei uns übliche Kreditanzahlung seitens des Konsumenten sei schädlich und gibt der Hoffnung Raum, die Regelung des Ratenbriefgeschäfts werde es möglich machen, daß die Kreditgeschäfte in Ratenzahlungen umgestaltet werden. Der Vortragende skizzirte dann die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes, und seine Ausführungen wurden mit der größten Aufmerksamkeit angehört. Nachdem Dr. Ludwig Schriener und Dr. Ludwig Gerö zu wiederholtenmalen zur Sache gesprochen hatten, wurden die Anträge des Referenten angenommen mit der Modifikation Gerö's, wonach das Gesetz keine Anwendung finden soll, wenn es sich um schriftstellerische Arbeiten, Musikalien und Schöpfungen der bildenden Kunst und Reproduktionen derselben handelt.

(Die Gründung von Milchnothenvereinen.) Ichreitet rasch vorwärts, denn im abgelaufenen Jahre allein wurden deren 90 ins Leben gerufen. Einige Genossenschaften erstellten einen Jahresumsatz von 30,000 fl. Die Gründung der Genossenschaften wird seitens des Ackerbauministeriums eifrig unterstützt.

(Argument-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der heute abgehaltenen Auktion 12,000 Kisten Orangen, Citronen u. Mandarinen zu folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von K. 5.50 bis K. 7.20, 200er von K. 5 bis K. 7.20, 300er von K. 5.50 bis K. 7.50, 360er von K. 4.50 bis K. 6, blutrothe Orangen von K. 8 bis K. 16. — Citronen: 300er von K. 5.50 bis K. 6, 360er von K. 5.50 bis K. 6.30. — Mandarinen: 80-100er von K. 2 bis K. 6.

(Nähmaschinen-Ausstellung.) Im kön. ungarischen Gewerbemuseum sind gegenwärtig zahlreiche, zu industriellen Zwecken dienende Nähmaschinen moderner Konstruktion ausgestellt. Die interessirten Gewerbetreibenden, namentlich die Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Schneider und Weisnäher können die in Betrieb gesetzten Maschinen bis Ende März jeden Mittwoch und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr Abends besichtigen. Zu den Demonstrationen können die Besucher entsprechend vorbereitete Stückerarbeiten mitbringen, welche an Ort und Stelle unentgeltlich genäht werden. Zweck dieser Ausstellung ist, zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit des ungarischen Kleinwerbes beizutragen.

(Kön. ungar. Staatsbahnen.) Die österreichisch-ungarische Eisenbahnver-

band. Westungarisch-österreichischer Eisenbahnverband. Reexpeditonsbegünstigung für Raffinadezucker in Kolon.) Für in Pecz in vollen Wagenladungen zur Aufgabe gelangte, im Lagerhaus der Uvoeni banka in Kolon eingelagerte und nach den am linken und rechten Donauufer gelegenen Budapester Bahnhöfen und O-Buda-Filatörigót reexpeditirte Sendungen Zucker der Pos. 3. 8 a der allgemeinen Güterklassifikation im Tariftheil I vom 1. Januar 1898 wird für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende Dezember 1900 die Reexpeditonsbegünstigung bewilligt. Für jede der reexpeditirten Sendungen wird eine Reexpeditonsgebühr von 6 Hellen per 100 Kilogramm berechnet und sind im Uebrigen für die Reexpedition die vom 1. Januar 1900 gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Berechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern, beziehungsweise Reexpeditons-Stationen der österreichisch-ungarischen Monarchie eingelagert und dafelbst reexpeditirt werden, maßgebend. Die Reexpedition hat längstens innerhalb zwölf Monate vom Tage der Einlagerung stattzufinden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Sigmund Beer, Kaufmann in Tiba-Esz. Mikulós; Johann Buzestó, Kaufmann in Oecsöd; Wertheim u. Slaver, Handelsfirma in Budapest; Bertha Bojenzweig, Handelsfrau in Lemberg; Stephan Feher, Kaufmann in Neufas; Rudolf Weinhafer, Kaufmann in Klosterneuburg; Klona Barga, Schneiderin in Nagy-Károly; Andreas Király, Kaufmann in Szob; Adolf Pollak in Szigetvár; János Großu. Sohn, protokolirte Handelsfirma in Vinkovce; Cécilie Blajches, Handelsfrau in Ringelsdorf; D. Bodessva, Handelsfirma in Agram; Moriz Goldschmied, Kaufmann in Subina bei Göding; Joseph Pizler, Gemischtwaarenverhandler in Wien, 7. Bezirk, Kaiserstr. 64; Nettl Fischer, Gemischtwaarenhändlerin in Brunnowitz; Vinzenz Kusza, Schneider und Kleiderhändler in Lupis; Joseph Jahn, Kaufmann in Braunfeisen; Josephine und Leopoldine Thoma in Möding; A. Hejvesti in Großwardin.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 233.75, Lombarden 28.50, Franzosen 136.87, Buschtiehrader — Diskonto 192.12, Handelsgej. 167.50, Deutsche 207.50, Dresdener 162.50, National 145.60, Breslauer Diskont 117.—, Laura 253.75, Bochumer 260.87, Gelsen 190.37, Harpener 202.50, Dannenbaum —, Sibirnia 212.75, Consolidation 383.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 66.87, Italiener 93.62, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 141.90, Schw. Central 142.90, Schw. Nordost 98.40, Zura Simplon 86.75, Kanada 88.60, Northern 74.37, Hamburger Packet 128.12, Norddeutscher Lloyd 124.12, Edison 253.70, Gr. B. Pferdeb. 225.50, Transvaal 205.25, Caro 176.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Geny —, Türken —, Montanindustrie —, Duynamit Truif 155.75, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Rußen —, Hanja —.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 233.50, österr.-ungar. Staatsbahn 136.50, Südbahnaktien 28.60, vierprozentige österr. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente —, Laurahütte 253.50, Harpener 202.45, Diskonto —, Rubig.

Hamburg, 10. Januar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 97.90, österreichische Kreditaktien 233.70, 1860er Loje 141.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.—, Südbahn 28.50, Italiener 93.25, 4prozentige österreichische Goldrente 98.90, 4prozentige ungarische Goldrente 98.10, Rubig.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 98.60, vierprozentige ung. Goldrente 97.30, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1079.—, dreiprozentige franz. Rente 99.87, Italiener 92.40, Ottomanbank 562.—, französische amortisirbare Rente 99.17, 3/4prozentige Rente 102.82, österreichische Bodentredit —, Alpine Montan —, türkische Tabaktien 282.—, Rubig.

London, 10. Januar. Englische Conjols 98 1/2. Berlin, 10. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per Januar Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 47.40.

Breslau, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 100 15.—, gelber Weizen 100 14.90, Roggen 100 14.—, Hafer 100 12.10, neuer —, Reps 100 21.90, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Januar —, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Januar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.05, per Februar 18.40, per Januar-April 18.75, per März-Juni 19.20. — Roggen per laufenden Monat 13.90, per Februar 13.90, per Januar-April 14.—, per März-Juni 14.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 23.95, per Februar 24.20, per Januar-April 24.65, per März-Juni 25.25. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per Februar 57.25, per Januar-April 58.—, per Mai-August

37.50 — Spiritus per laufenden Monat 37.25, per Februar 37.50, per Januar-April 38.—, per Mai-Juni 38.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig. Weizenmehl, Mehl fest, Spiritus stetig. — Wetter: Regen.

Wien, 10. Januar. (Spiritus.) Die Preise bleiben heute behauptet. Proviser Kontingent-Spiritus notierte 38 K. 80 H. Geld, 39 K. 20 H. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Etwas bessere New-Yorker Notierungen haben heute die Blaspesulation zu Deckungskaufen angeregt und daraufhin hat die Tendenz an Festigkeit zugenommen. Angelegt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 88 H., 7 K. 87 H. und 7 K. 86 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 70 H. bis 6 K. 74 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 31 H. bis 5 K. 33 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 22 H. bis 5 K. 25 H. und 5 K. 24 H. Raps per August-September notierte 11 K. 80 H. bis 11 K. 90 H.

Budapest, 9. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzhändler Petroleum-Lager gelegenen Hauptstädtischen Konsum-Vorsteuermarktes. — Vorrath am 9. Januar 349 Stück, neuer Auftrieb 744 Stück, Gesamtantrieb 1093 Stück, verkauft für den Budapester Konsum 904 Stück, noch zurückgeblieben 189 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spandekel — bis — H., 120—180 Kilogr. schwere 78 H. bis 83 H., 220—280 Kilogr. schwere 80 H. bis 84 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 79 H. bis 84 H., 400—500 Kilogr. schwere 78 H. bis 82 H.

Steinbruch, 10. Januar. (Original-Telegramm-Bericht der Vorkennviehhändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 8. Januar 23,607 Stück. Am 9. Januar wurden 64 Stück zugeführt und 537 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 10. Januar ein Stand von 23,134 Stück. — Wir notieren: Matifschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 82 H. bis 83 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 85 H. bis 88 H., mittlere von 84 H. bis 85 H., leichte von 82 H. bis 84 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H., Serbische, schwere von 83 H. bis 85 H., mittlere von 82 H. bis 83 H., leichte von 80 H. bis 82 H.

Prag, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von

88 Prozent franko Auslieferung zur sofortigen Lieferung 24 K. 35 H., per Oktober-Dezember 24 K. 20 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 37 Pf., per März 9 M. 47 Pf., per Mai 9 M. 60 Pf., per August 9 M. 80 Pf. — Tendenz: Stetig.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Kleiderhändler Heinrich Lissauer jun. (Wohnung: 8. Bezirk, Neuermarkt Nr. 22, Geschäftstotal: Kerepesierstraße Nr. 57). Konkurskommissär Richter Emerich Hajdu, Massenerwalter Dr. Franz Sprinaker. Anmeldungstermin 10. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Mitglieder der Wiener Firma Anton Wallich. Konkurskommissär Richter Dr. Decker Radam, Massenerwalter Julius Szatmár. Anmeldungstermin 28. März, Liquidationsverhandlung 24. April. (Kraider Gerichtshof.)

Gegen die Segesváraljaer Kalksteinbergwerk und Ziegelei-Abteilung A. G. Konkurskommissär Richter Mathias Pus, Massenerwalter Dr. Alexander Holényi. Anmeldungstermin 30. März, Liquidationsverhandlung 2. April. (Kraider Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Wilhelm Frankl in Kisvárd. Konkurskommissär Richter Johann Meas, Massenerwalter Peter Glid. Anmeldungstermin 10. März, Liquidationsverhandlung 2. April. (Kraider Gerichtshof.) — Gegen die protokollierte Handelsfrau A. (Jetti) Schächter in Miskolcz. Konkurskommissär Richter Dr. Emerich Végis, Massenerwalter Gabriel Szabo. Anmeldungstermin 24. März, Liquidationsverhandlung 17. April. — Gegen den Kaufmann Rudolf Köbl in Salgó-Tarján. Konkurskommissär Richter Ladislav Köröm, Massenerwalter Heinrich Grünbaum. Anmeldungstermin 10. Februar, Liquidationsverhandlung 28. Februar. (S. Gyamarter Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Der Frau Jaf Pollyál geb. Marie Eichhorn in Olab-Zsent-Gyöngy. — Des Regalepächters Moriz Schwarcz in Jákfiser. — Des Mathias Probst in Szatmár. — Des Johann Dabordean in Bistritz.

Wiener Börse vom 10. Januar.

Die festere Schlusskurse von den gestrigen Auslandsbörsen und die beruhigenden Nachrichten über die Freilassung der deutschen Schiffe haben die heutige Börse in eine freundlichere Stimmung versetzt und die Kurse auf einen höheren Stand gebracht. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of securities and their price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 2 Sp., 1890er Lose, 1864er Lose, etc.

Table with 2 columns: Name of securities and their price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Temesvár-Cernowitz, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse haben: Oesterreichische Kreditaktien 233.75, ungarische Kreditaktien 185.75, Anglobant Aktien 124.75, Bankverein 135, Unionbank 154.75, Länderbank 115.75, österr. ungarische Staatsbahn 133.75, Lombarden 25.70, Elbethalbahn 123.50, Nordwestbahn 118, Rima-Münzener 335.75, Tabakaktien 136.50, Alpine 274, Mairente 98.90, ungarische Kronenrente 95, Türkenloje 120, Mark 118.16, Napoleond'or 19.19.

Schanklizenz-Angelegenheit. genau informiert sein und sich eventuellen Strafen und Rechtentziehungen nicht aussetzen will, bestelle das mit Kommentar und genauem Wegweiser versehene, auch in deutscher Sprache jedoch erschiene Hoffmann'sche Handbuch: ..Das staatliche Schankgefälle in Ungarn, Kroatien und Slavonien.. Preis 3 Kronen.

Zähne. von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit und auch ohne Gummienplatten (Schleimarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Zum Karneval! Maskenkostüme, Frackanzüge, wie Balloiletten jeder Art, werden mit Maschine wie neu chemisch gereinigt. Maskenkostüme von 1 fl. 50. an! Spezialität! Seidentleider und Straußfedernfärberei in allen modernen Farben. Prompte Lieferung. Vorzügliche Ausführung. Sigmund Fluss. Bestrenommierte Dampfwebfärberei und chemische Waschanstalt, Budapest, nur Elisabethplatz 10.

Schwanhäusser's Bureau-Artikel. sparen Zeit und Geld, schaffen Ordnung u. Bequemlichkeit. Illustrirte Preislisten gratis und franko. Schwanhäusser. Wien, I., Johannesgasse 2, I. Stock.

Oh jaj! Telegramm! Eljen! Egger's Brustpastillen. Seit Jahren benütze ich mit sehr gutem Erfolge Ihre bewährten Brustpastillen. Bitte, senden Sie mir. Drahtenau, 7/6, 1898. Ferd. Werner, Direktor. Egger's Brustpastillen wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 kr. u. 1 fl. Probe-Schachtel 25 kr. Haupt- u. Versandtdepot: Nádor-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.

Nestlé's Kindermehl. beste Alpenmilch enthaltend, altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenranke. Eine Dose Kindermehl 90 kr. Eine Dose kondensirte Milch 50 kr. Approbirt von den ersten medizinischen Kapazitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung. Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I., Naglergasse 1.

Allerlei.

(Lord Kitchener.) Lord Kitchener, der als Generalstabschef nach Südafrika geht, ist eine der interessantesten Gestalten der englischen Armee. Er ist nicht der Abgott der Soldaten, wie zum Beispiel Lord Roberts, denn Kitchener schont seine Leute niemals, wie er auch sich selbst nie schont. Wenn er sich ein Ziel gesetzt und seinen Plan ausgearbeitet hat, so muß unter allen Umständen jedes Glied der Maschine seine genau vorgeschriebene Arbeit thun, und wer nicht mitmachen kann, wird ohne Erbarmen zurückgelassen. Es ist bekannt, daß er Offiziere und Unteroffiziere, die jahrelang unter ihm zu seiner vollen Zufriedenheit gedient hatten, sofort entließ, als sie in ihren Leistungen nachließen, sie waren für ihn nicht mehr zu gebrauchen und mußten deshalb gehen. Daß ein Mann von so harter, kalt berechnender Art nicht beliebt ist, läßt sich denken, aber wenn der englische Soldat Kitchener nicht vergottet, so hat er doch unbegrenztes Vertrauen zu ihm. Seine Laufbahn in Ägypten, die er 1882 begann, war ein Erfolg vom ersten bis zum letzten Tage. Seine Kühnheit und sein persönlicher Muth sind sprichwörtlich geworden. Als es sich darum handelte, genauere Nachrichten über den Madschismus zu erhalten, erbot sich Kitchener, diese Aufgabe zu vollführen; er begab sich, als arabischer Handelsmann verkleidet, nach Omdurman, wo er zwei Jahre unerkannt lebte. So streng bewachte er sein Inkognito, daß nicht einmal die englischen Soldaten ihn kannten, und einmal warf ein Mann der Besatzung von Omdurman dem jungen Offizier, den er für einen „Mager“ hielt, einen mächtigen Ziegelstein auf den Kopf und verletzte den späteren Sirdar erheblich. Kitchener war nicht nur der beste Spion, sondern verstand es auch wie kein Anderer, Spione zu entlarven. Eines Tages wurden zwei verdächtige Araber ins Lager eingebracht und in Wachtel untergebracht. Kurz darauf kam ein dritter zu ihnen, und das Trio unterhielt sich sehr lebhaft, bis nach einer Weile zum größten Erstaunen der Schildwache der letzte Ankömmling in unweifelhaftem Englisch den Posten erwiderte, ihn passieren zu lassen, „er gehe zum General“. Der dritte Gefangene war Kitchener, der selbst von den beiden Arabern nicht als Fremder erkannt worden war; die Folge war, daß die beiden Spione prompt erschossen wurden. In einem Scharmüchel bei Suakin erhielt der damalige Major Kitchener eine Kugel in die obere Kinnlade. Sie konnte nicht gefunden werden, X-Strahlen gab es damals noch nicht, und der Arzt meinte, sie sei von selbst wieder ausgezogen. Die Wunde heilte gut, und nach einiger Zeit konnte Kitchener wieder essen. Er sah mit seinem Stabsarzt Wilson zusammen beim Frühstück, als Kitchener plötzlich anhielt und sagte: „Wilson, wenn da kein Knochen in dem Versteck war, dann habe ich eben die Kugel verschluckt!“ Und so war es auch.

(Kämpfende Millionäre.) Auf welche Weise zwei bekannte amerikanische Millionäre von Montana, W. A. Clark und Markus Daly, erbitterte Feinde geworden sind, erzählt ein Newyorker Blatt. Daly baute Schmelzwerke in Anaconda, wo er fabelhaft werthvolle Kupferbergwerke besitzt. Für die Schmelzwerke brauchte er Wasser-Triebkraft, und so kaufte er unter der Hand die Wasser-Gerechtfame des Warren Springs Creek auf, welcher durch den Ort fließt. Ungefähr 7/8 der Wasserprivilegien hatte er für eine verhältnißmäßig geringe Summe aufgekauft, etwa 10,000 oder 15,000 Dollars. Clark, ein Konkurrent Daly's, machte sich in aller Stille daran, das letzte Aelchel aufzukaufen, ohne welches Daly's 7/8 nichts werth waren. Daly erfuhr es, schickte einen seiner Agenten zu Clark, um mit ihm ein Abkommen zu treffen, weigerte sich aber, den geforderten Preis von 25,000 Dollars zu zahlen. Am nächsten Tage besann er sich und sandte seinen Agenten wieder zu Clark mit einem Check von 25,000 Dollars. Clark aber erklärte ganz gemüthlich: „Heute kostet das schon 50,000 Dollars.“ Der Agent zog wieder ab, und Daly stampfte und schimpfte das Blaue vom Himmel herunter. Nach ein paar Tagen hatte er sich soweit von seiner Wuth erholt, daß er seinen Mann wieder zu Clark schickte, um die verlangten 50,000 Dollars zu erlangen. Clark empfing den Agenten vergnügt lächelnd, zwinkerte mit den Augen und bemerkte lakonisch: „Kostet jetzt 100,000 Dollars.“ Daly bezahlte schließlich 125,000 Dollars. Seit der Zeit herrschte eine wilde Feindschaft zwischen Beiden, die sich am liebsten aufzupfeifen hätten, wenn sie sich nicht gegenseitig für unwerdlich halten würden. Bei dem Kampf um einen Sitz im Bundesssenat fanden sie sich als erbitterte Gegner gegenüber und jagten einander so viel Scherlichkeiten nach, wie man sie nicht einmal einem amerikanischen Milliardär vertraut, geschweige denn einem „lumpigen“ Millionär. Daly verlor in dem Kampfe, weil er zu kinderig war, und jetzt läßt er's sich hinterher Hunderttausende kosten, Clark wieder zu entthronen. Daly's angebliche Besetzungsbeweise wurden für unzuverlässig erklärt, aber der grimmige Millionär gibt nicht nach und häuft Panfletten auf Panfletten, um seinen intimen Feind als Schurken zu brandmarken.

(Gegen das Griesen durch Abnehmen der Kopfbedeckung) auf offener Straße, namentlich während der Wintermonate, hat das „neue Jahrhundert“ in verschiedenen Städten des deutschen Reiches energische Kundgebungen heraufbeschrieben. So veröffentlicht in A. der Amtsgerichtsath W. Fahrholz in Heiligenstadt unterm 5. d. in der dortigen Zeitung folgende „Anzeige“: „Nachdem ich nummehr in ein hohes Greisenalter eingetreten bin, halte ich es nicht mehr für angemessen, mit Abnahme der Kopfbedeckung zu griesen. Ich stelle daher Jedermann, dem dies nicht paßt, anheim, mich nicht mehr zu griesen.“ Ferner lesen wir in der „Neuzburger Zeitung“ (Obereschleßen) folgende von einer Anzahl dortiger Bürger erlassene Bekanntmachung: „Die Unterzeichneten haben einmüthig beschlossen, vom 1. Januar 1900 ab in den Wintermonaten auf der Straße nicht mehr durch Entblößen des Hauptes, sondern ohne Rücksicht auf Rang und Würden, Alter und Geschlecht der zu Begrüßenden nur durch Anlegung der Hand an die Unterzeichneten, alle Herren anzusprechen, sich diesem Beschluß anzuschließen — denn Einigkeit macht stark —, alle Damen aber ehrerbietigst zu bitten, den militärischen Gruß der Herren in Civil ebenso huldvoll entgegenzunehmen und erwidern zu wollen wie einen Gruß der Herren in Uniform.“

(Ein Drama auf offener Straße.) Mitten im Menschengewühl in einer der verkehrsreichsten Gegenden Newyorks spielte sich, wie aus Newyork geschrieben wird, am Tage vor Weihnachten während der Mittagszeit eine erschütternde Tragödie ab. In das fröhliche Treiben der ihre Weihnachtskäufe besorgenden Passanten der V. Avenue dröhnten plötzlich vier Schüsse. Ein sein gekleideter Herr hatte den Versuch gemacht, Gattin und Kind, die neben ihm gingen, zu ermorden. Als ihm sein entsetzliches Vorhaben nicht gelang, jagte er sich selbst eine Kugel in den Mund. Blutüberströmt stürzte der Unglückliche zu Boden und hauchte nach wenigen Sekunden sein Leben aus. Der aufregende Vorfall richtete unbeschreibliche Verwirrung an. Alles eilte rufend und schreiend durcheinander, der Wagenverkehr stockte, und Tausende von Menschen sammelten sich an

der Unglücksstätte. Der in der Nähe befindliche Polizeihauptmann Peice war sofort mit einigen Polizisten zur Stelle und führte die unglückliche Frau mit dem Kinde zu einer Droßkiste, während der Todte in einer Ambulanz nach dem Stationshause geschafft wurde. Dort erzählte die Frau, daß ihr Mann, mit dem sie zwölf Jahre sehr glücklich gelebt, Variété-Künstler gewesen sei, aber seit fünf Monaten kein Engagement mehr hatte finden können. So waren sie in Noth gerathen und hatten seit Kurzem getrennt von einander gewohnt. Sie vermochte für sich und die Kleine durch Handarbeiten einen bescheidenen Lebensunterhalt zu verdienen. Sie hatte sich jedoch geweigert, wieder mit ihrem Gatten zusammenzuziehen, ehe er nicht im Stande sein würde, für sie zu sorgen. Dies mußte sich der Bedauernswerthe so zu Herzen genommen haben, daß er den furchtbaren Entschluß faßte, mit den Seinen in den Tod zu gehen.

(Dreizehn Kinder erfroren.) Aus B u d w e i s wird unter dem 9. d. geschrieben: Ein erschütternder Vorfall wird aus Münnichschlag im Bezirk Neuhaus gemeldet: Auf dem Heimweg von der Schule wurden vor einigen Tagen in der Nähe des Dorfes Münnichschlag dreizehn Schulkinder von einem heftigen Schneesturm überrascht und fanden dabei den Tod. Man fand die Kleinen auf einem Schneehaufen zusammengefauert, fest umschlungen und erstarrt. Die armen Kinder hatten sich, durch den Schneesturm ganz ermattet, auf einem Schneehaufen niedergelassen, und, um sich gegenseitig zu erwärmen, hatte eines das andere fest umschlungen. Die Kälte raubte ihnen dann das Bewußtsein, und so schliefen sie ein, zum Nimmererwachen. Als man sie aufwand, waren sie bereits erfroren, todt. — In der Ortschaft W e i e n b a c h kamen drei Schüler der dritten Volksschullasse in Schamers in Erfrierungsgefahr. Sie waren auf dem Nachhausewege begriffen, als sie in einen Schneesturm gerieten und den Weg verfehlten. In einer Schneewehe versanken sie bis zum Hals. Glücklicherweise hörte ein Straßenräumer ihre Hilferufe; er eilte hinzu und rettete die Knaben, die bereits erstarrt waren, sich aber bald erholten. — Auch von anderwärts werden verschiedene Unglücksfälle in Folge der Schneeverwehungen gemeldet. Die Lokalbahn Neuhaus-Neubistritz kann wegen der riesigen Schneemassen den Verkehr noch immer nicht eröffnen.

(Ein merkwürdiger Prozeß) ist von der in Paris lebenden Fürstin K o t j u b e n, Tochter des Herzogs von Leuchtenberg-Beauharnais und Cousine des Czaren, angehängt worden. Die vornehme Fürstin bemüht sich, eine Anzahl prächtiger alter Waffen und Rüstungen, die von den Gläubigern ihres stark verschuldeten Gatten ohne Weiteres beschlagnahmt wurden, wieder zurückzuerhalten. Auf den Wunsch seiner Gemahlin ließ der Fürst vor wenigen Monaten die einen Werth von 100,000 Francs repräsentirenden Gegenstände von Petersburg nach Paris kommen und da er sie nicht in seinem Hotel unterbringen konnte, wurde der größte Theil in einem Waarenspeicher deponirt. Zwei Welchere der Seinesstadt, denen Fürst Kotsjubey seit Langem die Summe von dreißigttausend Francs schuldet, erhielten von dem Umstände Kenntniß. Unter dem Schutze des französischen Gesetzes bemächtigten sie sich der Werthsachen, verkauften sie und dedien mit dem Erlös ihre Forderungen. Madame la Princesse verlangt nun energisch ihr Eigenthum zurück, indem sie erklärt, daß sie nicht nötig habe, für die Schulden ihres Gatten aufzukommen, zumal sie nicht einmal die Empfängerin der Forderungen gewesen ist, für die man sich jetzt durch das Verschleudern ihrer kostbaren Waffenammlung beschuldigt gemacht hat.

Während der Mahlzeit that er sein Möglichstes, um dem Blick Micheline's auszuweichen. Sie verkieren — war das denkbar? — Ach, weswegen war Pierre gekommen? Als die beiden Freunde sich nach dem Diner verabschiedet hatten, gingen sie noch im Mondenscheine im Park spazieren. — Nehen wir noch nicht heim, Dnesime, laß uns hier lustwandeln, laß' mich diese köstlichen Augenblicke genießen, ich bin so froh, hier zu sein. Seltsam — ich habe die Empfindung, als ob das Schloß auch jetzt noch mir gehören würde, als ob die Bande sich nicht brechen lassen, welche mich mit ihm vereinen. Als ich vor sechs Monaten den Verkaufskontarkt unterschrieb, hatte ich das Gefühl, als ob ich nie mehr die Kraft haben würde Parfange wiederzusehen. Ich bin im Unrechte gewesen — ich liebe immer noch meine alten Mauern, meine hundertjährigen Bäume, und auch sie sind meine treuen Freunde, die mich wohlwollen, sie haben ein Herz, welches dem meinen antwortet. Fühlst Du es gleich mir, jenes geheimnißvolle Band, welches uns mit der heimatlichen Erde verbindet, jenes Band, welches, wenn es jählings gelöst wird, zuweisen den Tod im Gefolge hat? Weinst Du, daß sie nicht leiden, die unversehens sich von der Heimath trennen müssen? Ich gebe Dir die Versicherung, daß ich über jedes Atom von Erde meiner Domäne, welches ich im gegenwärtigen Augenblicke sehe, einen Hymnus des Frohsinns anstimmen könnte. Ich habe die Empfindung, als ob jeder Grassalm mir sagen könnte: Der Meister, der Herr, der wahre Gebieter, ist wiedergekehrt; und deshalb will ich all' die alten Bäume, all' die Vertrauen begrüßen. Sie gehören mir an, sage ich Dir. Was kümmern sie die Unglücksfälle, die Niederlagen, welche uns zwingen, nachtheilige Kontrakte zu unterzeichnen? Sie wissen recht gut, sie, die sie Alles mit erlebt und mit gehört

27. Michélette.

— Roman von Marie Lescot. — Autor. Bearbeitung. —

Dnesime aber erwiderte: — Später, später wollen wir davon reden — es ist nichts Unangenehmes, beruhige Dich, Einstweilen aber sprachen wir von Dir.

Und mit fast fieberhafter Unruhe hatter er Frage um Frage gestellt, während Pierre, ohne weiter in ihn zu dringen, ihm jeden gewünschten Bescheid gab. Die Intimität zwischen den beiden Männern war immer eine zu große gewesen, als daß irgend eine Art von Verstellung sich auf die Dauer als möglich oder denkbar erwiesen hätte. Nach Ablauf einer Stunde wußte Pierre, daß Dnesime irgend ein peinliches Geheimniß vor ihm habe. Er wartete ruhig, bis der Freund, dem, was ihm bewege, durch Worte Ausdruck geben werde, aber er staunte und ängstigte sich schließlich auch, als Tag um Tag verging, ohne daß Dnesime geredet haben würde. Dieser aber befand sich in einer an Verzweiflung grenzenden Stimmung; er hatte geglaubt, daß es ihm so leicht werden würde, zu sprechen, und nun bedauerte er, daß er nicht geschrieben, denn die Worte wollten ihm nicht auf die Lippen treten. Vergeblich bemühte er sich, sein Herz zu stärken, es gebrach ihm die Energie dazu und so ging die Sache drei Tage lang weiter.

Endlich faßte er sich ein Herz und sprach mit leiser Stimme:

— Pierre, würde es Dir sehr peinlich sein, die Besizer des Schlosses kennen zu lernen? Sie haben mich gebeten, Dich zu ihnen zu bringen. Dann fügte er hastig, eine Ablehnung erwartend hinzu:

— O, wenn es Dir ein Opfer ist, besteht keine Nothwendigkeit, daselbe zu bringen. Er senkte den Blick, während er diese Worte sprach, denn er fürchtete, den Augen des Grafen zu begegnen, und unwillkürlich erbebt er, als er die Antwort vernahm:

— Ich werde wirklich glücklich sein, Dnesime, mein altes Schloß wiederzusehen und mich überzeugen zu können, daß es, wie Du mich ja versicherst, in gute Hände gekommen ist.

In Folge dieser Erklärung hatte der Notar Pierre zu den Mignet's gebracht, suchte er in seinen Püzen vergeblich nach der Mißachtung des vornehmen, zugrunde Gerichteten für den reichen Emporkömmling. Er hatte darauf gerechnet, daß Jener seiner Spottlust die Zügel schießen lassen werde, aber als sie von dem Besuche heimkehrten, sagte Pierre ganz einfach:

— Du hast recht, Dnesime, es sind ganz ausgezeichnete Leute. Herr Mignet war so freundlich, mir den Schlüssel des Parkes zu übergeben. Willst Du, daß wir heute Abend dort spazieren gehen? Ich wäre froh, es wieder einmal an Deiner Seite thun zu können.

In besangenenem Ton hatte Dnesime seine Zustimmung gegeben, aber gleich darauf schützte er eine dringende Arbeit vor und sperrte sich in sein Kabinett. Er war weder hinreichend stolz, noch hinreichend ritterlich, um es ruhig mitanzusehen, wie man sein Herz mit Füßen trat.

Am folgenden Tage hartete er mit Ungebuld des Augenblickes, in welchem die beiden Freunde der Einladung Frau Mignet's Folge leisten mußten. Er fühlte recht gut, daß dies der letzte Aufschub sei und daß man dann werde sprechen müssen. Er grollte Pierre, weil dieser sein Martyrium nicht ahnte, ja er war ungerecht genug, ihm zu zürnen, weil er die Empfindung hatte, daß Jener ihm sein Glück raube.

(In England sind jetzt Kriegskonzerte.) d. h. Konzerte zum Besten des Kriegsfonds an der Tagesordnung. Sogar Adelina Patti hat sich bereit finden lassen, aus diesem besonderen Anlaß von ihrem sonst streng durchgeführten „Grundgesetz“, in Konzerten zu Wohlthätigkeitszwecken nicht mitzuwirken, es sei denn in der Nachbarschaft ihres Schlosses in Südwalles, abzuweichen. Sie hat sogar einen Kontrakt mit ihrem Managers abgeschlossen, die auf solche Bitten einen stereotypen Absagebrief schreiben, mit der Begründung, daß wenn die Primadonna einmal von der Regel abweicht, sie zugleich mit Bitten überschwemmt würde und sie jeden Tag ihres Lebens im Dienste der Wohlthätigkeit singen könnte. Auf die besondere Bitte der Marchioness of Landsdowne, der Gemahlin des Kriegsministers, ist aber diesmal eine Ausnahme gemacht worden. Die Patti wird also in einem großen Konzert, das am 22. Februar im Covent Garden stattfinden soll, singen. Ein anderes Kriegskonzert mit der Albany und Lloyd als Mitwirkenden und mit den Arbeiterkapellen und anderen Kapellen für Blechmusik aus den Provinzen als Hauptanziehung wird für vierzehn Tage später angezigt. Die Preise der Plätze in solchen Konzerten sind natürlich hoch, in den letzteren sind sie zum Beispiel auf 42, 20 und 10 Mark festgesetzt.

(Glasauge contra Goldnase.) Aus Paris wird berichtet: Der Großkaufmann Julien Fourgeot zu St. Cloud, in weiten Kreisen unter dem Spitznamen „Goldnase“, den er seinem aus diesem Metalle ergänzten Gesichtsgewebe verdankte, bekam, wurde bei seinen Spekulationen durch einen jungen Mann Namens Dounelet unterstützt, der als Besonderheit ein gläsernes Auge trug, das von einem natürlichen kaum zu unterscheiden war. Madame Fourgeot fand nun weit mehr Geschmack an dem Glasauge Monsieur's als an der goldenen Nase ihres Cheherrn und erwies dem jungen Manne so viel Aufmerksamkeit, daß Monsieur Fourgeot's Eifersucht eines Tages hell aufloderte und er zum Revolver griff. Er meinte, das wäre sein gutes Recht gewesen. Diese Ansicht vertraten auch später die Richter, die ihn in Betreff der seinem Rivalen beigebrachten Vermundung freisprachen. Während der „schöne“ Tonnelier im Hospitale seine Heilung abwartete, söhnten sich Monsieur und Madame Fourgeot aus, und heißwarm erfuhr der Gesehnde durch gute Freunde diese Veröhnung. Sobald er nur eine Waffe in der Hand zu halten vermochte, lauerte er seinem früheren Prinzipale auf und jagte ihm eine Kugel in den rechten Oberschenkel. Auch er rechnete auf Freisprechung, aber der richterliche Urtheilsspruch, der auf sechsmonatliche Freiheitsstrafe lautete, belehrte ihn eines anderen.

(Der Don Juan von Bukarest.) Aus Bukarest, 7. d., wird berichtet: Eine außerordentliche Ueberwachung wurde jüngst einem Untersuchungsrichter in Bukarest zutheil, der gegen einen gewissen Tanaje Moisescu — dieser war beschuldigt, dem rumänischen Justizminister einen Belz gestohlen zu haben — die Untersuchung führte. Moisescu gab nach längerem Verhör endlich den Diebstahl zu, wollte aber nicht angeben, was er mit dem Belz begonnen habe. Die Recherchen ergaben, daß Moisescu eine Geliebte habe; diese wurde vorgeladen und nach dem gestohlenen Gegenstande befragt, behauptete aber, nichts davon zu wissen. Sie wies die Behörde an eine zweite Geliebte des Moisescu; auch diese kam und sagte ebenso wenig oder dasselbe, denn sie nannte die Adresse einer dritten und vierten Geliebten; vielleicht wußten diese etwas davon. Man hat auch diese vorgeladen und wurde von ihnen wieder an andere gemiesen und so fort, bis endlich die statliche Zahl von sechzehn Geliebten vor den Richter citirt war, dem die Sache schon nicht mehr geheuer schien. Er gab es auch auf, weiter zu fahnden, da unter sechzehn keine etwas von dem Belz wußte, oder — trotz aller Rivalität — keine den Don Juan verrathen wollte.

(Das abgechnittene Ohr.) Ein Ehebruchsdrama mit ganz besonderen Nebenumständen, die an gewisse Kriegsgebräuche der Montenegriner und der Türken er-

innern, hat sich in einem Dorfe Spaniens abgespielt. Es wird hierüber gemeldet: In Huercamos, einem Dorfe der Provinz Guenca, hatte eine junge Frau, die mit einem alten Manne Namens Bio Rabanete verheirathet war, ihren zwanzigjährigen Geliebten, Meliton Garcia, wiederholt aufgefordert, den Alten aus dem Wege zu schaffen. Nach langen Sträuben entschloß sich Garcia dazu. Er stellte sich in einen Hinterhalt, wo Rabanete Holz hauen sollte, und schoß ihn nieder, dann lud er wiederum die Flinte und jagte aus nächster Nähe eine zweite Kugel durch den Kopf seines Opfers. Hierauf schnitt er dem Alten ein Ohr ab und ritt zurück ins Dorf, wo er seiner Geliebten das Ohr des ermordeten Mannes als Beweis überbrachte, daß er den Chemann erschossen habe. Zwei Tage später zeigte die Frau bei der Behörde das Verschwinden ihres Mannes an, dabei große Trauer heuchelnd. Die Gendarmerie entdeckte aber sofort den Thatbestand. Beide Verbrecher sind gefänglich.

(Das Erdbeben in Tiflis.) Bei dem Erdbeben, welches den Bezirk von Achaltalassa in der Provinz Tiflis im Kaukasus heimgesucht hat, sind drei hundert Stöße aufeinandergefolgt. Die Wirkung war eine furchtbare. Elf Gemeinden wurden zerstört, in sechs derselben ist nicht ein Haus stehen geblieben. Die Zahl der Menschen, die in Folge der Einstürze das Leben eingebüßt haben, beläuft sich auf neunhundert, die der zerstörten Häuser auf siebenhundert. Die Einwohner, die sich in unterirdischen Wohnungen aufgehalten hatten, wurden darin lebend begraben. Zwei Bataillone Soldaten wurden sofort entsendet, um die Trümmer wegzuräumen. Sie haben bereits sechshundert Leichen ausgegraben; nebstdem auch viele Vermundete. Die des Obdachs beraubte Bevölkerung leidet Hunger und Kälte; das Thermometer zeigt fünfundsanzig Grad Kälte, an Brod fehlt es vollständig. Da noch fortwährend Bodenschwankungen beobachtet werden, wurde der Geologe Weber nach dem bezeichneten Gebiete entsendet, um Beobachtungen durchzuführen.

(Ein Nachkomme des großen Revolutionsmannes Robespierre) wurde am 2. Januar von einem Bahnwärter in einem Straßengraben zwischen Lille und Arras als Leiche aufgefunden. Der Unglückliche ist wahrscheinlich einem Gehirnschlag zum Opfer gefallen. Der Verstorbene, ein Herr von Robespierre, der in Carvin eine Apotheke besaß, hatte die Sylvesternacht in lustiger Gesellschaft in Lille verbracht und war dann am Neujahrsmorgen festgenommen worden, weil er, ohne einen Heller in der Tasche, in einem Pferdebahnwagen Platz genommen und mit dem Kondukteur Händel angefangen hatte. Man ließ ihn jedoch bald wieder frei, und ein Freund gab ihm das Geld zur Rückkehr nach Carvin. Er scheint jedoch auch dieses Geld verbracht zu haben und mußte zu Fuß heimkehren. Unterwegs wurde er vom Tode ereilt.

(Ein wohlfeiles Stück.) „Der Burenkrieg“ oder „Transvaals Kampf für Recht und Freiheit“ ist die neueste „Semation“ des Theaterverlegers C. Wilde in Groß-Wansleben, Bezirk Magdeburg. Dieses Drama ist in fünf Akte eingetheilt, welche die Titel führen: Auf zum Kampf — mit Gott für Recht und Freiheit! In Feindes Land! Der verwundete Bure oder treue Liebe hegt! Die gefangenen Engländer oder Auf zur Rettung! Durch Kampf zum Sieg! Zum Schluss der Vorstellung wird noch ein lebendes Bild, ein Gesicht bei Cadé, gestellt. Wie der Prospekt der Theateragentur besagt, wird das Stück von sieben Herren und drei Damen dargestellt; wenn aber „Zusammenpiel“ stattfindet, genügen vier Herren und drei Damen. Das Stück ist inklusive Buch und Aufführungsrecht zur beliebigen Wiederholung für Städte unter 10,000 Einwohnern um — 15 Mark zu haben!

(Ueber eine ethnologische Merkwürdigkeit) haben vor Kurzem amerikanische und englische Zeitungen berichtet. Sie meldeten nämlich, das Kriegssamt in Washington habe die Nachricht erhalten, daß indianische Soldaten, die sich unter den amerikanischen

Truppen auf den Philippinen befinden, im Süden der Insel Luzon auf einem Stamm von malayischen Eingeborenen geflohen sind, deren Sprache mit der übrigen fast vollkommen übereinstimmt. Beide Theile sollen in Folge dessen ohne jede Schwierigkeit sich miteinander haben verständigen können und die Indianer sollen daher im Stande sein, den Amerikanern im Verkehr mit diesen Eingeborenen Dolmetscherdienste leisten zu können. — Die Sache klingt vorläufig so „amerikanisch“, daß man gut daran thun wird, weitere Bestätigungen abzuwarten.

(Eine geheimnißvolle Schachtel.) In unserem materiellen, unromantischen Zeitalter wirkt Alles, was nur einen Schimmer des Mystischen an sich verbreitet, doppelt anziehend auf den mit der Eintönigkeit seines Lebens wenig zufriedenen Menschen. So wurde vor einigen Tagen in London die allgemeine Neugier durch eine in den Zeitungen erscheinende kleine Notiz wachgerufen, die ankündigte, daß am 1. Januar 1900 eine seit 66 Jahren im Britischen Museum aufbewahrte versiegelte Schachtel geöffnet werden würde. Diese Schachtel war der Verwaltung des Museums von dem berühmten Antiquar Francis Douce, der im Jahre 1834 starb, hinterlassen worden mit der Weisung, nicht vor dem Tage der Jahrhundertwende von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen. Das versiegelte Kästchen ist während der Jahre, die seit dem Tode des Gebers verlossen sind, der Gegenstand vieler Spekulationen gewesen. Nun ist der geheimnißvolle Behälter endlich geöffnet worden, und man fand darin — ein Bündel dicht beschriebener Blätter. Ob das Manuscript irgend welchen Werth hat, weiß man noch nicht, da bisher keiner der enttäuschten Beamten Zeit oder vielmehr Muth fand, es zu lesen.

(Hinrichtung einer Frau.) London, 9. d.: Louise Maset wurde nach einer schlaflosen Nacht heute Früh um 9 Uhr im Newgate-Gefängniß, hintere City, Hauptpostamt, gehängt. Sie war furchtbar niedergeschlagen, leistete aber keinerlei Widerstand. Außerhalb des Gefängnisses wartete eine große Menge auf das Hissen der schwarzen Fahne, das nach vollendeter Hinrichtung erfolgt, und erhob laute Cheers, als die Fahne sichtbar wurde.

(Eine Ehrung für Zola.) Ein Komitee der „Autwerpener Presse“ überreichte Zola ein in künstlerischer Vollendung mit Plantin'schen Originallettern gedrucktes und ebenso kunstvoll gebundenes Exemplar seines Briefes „J'accuse“ und des Erkenntnisses des Kassationshofes, betreffend die Revision des Dreyfus-Prozesses. Der Druck nimmt 48 Seiten ein, deren jede von einem ebenfalls nach Plantin'schem Muster hergestellten Holzstich eingerahmt ist.

(Auf einer Inspektionsfahrt) längs der bretonischen Küste fiel der französische Generalissimus Jamont von einem Bollwerk auf der Insel Belle-Ile in's Meer. Ein Major und ein Unteroffizier warfen sich sogleich ins Wasser und stützten den alten Herrn heraus, der die Kleider wechselte und dann seine Fahrt fortsetzte.

(Crispien) hat sich in der Klinik des Professors de Vicentis in Neapel einer Staraoperation unterzogen. Die Operation ist gelungen und der Patient wird bereits in den nächsten Tagen die Klinik verlassen können.

(Dem „letzten Grand General“) St. Lordshasi Roberts, widmet die Münchener „Jugend“ in ihrer jüngsten Nummer folgendes Beileidspoem:

Auf allen Wegen,
O Graun,
Sind die Kollegen
Verhan'n
Nach bestem Brauch!
Die Buren lauern im Felde.
Warte — in Wäldern
Hau'n sie Dich auch!

haben, sie, die unbeweglichen Zeugen jener Geschöpfe, welche vor uns dahingegangen, daß wir an einander gekettet sind durch Fesseln, welche sich mit allem Golde Herrn Mignet's nicht abkaufen ließen.

Schweigend schritten die beiden Freunde durch die langen Laubgänge des Parkes. Kindererinnerungen wurden bei jedem Schritte wach und sie empfanden Beide sanfte Melancholie und unendliche Herzensweicheit.

Sie waren endlich zum Ufer des Flusses gelangt und ließen sich auf einer Moosbank nieder, auf welcher sie in den Tagen der Kindheit oft ihre traulichen Auseinandersetzungen gepflogen. Jetzt fragte Pierre:

— Weshalb hast Du mich plötzlich kommen lassen? Das mußt Du mir offenbaren.

Seit Tagen war der arme Notar schon auf diese Frage gefaßt gewesen und trotzdem suchte er zusammen, als sie jetzt thatsächlich an sein Ohr schlug.

Aus der Antwort sollte ihm Verzweiflung oder Schande erwachsen, er konnte lügen — noch war es Zeit dazu; er konnte sich in Geldfragen verwickeln; Pierre hegte keinen Verdacht, er ließ sich leicht täuschen, und er würde abreisen, ohne erfahren zu müssen, daß er nur die Hand hätte auszustrecken brauchen, um ein namhaftes Vermögen sein eigen nennen zu können.

Onesime kämpfte seit zwei Tagen gegen die Versuchung an, aber die Lüge hatte doch nie über seine Lippen gewollt, und in dem Augenblick, in welchem er nahe daran war, kein Ehrenmann mehr zu sein, bäumte sich ein undefinirbares Etwas in ihm dagegen auf. Jetzt hob er den Blick empor, um seinem Freunde nochmals in die Augen zu sehen, um eine letzte Entscheidung zu treffen. Pierre sah ihn an, und in diesem Moment erschien dem Notar der Blick des Freundes sanfter, gütiger, aber auch durchbohrender

als sonst. Es war dies der Blick der Gräfin Edith, seiner Wohlthäterin, seiner Mutter.

Emuthig und neugekräftigt richtete er sich auf und fragte ganz plötzlich und unversehens:

— Pierre, willst Du Fräulein Mignet heirathen?

Mit der Ergebung eines Verurtheilten, welcher seiner unvermeidlichen Strafe entgegengeht, wartete er auf die Antwort.

— Das also, rief der Graf ruhig, das ist das Geheimniß? Mein Gott, warum hast Du mich nicht früher davon in Kenntniß gesetzt. Wolltest Du mich denn verheirathen, ohne daß ich etwas davon wußte? Onesime wandte den Kopf ab, denn er mußte ja lügen, die Augen, welche ihn in seiner Kindheit schon zu jedem Geständnisse gezwungen, blickten ihn auch jetzt unverwandt an, er aber mußte sich wappnen, um trotzdem lügen zu können.

— Ich fürchtete Deine Ablehnung, eine Ablehnung, ohne daß Du vorher das junge Mädchen gesehen, und das wollte ich vermeiden.

Mit plötzlich erwachter Lebhaftigkeit fuhr er fort:

— Es bietet sich Dir durch dieselbe die unerwartete Möglichkeit, durch die Ehe wieder in den Besitz der Güter Deiner Ahnen zu gelangen — Du bringst Deinen alten Namen mit, sie ihr bedeutendes Vermögen; nicht wahr, Du bist einverstanden und gibst Dein Jawort?

Er fühlte, wie Pierre von Barfange ihn durchbohrend anblickte, fühlte auch, daß es dringend geboten sei, den Freund um jeden Preis zu täuschen.

— Du antwortest mir nicht, Pierre! Ich beschwöre Dich, für Dein Glück und das ihre Deine Einwilligung zu geben.

— Für das ihre?

— Nun ja, für jenes Micheline's. Sie ist ja eine reiche Beute für jeden Glücksjäger, und dazu ist sie zu gut, zu wahr, zu treu. Weißt Du, daß sie die

Absicht hegte, alle Namen der Prätendanten um ihre Hand in eine Urne zu werfen und das Zeichen dem Zufall zu überlassen. Arme Kleine! Schade, wenn ein schlechtes Los sie treffen sollte. Versprich mir, daß Du sie heirathen willst!

Sehr ernsthaft forschte Pierre:

— Liebst Du jenes junge Mädchen?

Onesime mühte sich vergeblich, dem Blick der blauen Augen auszuweichen, welche auf ihn gerichtet waren, und stammelnd erwiderte er:

— Ich hege sehr viel Zuneigung für sie — Du kannst Dir kein Urtheil bilden. In Deiner Gegenwart ist sie linksch und ungeheißt, sonst aber ist sie das reizendste, großmüthigste Geschöpf, welches es auf Erden überhaupt geben kann. Eine erhabene Seele, und einfach wie ein Kind. Du allein auf Erden bist werth, dieses Juwel zu besitzen!

Innehaltend athmete er tief auf. Er hatte als Ehrenmann gesprochen, sein eigenes Herz nicht beachtend, mit allem Feuer für die Sache geredet, deren Zustandekommen für ihn das Grabgeläute alles Glückes war. Pierre konnte unmöglich errathen, wie ihm zu Sinne war, und muthig begegnete er jetzt den Augen des Freundes.

— Mein armer Onesime, Du liebst sie also sehr leidenschaftlich?

Jetzt galt es zu lügen um jeden Preis. Und mit einem Lachen, welches unaufrichtig klang, rief der Notar:

— Eigensinniger Querkopf, ich sage Dir ja, daß ich sie liebe, daß ich sie bewundere. Wie würde ich sie sonst Dir zuführen wollen? Ich weiß, daß sie Deiner werth ist.

Mit noch größerem Ernst erwiderte der Graf:

— Es ist nicht Freundschaft, die Du dem jungen Mädchen entgegenbringst, sondern Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 11. Januar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

(Ab. susp. 2.)
Mariana.
Drama 4 felvonásban. Irta José Echegaray. Fordította dr. Szalai Emil.
Mariana Markus
Clara Nagy
Trinidad Szacsavayné
Dániel Mihályfi
Don Pablo István
Don Joaquin Hercsenyi
Don Castulo Szabányi
Luciano Dező
Felipe Latabar
Claudia Kezseri
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Béretfolyam 7. szám.
Pollini-Bianchi Bianca assz. és kir. kamaranékesnő vendégfellépéssel:
Bánk bán.
Eredeti nagy opera 3 felv. Zenéjét szerzte Eitel F.
II. Endre Beck
Geztrud Hilgermann
Ottyó Kiss
Bánk bán Arányi
Melinda Pollini B.
Petur bán Ney D.
Biberach Szendrői
Sólyom mester Mihályfi
Fűzfőmester Jónai
Tiborcz Takáts
Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

Evi bérl. 27. Havi bérl. 3.
Az attaché.
Vígjáték 4 felvonásban. Irta: Meilhac.
Schauph báró Ujházi
Schauph báró neje Maróthy
Prachs gróf Náday
Madeleine Csillag
Estillac Egressy
De Mere Pálfi
Fronville Gyenes
Ramsay Horváth
Mayeray Náday
Fiegl Vizvari
Charles. Inas Deák
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Délután 3 órakor:
Többsincs királyfi.
Tündéregye Irta Benedek Elek. Zenéjét szerzte Kun László.
Este fél 8 órakor:
Szeccszó.
Szatirikus kórkép 5 felvonásban. Irta Lavedan. Fordította Ambrus Zoltán.

Reperoire des Nationaltheaters.

Reperoire des Nationaltheaters. Hétfőn immo első Male. Az új magyarai (Ab. susp. 9). Szombat „Az új magyarai“ (Ab. susp. 10). Szombat „Dimitrieus“. Hétfő „Az új magyarai“ (Ab. susp.).
Reperoire der kön. ung. Oper. Hétfőn először. Szombat „Szent Erzsébet legendája“ (Ab. susp.). Szombat „A tévedt nő“. „Babautó“ (Ab. susp.).
Reperoire des Varietetheaters. Hétfő „Szeccszó“. Szombat „Többsincs királyfi“. Hétfő „Szeccszó“. Szombat „Többsincs királyfi“. Hétfő „Szeccszó“. Szombat „Többsincs királyfi“.
Reperoire des Volkstheaters. Szombat „A kis székely“. Szombat „Kunoz furang“. Hétfő „Kadétkisasszony“.
Reperoire des Ungarischen Theaters. Hétfőn immo első Male „Névtelen levelek“. Szombat „Névtelen levelek“. Szombat „Az asszonyregiment“. Hétfő „Névtelen levelek“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Die überraschendste Novität! Sehenswürdigkeit par excellence!

Krüger's elektrisch-musikalische Sterne.
Great attraction! Great attraction!
Auftreten der

Sisters Maudes,
exzellentes englisches Gesangs-Terzett, Spiegel- und Schirm-Tänzerinnen.

Alburtus und Bartram
Amer. Sensation! Reusen-Songseure. Amer. Sensation!
Ueberröllige Novität! Ueberröllige Novität!

Pension Schöller.
Karten sind an der Tageskassa und in der Groß-Draht H. Weiß, IV., Károly-körút 26, zu haben.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von Witt & Rupprecht.

Gostardné Paul Gostard
Labosse Hegeóus
Labosséné Mátrayné
Alice, leányuk Narsányi
Buzanty Iestó Tapolczai
Bobette Langlois Lányi I.
Riquiqui, modell Boros F.
Gamba, detektiv Gyózo
Rendőbiztos Gyöngyi
Jakob, Komornik Bárdi
Rosa, Komorna Munkácsi
Fogadósné Makróczyné
Viktor Szerényi
Inas Kassai

Népszínház.

Kadétkisasszony.
Operette 3 felvonásban. Irta Pásztor Árpád. Zenéjét szerzte Mader Raoul.
George Williamson Nemeth
Lucy, leányú Kúri K.
Billy, fiú Szirmai
Leila Ullah Bárdy Gabi
Bob Robertson Resko
Wattkins Totale Kovács M.
Daisy Happy Csatai Zs.
Dr. Black Tollagi
Dr. Brig Ujvári
Dr. Brig Deák
John, pörög Parányi
Mary, szobalány Honnabágyi
Benson Almási Iza
Elise Agnelli
Alice Kékési
Edith Mátrai
Carry Hegyi Am.
Hermine Ledeczki
Arabella Tallian
A kirándulás re. Nagy V.
Gezse Hillei
Egy tengerész Mátrai
Targonezs Marton
Inas
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

Szulamit.
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából Irta Beóthy L. és Makai E. Zenéjét szerzte Donath E.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Transvaal.
Utána:
Magyarország.
Végül:
Finnországról.
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE.

Original! Heute Novität!
Der Aushilfsgarçon.
10 órakor Vorher: Um 10 Uhr
EGY KARAMBOL OKAI
und um 9 Uhr:
EIN CHAMER.
Jerner:
Nandar's, franz. Excentrique-Quettisten.
Inkognito-Logen!

Freitag, 26. Januar im Royal-Saale

LIEDER-ABEND
Prof. Johannes
MESSCHAERT
aus Amsterdam.
Mitwirkend: Klavirtuose Prof. Julius
RÖNTGEN.
Sitze ausschliesslich bei Béla Méry, Dorottya-utca 7.

Mand's „Café Löffelmann“

VII., Königsgasse 39.
Heute erste Vorstellung
der aus dem Etablissement Imperial im besten Andenken stehenden, aus 11 Personen bestehenden
deutsch-jüdisch-polnischen Pönnengefellschaft
unter der Direction
Philipp Weissenfreund aus Lemberg
Entrée 20 kr.
5482 Mandl, Cafetier.

Koch Sándor, Kerepeserstrasse 73.

Café Stefanie
Direktion:
Back & Helm (gen. Simon Dalles aus Ós Budavára).
Heute und täglich große
Varieté-Vorstellung
mit durchwegs neuen Kräften ersten Ranges.
Entrée frei. Streng solide Preise. Anfang 8 Uhr.
Hochachtung
Koch Sándor, Cafetier.

Eröffnungs-Anzeige.

Grand Chantant Café Hunyady
VI., Königsgasse 88.
Samstag, den 13. Januar, und jeden folgenden Tag
große intern. Varieté-Vorstellung der 3 Altirenen
FÜRST, CHORINI u. BAUMEISTER
6 Damen. sammt Gesellschaft. 6 Herren.
Kapellmeister: **HERMANN ROSENZWEIG.**
Solides Familien-Programm.
Entrée frei. Guthetungskarten 20 kr. Anfang 8 Uhr.

Brauerei H. Hagenmacher jun.

Flaschen Bier
Spezialitäten
Salon Bier.
Malz Bier.
JAHRES UNSATZ: 5 MILLIONEN FLASCHEN
SCHUTZMARKE
FABRIKS FÜLLUNG
JAHRES PRODUKTION: 125.000 HECTOL.
Zu besellen: Budapest V-Kádár-utca 5.
Hagenmacher Kőbánya; Hagenmacher Budafok.

Vergnügungs-Etablissement Colosseum

Kerepesi-ut Nr. 63.
Tanzproduktionen u. Ball.
Rendezvous nach dem Balle.
Gröffnung 10 Uhr. Entrée 50 fr.
Zwei Musikkapellen bis 5 Uhr Früh.

Kis Vigadó

VIII., Nagyuvaros-utca 4. sz.
Heute u. täglich Konzert der aus 11 Perionen bestehenden
Original Ziroler
Sänger, Jodler u. Schuhplattler-Tänzer-Gesellschaft.
Heute erstes Auftreten, zum ersten Male in Budapest, des
Welt-Champion-Athleten
Michael Mayer,
unübertrefflich in seiner Art.
1000 Kronen
bezahle ich denjenigen Athleten oder Amateur, der meine Leistungen nachmacht.
MICHAIL MAYER.
Direktor: Hans Gumbrecht.
Anfang 8 Uhr Abends.

Redouten-Restaurations

Prachtvoller Wintergarten.
Pilsner Urquell. „Klein-Schwechater“.
„Goliath“ Malzbier. Exquisite Küche.
Heute, Donnerstag
MILITÄR-KONZERT
des Inf.-Reg. Nr. 6 König Carl von Rumänien.
JOHANN BOKOR,
Restaurations-Pächter des hauptstädtischen Pavillons und der Redouten-Restaurations.

Eröffnungsanzeige.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß ich die Speiseküche des
„Hotel zum weissen Ross“
umgeändert und entsprechend den Erfordernissen der Neuzeit eröffnet habe. Führe echte Siebenbürger Küche! Originale, reine, gute Getränke! Billige Preise!
Für Hochzeiten und Bälle steht ein direkter Saal zur gest. Verfügung.
Abends Musik einer guten Zigeunerkapelle.

Tanzinstitut.

Beehre mich dem p. t. Publikum zur Kenntniz zu bringen, daß in meinem Tanzinstitute am 19. Januar 1900 unter persönlicher Leitung des Herrn Balletmeisters
LUIGI MAZZANTINI
ein dritter Kursus beginnt. Einschreibungen werden täglich von 4-8 Uhr Nachmittags im Lokale des Institutes
VI., Nagymező-utca 26, II. Stock
entgegengenommen.
Frau Wwe Karl Szabados,
Mitglied der k. u. Oper.

Heidelbeerwein.

Altes bewährtes, diätetisches Mittel bei Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen. Zu haben in allen
Apotheken. 396
GRIES BEI BOZEN
mildester klimatischer Kurort im deutschen Südtirol.
Saison vom 1. September bis 1. Juni.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenmarkt. 10. Januar. Die Besserung der Geldverhältnisse in London und in Berlin zeigen heute eine freundlichere Stimmung nach sich, in Folge dessen die Börse in feiner Haltung verkehrte. In der Weltaagabörse war in Folge schwächerer ausländischer Notierungen ein Heiner Rückgang zu verzeichnen. Der Notabmarkt war sehr gut, nur in Stadtbahn und Straßenbahn zeigte sich ein Rückgang. Die Nachbörse verlief in feiner Stimmung.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 741.50 bis 742.50, Rima-Münzener Aktien zu 672 bis 672.25, Straßenbahnaktien zu 658.50 bis 659.50, österreichische Kreditaktien zu 745 bis 746.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 641.50, Stadtbahn zu 322.50 bis 330.50.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Bank zu 216, waterländische Sparkassenaktien zu 16,500, Salgó-Variärer zu 606 bis 604, Königsbierbrauerei-Stammaktien zu 15, Stadtbahnaktien zu 331 bis 336. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 741 bis 740, ungarische Industriebankaktien zu 194.50 bis 193.50, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 454 bis 452.50, österreichische Kreditaktien zu 745.60 bis 744.40, Rima-Münzener zu 671 bis 669, Straßenbahnaktien zu 656 bis 652, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640.50 bis 640. — Zur Erklärungszett notierten: Österreichische Kreditaktien 744.40. — Prämiengebühr: Anstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Januar 22 K. bis 24 K., per Ultimo Februar 33 K. bis 35 K.

In der Nachbörse blieb die Tendenz auf höhere Berliner Notierungen fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 745 bis 747.40, ungarische Kreditaktien zu 742, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640.50 bis 641.60. — Schluss: Österreichische Kreditaktien zu 747.20.

Getreidegeschäft. In Folge besserer Kaufkraft einiger Mühlen entwickelte sich heute ein lebhafterer Verkehr. Für Vaggonwaare auf spätere Lieferung fanden sich auch Käufer und waren speziell feinere Sorten gesucht. Der Umsatz betrug 24,000 Meterzentner Weizen, einzelne Sorten erzielten 5 Heller höhere Preise. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 81 K. zu K. 8.23, 200 Mtr. 80.5 K. zu K. 8.15, 500 Mtr. 79.5 K. zu K. 8.03, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 7.95, 150 Mtr. 79 K. zu K. 7.90, 50 Mtr. 79 K. zu K. 7.95, 300 Mtr. 79 K. zu K. 8.15, 200 Mtr. 78.8 K. zu K. 8.05, 200 Mtr. 78.5 K. und 200 Mtr. 78 K. zu K. 7.80 (gelb), 1100 Mtr. 78.5 K. zu K. 8, 700 Mtr. 78.2 K. zu K. 8.15, 1900 Mtr. 78 K. zu K. 7.90, 200 Mtr. 78 K. zu K. 7.85, 700 Mtr. 77.8 K. zu K. 7.95, 250 Mtr. 74.5 K. zu K. 7.45 (belegt), Alles per drei Monate. — Bester Boden: 700 Mtr. 82 K. zu K. 8.25, 1400 Mtr. 81.5 K. zu K. 8.30, 300 Mtr. 80 K. zu K. 7.80, 150 Mtr. 80 K. zu K. 7.80, 600 Mtr. 79.5 K. zu K. 7.73, 200 Mtr. 79 K. zu K. 7.70, 100 Mtr. 78.7 K. zu K. 7.55, 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.80, 100 Mtr. 78.5 K. und 200 Mtr. 78 K. zu K. 7.80, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.53 (belegt), 100 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.60 (belegt), 100 Mtr. 77 K. zu K. 7.60, 450 Mtr. 77 K. zu K. 7.68, 300 Mtr. 75.5 K. zu K. 7.43, Alles per drei Monate. — Bäckstärker: 200 Mtr.

78.5 K. zu K. 7.80 (belegt), 1640 Mtr. 73.7 K. zu K. 7.45, 800 Mtr. 73.3 K. zu K. 7.50, 2060 Mtr. 72.8 K. zu K. 7.40, Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 75 K. zu K. 7.53, per drei Monate. — Oberungarischer: 500 Mtr. 76.5 K. und 500 Mtr. 76 K. zu K. 7.48, 650 Mtr. 74.5 K. zu K. 7.48, Alles per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 77.3 K. zu K. 7.90, 3250 Mtr. 74 K. zu K. 7.55, 2900 Mtr. 75.8 K. zu K. 7.75, Alles per drei Monate.

Roggen: 250 Mtr. zu K. 6.15, 150 Mtr. zu K. 6.10, 100 Mtr. zu K. 6.10, 100 Mtr. zu K. 5.88, Alles Parität, per Kasse.

Gerste: 100 Mtr. und 600 Mtr. zu K. 5.63, per Kasse. — Roggen, Theiß: 75 Mtr. zu K. 6.8, 200 Mtr. zu K. 70, Siebenbürger: 100 Mtr. zu K. 67, 50 Mtr. zu K. 67, 50 Mtr. zu K. 67.50, Alles ab Budapest per Kasse.

Termine: Auf lebhafteres und besseres Effectenmarkt tendenz fest, Preise einige Heller gestiegen; Schluss schwächer. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.72, K. 7.68, K. 7.75 und K. 7.73, Weizen per Oktober zu K. 7.86, K. 7.83 und K. 7.85, Mais per Mai zu K. 4.93 bis K. 4.94, Hafer per April zu K. 5.01 bis K. 5.03, Roggen per April zu K. 6.36, K. 6.34, K. 6.39 u. 6.37. Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.73, Weizen per Oktober zu K. 7.86, Mais per Mai zu K. 4.93, Roggen per April zu K. 6.38. — Abends schloßen: Weizen per April zu K. 7.72 Geld, K. 7.73 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.85 Geld, K. 7.86 Waare, Mais per Mai zu K. 4.93 Geld, K. 4.94 Waare, Hafer per April zu K. 5.01 Geld, K. 5.03 Waare, Roggen per April zu K. 6.37 Geld, K. 6.39 Waare.

Produktengeschäft. Heute fehlte es an jedem Verkehr. — Amtlich notierten: Schweinefett: Stadtware K. 48.50 Geld, K. 49. — Waare, Sped. Budapester Stadtware, vierhündige K. 40. — Geld, K. 40.50 Waare, Budapester Stadtware, dreihündige K. 41. — Geld, K. 41.50 Waare, geräuchert K. 46. — Geld, K. 46.50 Waare. — Pflanzen: 1899er Uance-Qualität: bosnische K. 14.75 Geld, K. 15. — Waare, 100hündige K. 20. — Geld, K. 20.25 Waare, 85hündige K. 28. — Geld, K. 28.50 Waare, 13.50hündige 1899er Uance-Qualität K. 13.25 Geld, K. 13.50 Waare, 85hündige K. 27. — Geld, K. 27.25 Waare. — Pflanzenmus (effektive Waare): slavonisches, 1899er K. 18.50 Geld, K. 19. — Waare, serbisches 1899er K. 16. — Geld, K. 17. — Waare. — Kleiearten: Luzerne ungarische 1899er K. 36. — Geld, K. 44. — Waare, Rothklee kleinformatig 1899er K. 52. — Geld, K. 60. — Waare, mittelformatig 1899er K. 66. — Geld, K. 70. — Waare, großformatig 1899er K. 70. — Geld, K. 76 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Theiß, Bester Boden. Rows include 75 K. K. 7.35-7.40, 76 " " 7.40-7.50, 77 " " 7.50-7.60, 78 " " 7.70-7.80, 79 " " 7.75-7.90, 80 " " 7.95-8.05, 81 " " 8.05-8.15.

Table with 2 columns: Weißbrot, Vanater. Rows include 75 K. K. 7.35-7.40, 76 " " 7.40-7.50, 77 " " 7.50-7.60, 78 " " 7.70-7.80, 79 " " 7.75-7.90, 80 " " 7.95-8.05, 81 " " 8.05-8.15.

Table with 2 columns: Bäckstärker. Rows include 73 K. K. 7.25-7.35, 74 " " 7.40-7.55, 75 " " 7.55-7.65, 76 " " 7.65-7.70, 77 " " 7.70-7.80.

Table with 2 columns: Roggen, Hafer, Mais, Weizen. Rows include Roggen Ia K. 6.20-6.30, Roggen Mittel K. 6.05-6.15, Gerste, Futter, Ia K. 5.65-5.70, Gerste, Futter, Ha K. 5.30-5.80, Hafer Ia K. 5.35-5.45, Hafer Mittel K. 5. — 5.20, Mais, Zulkänder K. 4.60-4.85, Kohlraps K. 11.50-12.25.

Table with 2 columns: Termine. Rows include Weizen per April K. 7.72-7.74, Weizen per Oktober K. 7.85-7.87, Roggen per April K. 6.37-6.39, Mais per Mai K. 4.93-4.95, Hafer per April K. 5.01-5.03, Kohlraps per August K. 11.70-11.80.

Budapest, 10. Januar. (Spiritus.) Kohlspritus notirt K. 36 Geld, K. 36.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, Datum. Rows include Scharding, Donau, Wien, Krems, Komorn, Gran, Budapest, Szeged, Tisza, Körös, Danubius, etc.

Budapester Börsenkurse.

10. Januar.

Table with 2 columns: I. Ung. Staatsschuld, II. Def. Staatsschuld, III. Fremde Staatsch., IV. Andere Anleihen, V. Pfandbr. u. Oblig., VII. Sparkassen, VIII. Ver. Gesellsch.

VI. Banken.

Table with 2 columns: Bank names and values. Rows include Nationalbank, Handelsbank, etc.

IX. Mühlen.

Table with 2 columns: Mill names and values. Rows include Konfordia, etc.

X. Bergw. u. Ziegelf.

Table with 2 columns: Mining and brick companies and values. Rows include Zep. Bergw. Ziegelf., etc.

XI. Eisen- u. Maschinen-Fabrik.

Table with 2 columns: Iron and machine factories and values. Rows include I. ung. k. u. M., etc.

XII. Buchdr. Aktien.

Table with 2 columns: Printing stocks and values. Rows include Aktien, etc.

XIII. Diverse Illustern.

Table with 2 columns: Various illustrations and values. Rows include Ill. Bogenfabrik, etc.

XIV. Verkehrsmitt.

Table with 2 columns: Transportation companies and values. Rows include Nordb. Eisenbahn, etc.

XV. Loje.

Table with 2 columns: Lodges and values. Rows include Saffika, etc.

XVI. Saluten.

Table with 2 columns: Salutes and values. Rows include Münzbütten, etc.

XVII. Devisen (vista).

Table with 2 columns: Exchange rates and values. Rows include Niederö. 100 fl. bel., etc.

Liquidations-Kurse vom 9. Januar.

Table with 2 columns: Liquidation rates and values. Rows include Ung. Kreditbank, etc.

XVIII. Diverse Aktien.

Table with 2 columns: Various stocks and values. Rows include Aktien, etc.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift wird aufgenommen gesucht. Deutsch- und selbstgeschriebene Briefe sind mitzubringen. Adr. in der Exp. 83668

Ausführer.
Adr. wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 83674

Klavier.
Kup. berühmtes Klavier, sehr schön ausgeführt. Ist dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83676

Zwei Karambol-Billard.
englischer Billard, zwei Karambol- und mehrere Billard. So auch eine Kiste mit polirtem Holz zu verkaufen. Adressirung 50, im Maréchalhaus. 83686

Süßbrot.
Tagesstücken, streng feil, 15 H. Roggen und Weizen, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 83687

Junger Kommissar.
der Kurz- u. Modewarenbranche wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 83692

Kompositist.
der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, junger Kraft, wird per sofort acceptirt. Biograph bevorzugt. Adr. in der Exp. 83691

Intelligente Herren.
welche in reichem schriftlichen Kreise Bekanntheit haben, können monatlich 2-300 fl. verdienen. Offerte mit genauer Adresse unter Chiffre „Kapitel 689“ an die Exp. 83689

Deutsche Witwe.
die auch ungarisch versteht und die Normalgegenstände unterrichten kann, wird zu vier Kindern aufgenommen. Die im Haushalte bewandert, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 83696

Jahr 20 fl.
ganze Verpflegung samt Zimmer erhält ein Herr oder Dame bei unabhängiger Isr. Familie im V. Bezirk. Adr. in der Exp. 83688

Kereskedelmi
tanfolyamot végzett, teljesen kész kisasszony azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 83695

Szalonkisasszony.
ki már egy női ruha műteremben gyakorolt, azonnali állást talál egy nagy női ruha szalonban. Czim a kiadóban. 83694

Könyvelő.
egyszerű könyvelésben jártas, szép írással, előkelő női divatjelenetben azonnal felvétetik. Franciaul beszélők előnyben részesülnek. Ajánlatok „G. J. 696“ jellege alatt a kiadóra intézendők. 83690

Francia
konverziós órák megtartásához keresek még néhány fiatal embert. Czim a kiadóban. 83697

Gyakornoknak
kerestetik azonnali belsőre 15-16 éves tin egy nagykereskedő céghez. Jelöltkezések ma délután 5-órákor. Czim a kiadók hivatalban. 83685

Gebrauchte Sätze
faßt und verkauft
B. Kaufmann,
Budapest, VI.,
Gyár-utca 16.
Telephon. 24508

Gesucht
wird eine Engländerin für Sprache u. Konversation. Adr. in der Exp. 83693

Wiener Wägen,
die sehr schön und ohne Chloroform wäscht, sehr schön hübsch, steht im Hofe von größeren Häusern. N. 2, VII. Harsfa-utca 57, I. em. 28. 83629

Fabrikgrund
billig zu verkaufen.
Intravillan, III. Bez.,
7000 **Klafter,**
fausthoch,
harte Straße,
Rechtliche Gegebenheiten, reichhaltige Quellenwasser. Näheres beim Eigentümer. Adr. in der Exp. 24666

Per la
conversazione italiana cerco un signore. Deve consegnare la sua offerta all'amministrazione di questo giornale sotto „Cz. D. 599-83599“

London lady
gives lessons in Grammar and Conversation. Speaks French and German. Under „Westend 635“ to the Exp. 83635

Verführer,
flüchtig und erfahren, für eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Ungarn gesucht. Offerte mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit zu richten unter Chiffre „Machinenfabrik 661“ an die Exp. 24661

Blech-Reservoir,
circa 2 Meter hoch, 80 Liter, zu kaufen gesucht. Offerte unter „S. 657“ an die Exp. 83657

Praktikant
mit guter Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit Anfangsgehalt zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Deutsch-ungar. Offerte unter „A. J. 700“ an die Exp. 83656

Spezerei-Geschäft
alter Posten, ist sofort zu vergeben, auch Einrichtung separat zu verkaufen. Postfach für Messer-Magazin geeignet. 83670

Greislerei
mit Trafik und Getränkegeschäft verbunden, das älteste Geschäft bereits in Wien, wo die kleinste Tageslohnung 40 Gulden ist, wird sofort billig verkauft; jeher

Blumengeschäft
in der inneren Stadt, das beste und feinste Geschäft, welches im vorigen Jahre einen reinen Nutzen von 4000 Gulden aufzuweisen im Stande ist, wird sehr billig verkauft; ferner ein

Hotel
in der Provinz, Komitatsort, mit 44 Postgastzimmern, das erste und beste Hotel bereits in ganz Ungarn, die vorjährige Loohnung war 100.000 fl., wird äußerst billig verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, József-körut 22. 83715

Erzieherinnen
(Kinderjämmerinnen und Bonnen) empfangt und placirt gewöhnlich

Institut Kéri,
Budapest, Király-u. 73.
83666

Geschäftseinrichtung
für Delikatessen oder Seltener, mit großem Geschäft, billig zu verkaufen. Elisabethring 50, beim Hausbesorger. 83698

Klavier,
Toskan, in gutem Zustande, von berühmtem Meister, um 100 fl. zu verkaufen. Kanallberggasse 13, Thür 38, nächst Reiterhof. 24675

Kaffeehandl.,
schön eingerichtet, auf dem Waisenbocksweg auf sehr frequenter Seite, ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83718

Magazineur,
Aufstehender oder ähnliche Stelle sucht kaufmännisch gebildeter Mann, repräsentierend, 37 Jahre alt, energisch, Behr. Referenzen, event. Gutachten, Vermittler dauernder Stelle direkt honorirt. Nachrichten erbeten unter „Bescheiden und verlässlich 640“ an die Exp. 83640

Als Magazineur
findet dauernde Stelle junger Spezerei-Kommissar, Christ. Bedingung ungarisch-deutsch und in Schrift. Ausführende Offerte unter „Christlich und flüchtig 641“ an die Exp. 83641

Als Bureau-Chef
wird eine repräsentationsfähige Dame, mit Kontion bevorzugt, in einem größeren kommerziellen Unternehmen gesucht. Anträge unter Chiffre „G. M. 630“ an die Exp. 83630

Leichten Verdienst
finden Damen und Herren, die in Budapest besserem Kreise ausgebreitete Bekanntheit besitzen. VII. Rindschützstraße 48, I. Stod 5. 83573

Großes Geschäftsfeld.
Die Lokalfakten der Lederhandlung M. Wülhofer im VI. Bezirk, Landungsgasse 6, sind per 1. Mai zu vermiehen; daselbst sind auch 2 schöne Wohnungen sofort zu beziehen. 83552

Kostbarer Mann!
Den 12. kann ich nicht abkommen, sondern am 14. oder 15., vorher aber möchte ich mit Dir noch sprechen, sonst ist es nicht möglich, daß wir in unserm beiderseitigen Wunsch nachkommen können. Ergebener Strauß-Taggenburg. 83655

Praktikant
mit schöner Handschrift findet in einem hiesigen größeren Getreidegeschäft sofort Aufnahme. Offerte unter „S. N. 651“ an die Exp. 83651

Häufelzulieferer
ajánlkozik egy tisztességes okl. gépész, villany, légszusz és vízvezetési szakember, a lift kezelését tökéletesen érti, csak is nagy házban hajtana állást elnyerni. Szives ajánlatok „Gépész 500“ cím alatt a kiadóba küldendők. 83652

Schadchen.
ki előkelő izr. vallásos családdal összeköttetésben áll, adjon ajánlatát „Vallásos 660“ jellege alatt a kiadóba. 83660

Gesucht
für ein hiesiges vornehmer Bureau einen tüchtigen, gebildeten junger Mann. Bedingung: vollkommene Beherrschung der ungarischen und deutschen Sprache und theoretische Kenntnis des Englischen und Französischen. Gest. Anträge unter „Bescheidene Anträge 662“ an die Exp. 83662

Kaffeehandl.,
sehr gut, schönes Geschäft, wegen Zurückziehung vom Geschäft, mit Möbel sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83703

Branntwein-]
geschäfte ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 83663

Kurzes Klavier,
ein schönes Ausstellungsstück, vorzüglich im Ton, von bestem Meister, ist um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Sandgasse 37a, II. Stod, Thür Nr. 10, 83667

Witwe.
Deutsche, die auch gut nähen kann, wird zu einem 7-jährigen Mädchen aufgenommen. Adr. in der Exp. 83664

Geld-Kredite
in beliebigen Höhen für Offizier, Beamte, Kaufleute, Professionisten, mit monatlich 1 jährigen re. **äußerst leichten** Kautionsbedingungen, rasch, direkt, ohne Vorauszahlung. Friederich Adolf VII., Kazinczy-utca 19, I. em. II. Persönliche Rückspr. v. 11-6. 83693

Im VII. Bez., Bemgasse
sind 2 restaurirte **stüdtige Zinshäuser** um fl. 20.000 zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zum Kaufe genügen fl. 5000. Näheres im Eger-Fortinos Auház, Könyvtársajogsgasse 6. 24674

Magy. kir. államvasutak 8992/99. sz.

Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak igazgatósága a budapesti főmühelyi szertárában az 1900. év első felében összegyűlt és nélkülözhetővé váló különböző ócska fémanyagokat értékesíteni óhajtván, ezek eladása céljából nyilvános pályázatot hirdet. A feleslegessé váló mennyiségek határozatlanok ugyan, az ajánlat benyújtására szolgáló úrlap azonban feltüntetett azon mennyiségeket, melyek az ezen folyó év első felében hozzávetőleg összegyűlhetnek. A vevő tehát nem tartihát igényt arra, hogy valamennyi kiirt anyagot, vagy hogy egyik vagy másik nemű anyagból határozott mennyiség adassék át, hanem köteles az időnkint tényleges feleslegként rendelkezésre bocsátandó mennyiségeket átvenni, illetve azokkal beérni, kötelezi továbbá magát az 1900. évi június hó végéig összegyűlt készletet 1900. évi július hó végéig okfejtlenül átvenni. A pályázni kívánók kéretnek, hogy egykoronás magyar bélyeggel ellátott ajánlataikat a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag és leltárbeszerzési szakosztályához (VI. Andrassy-ut 73. sz. II. emelet) a következő címzettel „Ajánlat ócska fémanyagok megvételére 1899/92/99 számhoz“ 1900. évi január hó 26-ának déli 12 óráig benyújtani sziveskedjenek. Az ajánlatok kizárólag ezen célra rendelt és az említett anyag és leltárbeszerzési szakosztálynál egy példányban ingyen kapniaó úrlapon és ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki. Az ajánlattevők az ócska anyag eladására vonatkozó és 122291/96. szám alatt fennálló feltételeket magukra nézve kötelezőnek elismeri s azt ivenkint 30 filléres magyar bélyeggel és aláírásukkal ellátva ajánlataikhoz csatolni tartoznak. Ezen feltételek nyomtatványta-

runkban példányonként 30 fillérvért megszerezhetőek, vidéknek pedig a nyomtatványtárhoz intézendő írásbeli megkeresésre és az érte járó 30 fillér és 20 filléres postabélyeg beküldése ellenében postán megküldetnek. Bánatpénz képen a megvenni szándékolt anyag értékének 5%-a az ajánlat benyújtására kitűzött határnap előtt egy nappal déli 12 óráig készpénzben, vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban (pénztárunknál letendő). A bánatpénz az ajánlattal egy borítékban beküldeni nem szabad. Egyéb, habár lebonnyolított ügyletekről még letétünkben lévő fel nem vett biztosítékok ezen ajánlathoz bánatpénzül nem fogadtatnak el. A bánatpénz letételét igazoló jegy nem csatolandó az ajánlathoz, hanem az ajánlattevő birtokában marad. Bánatpénz, vagy fentidezett alírt feltételek nélkül, ugy szintén elégtelen bánatpénzzel nem az előirt úrlapon tett, vagy elkésve beérkezett ajánlatok, valamint olyanok, melyek a feltételektől elternek és melyekben javítások vagy vakarások fordulnak elő, figyelembe vételni nem fognak. Pótajánlatok egyáltalában nem bocsátatnak tárgyalás alá. Az ajánlatban határozottan megnevezendő azon magy. kir. államvasuti állomás, a melyen az ajánlattevő az anyagokat átvenni kívánja, továbbá az ajánlati ár koronaértékben kifejezve számokkal és betűkkel és olvashatóan kitendő. Az anyagoknak esetleges esomagolási költségeit még az esetben is a vevő egész tartozik viselni, ha az anyag nem a raktározási helyen, hanem más állomáson vételik át. Az ajánlattevő ajánlatával a pályázat eredményének eldöntésig kötelezettségben marad, azt tehát időközben vissza nem vonhatja. Az ajánlatok tetszős szerinti tételekre, esetleg rész-mennyiségekre is szólhatnak, de a magy. kir. államvasutak igazgatósága is fenntartja magának a jogot, hogy tetszős szerinti tételeket és rész-mennyiségeket engedhesen át, melyet ajánló csak az ellenkező ki nem kötötte — elfogadni tartozik. Budapest, 1899. évi december hóban. 24433. Az igazgatóság.

Gasthaus
mit Ködler-Zeldwearen u. Schmuck wegen Abreise sofort billig zu verkaufen, sowie

Kreditoren-Einrichtung,
büchjt elegant, sehr preiswertig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 83703

Telek.
Köbányán 600 négyszögöl bérhással, szép gyümölcsös kerttel fás udvarral, bármintemű ezéira alkalmas, közel a villanyos és vasúthoz. családí viszonyok miatt jutányos áron eladó. Bővebbet Nagy Teréznel, X., Endre-u. 17. 24672

Egyetemi hallgató
ajánlkozik nevelőnek vagy korrepetitornak. Tanít zongorát, francia, angol, német nyelvet, magyar és német gyorsírást is. Czim a kiadóban. 83712

Gastzimmer,
schön möblirt, Bodenreinigung, fey. Ausgama, ist in Nähe der Westbahn vom 15. d., an einen oder zwei Herren, event. mit Verpflegung zu vermieten. Adr. in der Exp. 83711

Gründlicher Klavier-Unterricht.
Damen u. Herren können in kurzer Zeit ung. Nieder, Salonpfeifen etc. am Klavier korrekt spielen erlernen. Honorar mäßig. Anträge unter „Klavierunterricht 714“ an die Exp. 83714

Freundliche
Wohnung mit 2-3 Schlafzimmer u. Küche im I. St. oder ebenerdig zwischen Neugebäudeplatz und Föld-utca wird per 1. Februar zu mieten gesucht. Offerte mit Angabe des Zinses unter „Preiswerth 717“ an die Exp. 83717

Die Premier-
Stelle eines Kurz-, Galanterie- u. Porzellanhändlers ist pro 15. Februar zu beziehen. Nur von seinen Detail-Geschäften werden die Offerte berücksichtigt, erforderlich ist die deutsche, ungarische und rumänische Sprache. G. Grünberger, Luqos. 24676

Fabriktotal,
sehr hell und geräumig, mit Gasmotor und Transmission, ist sehr billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 83704

Witwe.
Nein, wie das vestalische Feuer, ist die Flamme, welche dem Sonnenbild, ob Ostliche, angehaucht. Nein u. teufel, wie der Gürtel der Priesterinnen Keitos war, sind die Gefühle, die in für Dies empfunden, nicht verlangend, nicht fordernd. Oh, könnte ich noch einmal erdauen den Born meines stillen Glückes, könnte ich noch einmal bliden in das Sternenspaar, dessen milber Glanz meinen Lebensweg so hell, so süß erleuchtet. Madm. 83705

Witwe edelgeimute,
distinguirte Persönlichkeit würde einem jungen, feingebildeten, verwarnten Mädchen mit einem Darlehen von 30 fl. hilfreiche Hand bieten? Selbe befindet sich in schwerer, ungewohnter Lebensstellung, doch im Stande heimliches in fünf Katen zurückzugeben. Anträge unter Chiffre „Danke“ Postfische Budapest I. 83701

Deutsch-ungarische Witwe,
welche auch im Häuslichen mitwirkt, zu sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen wollen sich in den Nachmittagsstunden von 1/3-5 Uhr vorstellen. Adr. in der Exp. 83719

Suche
eine Verkäuferin für die Provinz. Offerte unter „Verlässlich 713“ an die Exp. 83713

Feuerfeste
und gegen Einbruch sichere Dreifach Weichtheimische Nr. 3 billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24671

Junge Französin
ganz ins Haus, wird bei intelligenten Einheimischen sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 83709

Distinguirte Dame
sucht noch einer sehr leichten Methode färsel französischer Sprachen. Anträge unter Chiffre „Paris 602“ an d. Exp. 83692